24. September 2021 | 171. Jahrgang | Nr. 37

Schulbau im Land

Eine Sonderbeilage des STAATSANZEIGER Wochenzeitung für Wirtschaft, Verwaltung und Politik in Baden-Württemberg

Aus dem Inhalt

Förderzentrum umfassend saniert

Der Rhein-Neckar-Kreis hat die Comenius-Schule in Schwetzingen, eines von vier Förderzentren des Kreises, auf den neuesten baulichen Stand gebracht. **Seite 2**

Weinheim vereint zwei Schulen

In der Zweiburgenschule Weinheim sind Grundschule und Förderzentrum künftig unter einem Dach**. Seite 5**

Neubau für größte Grundschule

Die Sommerrainschule – größte eigenständige Grundschule in Stuttgart – erhält einen Neubau in zwei Bauabschnitten. **Seite 8**

Freiberg investiert 87 Millionen Euro

Für den Neubau der Oscar-Paret-Schule gibt die Stadt Freiberg am Neckar rund 87 Millionen Euro aus. **Seite 14**

Großprojekt vor dem Abschluss

Für den Hohenlohekreis geht mit der Sanierung der Gewerblichen Schule Öhringen sein bislang größtes Hochbauprojekt dem Ende entgegen. **Seite 23**

Halle speziell für Para-Sportler

Die Stadt Pforzheim baut an der Nordstadtschule eine Dreifach-Sporthalle, die den Bedürfnissen von Sportlern mit Behinderung entspricht. **Seite 24**

Endingen baut Schulzentrum um

Mit einem Neubau für die Grundschule startet die Stadt Endingen am Kaiserstuhl die großangelegte Umgestaltung ihres Schulzentrums. **Seite 33**

Generalsanierung dauert sieben Jahre

Die Stadt Konstanz saniert die denkmalgeschützte Geschwister-Scholl-Schule aus den 1970er-Jahren. Sieben Jahre dauert das Projekt. **Seite 35**

Bei vielen Schulgebäuden im Land, die aus den 1960er- und 1970er-Jahren stammen, ist der Sanierungsbedarf hoch. Auch die Raumaufteilung entspricht häufig nicht den heutigen Anforderungen. FOTO: DPA/ZOONAR/ROBERT KNESCHKE

Schulbau in Baden-Württemberg

Koalition verspricht dauerhaft Mittel für Sanierungen

In diesem Jahr stehen, wie schon 2020, 200 Millionen Euro im Landeshaushalt für Schulbau und Sanierung als Fördermittel zur Verfügung. Und diese Summe könnte Schulträgern auch in den nächsten Jahren zur Verfügung stehen, wenn sich Grüne und CDU an ihren neuen Koalitionsvertrag halten.

Von Jürgen Schmidt

STUTTGART. Es war ein ein positives Signal für die Schulträger in Baden-Württemberg, als die Landesregierung im vergangenen August ihre Verwaltungsvorschrift für den Schulbau änderte. Sanierungen wurden damit in die Regelförderung aufgenommen, werden also gewissermaßen gleichberechtigt mit dem Neubau behandelt.

Und auch die Mittel stockte die grün-schwarze Koalition auf. Im Doppelhaushalt 2020/21 stehen für Schulbau und Sanierung insgesamt 400 Millionen Euro zur Verfügung, die Hälfte davon im laufenden Jahr.

Ob die Kommunen, aber auch freie Träger damit rechnen können, dass Gelder in dieser Höhe auch in den kommenden Jahren für den Schulbau und die Sanierung eingeplant werden, ist noch offen. Das politische Bekenntnis dazu haben Grüne und CDU zumindest in ihren neuen Koalitionsvertrag aufgenommen.

Sanierungsbedarf auf bis zu vier Milliarden Euro beziffert

Das 160-Seiten-Papier widmet dem Thema Schulbau zwar nur wenige Zeilen, formuliert aber klar: „Wir setzen auch in der Zukunft auf eine starke Partnerschaft zwischen Kommunen und dem Land Baden-Württemberg. Wir werden insbesondere die Schulbauförderung einschließlich der begonnenen Förderung von Sanierungsmaßnahmen fortsetzen."

Wie hoch der Sanierungsbedarf bei baden-württembergischen Schulen ist, hatte der Städtetag schon vor fünf Jahren aus einer Erhebung der Förderbank KfW errechnet. Die hatte für ganz Deutschland einen Finanzbedarf von 34 Milliarden Euro für bauliche Modernisierung ermittelt, der Städtetag hatte daraus auf einen Bedarf von drei bis vier Milliarden in Baden-Württemberg geschlossen. Auch wenn regelmäßig in vielen Städten und Gemeinden gebaut wird, dürfte dieser Sanierungsstau nicht wesentlich geringer geworden sein.

Die kommunalen Schulträger haben dabei mit mehreren Problemen zu kämpfen. Viele Gebäude aus der Hochzeit des Schulbaus aus den 1960er- und 70er-Jahren sind schon aufgrund ihres Alters sanierungsbedürftig, auch wenn in den allermeisten Fällen durchaus in den Unterhalt investiert wurde. Zudem sind diese Gebäude, anders als Schulhäuser aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, nicht selten mit Schadstoffen belastet – Asbest, Formaldehyde, Polychlorierte Biphenyle (PCB). Diese wurden vor Jahrzehnten noch ganz selbstverständlich in Baustoffen verwendet. Heute bleibt deshalb häufig die Kernsanierung als einziger Ausweg, um Schadstoffe dauerhaft zu beseitigen und gravierende Baumängel zu beheben.

Der Wandel in der Schullandschaft, vor allem der Trend zur Gemeinschaftsschule, zwingt Schulträger zu Umbauten, unabhängig vom Zustand der Bausubstanz. Denn das Raumprogramm aus früheren Jahrzehnten entspricht nicht mehr den Anforderungen, die heutige pädagogische Konzepte an Schulgebäude stellen.

Zum Wandel gehört auch die Ganztagsschule oder Ganztagsbetreuung. Der Bau von Mensen, Küchen und Betreuungsräumen macht einen nicht unerheblicher Teil der aktuellen Umbauten und Erweiterungen im Südwesten aus.

In Baden-Württemberg fehlen die meisten Ganztagsplätze

Durch den im September vom Bundesrat gebilligten Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder, der ab 2026 stufenweise eingeführt wird, kommen weitere Belastungen auf die Schulträger zu. Sie müssen in den kommenden fünf Jahren die Voraussetzungen dafür schaffen.

In Baden-Württemberg gibt es dafür besonders viel zu tun. Der Südwesten hat nach Zahlen des Deutschen Jugendinstituts den niedrigsten Anteil von Ganztagsplätzen aller Bundesländer.

Für eine gesunde und sichere Schule!

Wir sind Ihr Ansprechpartner bei der

- sicheren und gesunden Gestaltung von schulischen Gebäuden, Räumen, Sport- und Freiflächen
- Planung von lern- und gesundheitsförderlicher Raumgestaltung
- Optimierung von Raumklima, Ergonomie und Akustik

Unsere Präventionsfachkräfte beraten Sie gerne vor Ort.

UKBW Unfallkasse Baden-Württemberg

Kontakt: Alexander Seeger
Telefon: 0711 9321-7320
E-Mail: alexander.seeger@ukbw.de

Weitere Informationen unter www.ukbw.de I Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) I Augsburger Straße 700 I 70329 Stuttgart

Comenius-Schule Schwetzingen

Förderzentrum nun auf neuestem Stand

In den verschiedenen Bereichen der Schule wurden Bodenbeläge mit unterschiedlichen Farben verlegt, um die Orientierung zu erleichtern. FOTOS: LANDRATSAMT RHEIN-NECKAR-KREIS

2018 hatte der Rhein-Neckar-Kreis die Comenius-Schule in Schwetzingen erweitert, im vergangenen Schuljahr wurde auch die Sanierung der Bestandsgebäude des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums abgeschlossen. Rund 2,85 Millionen Euro wurden dafür investiert.

Von Jürgen Schmidt

SCHWETZINGEN. Der Rhein-Neckar-Kreis unterhält an vier Standorten Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Eines davon ist die Comenius-Schule in Schwetzingen. Die Ganztagesschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ wird derzeit von 143 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht.

Der Kreis hatte schon vor mehreren Jahren begonnen, die räumlichen Bedingungen in der Comenius-Schule zu verbessern. Im Jahr 2018 wurde ein Erweiterungsbau fertiggestellt. In diesem zweistöckigen Trakt sind Klassenzimmer für die Berufsschüler, Therapieräume, eine Werkstatt und eine Mensa untergebracht. Das alte Gebäude wurde und wird für die Grund- und Hauptstufe der Förderschule und die Verwaltung genutzt.

Seit dem Sommer 2018 stand die Sanierung des Bestandsgebäudes an. Zuvor war bereits im Zuge der Erweiterung die gesamte Technikzentrale und die Heizungsanlage, sowie die Wasser- und Abwasserverteilung erneuert worden.

Sanierungsarbeiten dauerten rund zwei Jahre

Die Sanierung wurde im laufenden Schulbetrieb in drei Abschnitten umgesetzt. Vier Container dienten während den gut zwei Jahren Bauzeit als Ersatzschulräume für die Schüler, deren Klassenräume gerade an der Reihe waren.

Ein wesentliches Anliegen der umfassenden Sanierung war die Verbesserung des Brandschutzes. Brand- und Rauchschutztüren wurden eingebaut und das Schulhaus außerdem in kleinere Brandabschnitte unterteilt. Zudem wurde in jedem Klassenzimmer eine Notausgangstür mit einer Rampe eingebaut, damit die Räume ohne Barrieren verlassen werden können.

Im Rahmen der Sanierung wurde der Haupteingang der Schule an eine zentrale Stelle verlegt. Der gesamte Verwaltungsbereich wurde räumlich neu strukturiert. Und die verschiedenen Schulbereiche erhielten zur optischen Abgrenzung verschiedenfarbige Fußböden, was die Orientierung im Gebäude erleichtert.

Die Innenräume wurden von Grund auf modernisiert. Böden, Decken und Wände wurden renoviert oder ausgetauscht. Dabei wurden auch Dämmstoffe aus künstlichen Mineralfasern beseitigt, die im Verdacht stehen, krebserregend zu sein. Zudem wurden die elektrischen Anlagen einschließlich der LED-Beleuchtung und der Sicherheitsbeleuchtung in den Rettungswegen neu installiert.

Time-Out-Räume zum Entspannen und kreativen Schaffen

Eine sonderpädagogische Besonderheit sind die beiden zusätzlichen „Time-Out-Räume“ oder „Snoezelen-Räume“. Diese gibt es jetzt sowohl für die jüngeren, wie auch für die älteren Schüler. Die speziellen Zimmer sollen Schülern zum kreativ-spielerischen Verweilen dienen und haben nach Angaben des Landratsamts Rhein-Neckar einen festen Platz in der heilpädagogischen Förderung.

Das Konzept wurde in den Niederlanden entwickelt und soll der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und zugleich der Entspannung dienen. Das Kunstwort setzt sich aus den holländischen Verben „snuffelen“ (etwa: kuscheln,) und „doezelen“ (dösen) zusammen.

Im Bestandsgebäude des Förderzentrums wurden Wände, Decken, Böden und die Beleuchtung modernisiert.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung Comenius-Schule, Schwetzingen
Bauherr:
Eigenbetrieb Bau, Vermögen und Informationstechnik Rhein-Neckar-Kreis
Architekt:
Architektengruppe Numerobis, Schwetzingen
Bauzeit:
7/2018 bis 9/2020
Kosten:
rund 2,85 Millionen Euro
Fördermittel:
1,5 Millionen Euro aus dem kommunalen Sanierungsfonds des Landes
Nettonutzfläche:
1880 Quadratmeter
Besonderheiten:
Einbau von Time-Out-Räumen für kreativ-spielerische Auszeiten, Sanierung im laufenden Betrieb

Gauß-Gymnasium Hockenheim

Zimmerdecken wurden aus Brandschutzgründen ausgetauscht

Im Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium Hockenheim stehen in den kommenden Jahren umfassende Sanierungen an. Den ersten Abschnitt, in dem die Decken im Erdgeschoss samt elektrischer Installation erneuert wurden, hat die Stadt im Rhein-Neckar-Kreis bereits im vergangenen Jahr abgeschlossen.

Von Jürgen Schmidt

HOCKENHEIM. Das Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium in Hockenheim wurde zu Beginn der 1970er-Jahre gebaut und Ende der 1980er-Jahre erweitert. Aufgrund des Alters der Gebäude gebe es inzwischen bauliche Mängel, die beseitigt werden müssen, heißt es seitens der Stadtverwaltung. Begonnen wurde damit bereits im vergangenen Jahr im älteren Teil des Gebäudes.

Im Erdgeschoss des älteren Teils wurden im Sommer 2020 die Decken in der kompletten Aula sowie in den dortigen Klassenzimmern zur Verbesserung des Brandschutzes ausgebaut und durch neue ersetzt. Dies betraf eine Fläche von rund 1600 Quadratmeter der insgesamt 9350 Quadratmeter großen Schulgebäude. Die betroffenen Räume wurden neu gestrichen.

Gleichzeitig mit der Deckensanierung wurde die Beleuchtungstechnik auf LED umgestellt und die Akustik in den Klassenzimmern verbessert. Auch verschiedene elektrische Installationen in den Klassenzimmern wurden erneuert. Im Zuge der Maßnahmen wurden zum Kunsthof und zum Pausenhof des Gymnasiums neue Eingangs- und Windfangtüren eingebaut. Im gesamten Altbau wurden im vergangenen Sommer die Datenkabel und die elektroakustischen Anlagen ausgetauscht oder, wo erforderlich, neu verbaut. Neben der Netzwerk- und Medientechnik wurde auch das Amok-Warnsystem der Schule auf einen aktuellen technischen Stand gebracht.

Bauverzögerung brachte zwei zusätzliche Ferientage

Die umfangreichen Arbeiten an der elektroakustischen Anlage, die beispielsweise für Durchsagen der Schulleitung genutzt werden kann, verzögerten sich dabei leicht und konnten nicht mehr vollständig vor dem Ende der Sommerferien 2020 abgeschlossen werden. Für die rund 850 Gymnasiasten hatte dies einen positiven Nebeneffekt. Denn ihr Start in das Schuljahr verschob sich um zwei Tage nach hinten. Die Stadt als Schulträger hatte damit Gefährdungen für die Schüler und Beeinträchtigungen des Unterrichts ausschließen wollen, wie es in einer Pressemitteilung hieß.

Für die Sanierungs- und Installationsarbeiten im vergangenen Jahr hat die Große Kreisstadt Hockenheim rund 400 000 Euro investiert. Wenn in den nächsten Jahren weitere Bauabschnitte in Angriff genommen werden, dürften die Summen deutlich höher ausfallen.

Aus Brandschutzgründen mussten die Decken im Erdgeschoss des Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasiums erneuert werden. FOTO: STADT HOCKENHEIM

Fassadensanierung steht in den nächsten Jahren an

Denn nach Angaben der Stadtverwaltung müssen unter anderem Kältebrücken beseitigt werden und die Fassade saniert werden. Dazu gehört auch der Austausch der Fenster und die Dämmung der Gebäudehülle. Hinzu kommt, dass weitere bauliche Anpassungen an aktuelle Brandschutzvorschriften vorgenommen werden müssen.

Bereits erledigt ist der Umbau und die Erneuerung der Toilettenanlagen im gesamten Schulgebäude. Dies sei in den vergangenen Jahren nach und nach durchgeführt worden, heißt es seitens der Stadt.

Das Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium ist das einzige Gymnasium in der 22 000-Einwohner-Stadt Hockenheim. Die Schule hat aktuell 36 Klassen und führt ausschließlich in acht Jahren zum Abitur.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium, 1. Bauabschnitt
Bauherr:
Stadt Hockenheim
Architekt:
Architekturbüro Vögele, Reilingen
Bauzeit:
6/2020 bis 9/2020
Kosten:
rund 400 000 Euro
Fördermittel:
keine
Nettonutzfläche:
rund 9350 Quadratmeter
Besonderheit:
Sanierung von rund 1600 Quadratmetern im 1. Bauabschnitt

Weil das Gebäude der Schule am Kraichbach bis auf den Rohbau entkernt und neu aufgebaut werden muss, sind Schüler und Lehrer des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums im vergangenen Jahr in ein Containerdorf, dass auf dem Gelände des Hockenheimer Schulzentrums aufgestellt wurde, umgezogen (ganz links). Die Container bieten im Inneren vergleichbaren Komfort, wie Unterrichtsräume in Massivbauten (oben). Zudem verfügen sie auch über einen effektiven Sonnenschutz (links).

FOTOS: STADTVERWALTUNG HOCKENHEIM

Schule am Kraichbach Hockenheim

Containerschule macht den Weg zur Kernsanierung frei

Schon seit 2018 war in Hockenheim bekannt, dass die Schule am Kraichbach rasch saniert werden muss. Ende des Jahres sollen die Arbeiten voraussichtlich beginnen. Die Schüler des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums werden schon seit einem Jahr in Containern unterrichtet.

Von Jürgen Schmidt

HOCKENHEIM. Die Mängelliste am Gebäude der Schule am Kraichbach ist lang. Dächer waren undicht, in den sogenannten Kriechkeller, in dem die Versorgungsleitungen liegen, dringt Grundwasser ein und bei Sanierungsarbeiten wurden, einer Lokalzeitung zufolge, Rattenkot in Zwischendecken und potenziell gesundheitsschädliche Mineralfasern gefunden. Eine weitere Nutzung des Gebäudes war deshalb nur bis zum Ablauf des Schuljahres 2018/19 möglich.

Das Sonderpädagogische Zentrum zog zu Beginn des nächsten Schuljahres in das bestehende Gebäude der benachbarten Hartmann-Baumann-Schule um und einzelne Bereiche, wie Sekretariat und Lehrerzimmer, wurden in Container verlegt. Doch als in mehreren Gebäuden der Hartmann-Baumann-Schule erhöhte Konzentrationen von Polychlorierte Biphenyle (PCB) in der Raumluft gemessen wurden, war auch diese Ausweichlösung nur von kurzer Dauer.

Gemeinderat billigt Kauf von 96 Containern

Der Gemeinderat beschloss deshalb alle betroffenen Schulen zum Beginn des Schuljahres 2020/21 in Containern auszulagern. Für die Schule am Kraichbach wurden 96 Container bestellt, die auf einem nahegelegenen ehemaligen Fahrradabstellplatz zu einem zweistöckigen Schulgebäude zusammengefügt wurden. Mit den Tiefbauarbeiten wurde im März 2020 begonnen, die Raummodule wurden ab Mai angeliefert. Im August letzten Jahres wurden die Arbeiten abgeschlossen, pünktlich zum Schuljahresbeginn konnten die Lehrer und Schüler umziehen. Auch das Sekretariat und das Lehrerzimmer sind nun in dieser Anlage untergebracht.

Das Fachklassengebäude der Hartmann-Baumann-Schule ist von den Schadstoffbelastungen nicht betroffen und kann deshalb von der Schule am Kraichbach weiter genutzt werden. Dort findet der Unterricht für die Grundstufe und der Fachunterricht für die älteren Klassenstufen statt.

Für das Interims-Schulhaus des Sonderpädagogischen Zentrums hat die Stadt Hockenheim rund 1,6 Millionen Euro ausgegeben. Weit mehr Geld ist für die Sanierung des eigentlichen Schulhauses erforderlich. Aktuell rechnet die Stadtverwaltung mit Kosten von rund sechs Millionen Euro. Fördermittel sind, nach Angaben eines Stadtsprechers, beantragt. In welcher Höhe diese bewilligt werden, ist noch offen.

Um die Schadstoffbelastung und die baulichen Mängel des Altbaus dauerhaft zu beseitigen, wird das Haus in den Rohbauzustand zurückversetzt. Nur die Bodenplatte und das Traggerüst werden stehenbleiben, wie Baufachleute aus der Stadtverwaltung erläutern.

Mit dem dem Baubeginn rechnet man im Hockenheim frühestens zum Ende des laufenden Jahres. Denn die Stadt muss die Entscheidung des Regierungspräsidiums Karlsruhe über den Fördermittelantrag abwarten, bevor sie Aufträge vergeben kann.

Bereits vergeben ist der Planungsauftrag für die Generalsanierung. Die Stadt hatte Mai vergangenen Jahres ein Auswahlverfahren für den Planer abgeschlossen und im Juni gab der Gemeinderat dann dem Architekturbüro Vögele aus Reilingen den Zuschlag.

Bevor die Entscheidung für eine Kernsanierung gefallen war, war in Hockenheim auch über einen Neubau für das Förderzentrum gesprochen worden. Dies wurde jedoch verworfen, weil schon die reinen Baukosten deutlich höher ausgefallen wären als die einer umfassenden Sanierung. Zudem wäre ein Neubau nach Angaben der Stadtverwaltung nicht vom Land finanziell unterstützt worden.

„Repräsentativer Vorplatz" am Bach geplant

Im Zuge der Neugestaltung soll die Schule einen „repräsentativen Vorplatz", der direkt zum Kraichbach hin ausgerichtetet ist, bekommen. Der Bach und seine Uferbereiche wurden in den vergangenen Jahren im Zuge eines Renaturierungs- und Hochwasserschutzprojektes zur grünen Lunge von Hockenheim umgestaltet.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Aufbau einer Containeranlage für die Schule am Kraichbach und anschließende Sanierung des Schulgebäudes
Bauherr:
Stadt Hockenheim
Architekt:
Architekturbüro Vögele, Reilingen
Bauzeit:
Container 3/20 bis 8/20
Sanierung 12/2021 bis 12 2023
Kosten:
Container rund 1,6 Millionen Euro
Sanierung rund sechs Millionen Euro
Fördermittel:
für Sanierung beantragt, Höhe noch offen
Nettonutzfläche:
Gesamtgebäude rund 2000 Quadratmeter

Gemeinderat billigte Umbenennung des Sonderpädagogischen Zentrums

Schule wollte den Namen Gustav Lesemann wegen der NS-Vergangenheit ablegen

HOCKENHEIM. Nimmt man nur den Namen, ist die Schule am Kraichbach eine sehr junge Schule. Vor ziemlich genau drei Jahren beschloss der Hockenheimer Gemeinderat die Umbenennung des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums, das zuvor den Namen Gustav Lesemann getragen hatte.

Der Gemeinderat folgte damit einem Antrag der Schule. Die Schulkonferenz hatte sich einstimmig für die Namensänderung ausgesprochen.

Lesemann galt nach dem Zweiten Weltkrieg als einer bekanntesten Pädagogen Deutschlands, heißt es in einem Gutachten des Stadtarchivs Mannheim Marchivum, das die Stadt Hockenheim als Entscheidungsgrundlage angefordert hatte. Lesemann war 1946 Mitbegründer des Verbandes Deutscher Hilfsschulen und ab 1959 Ehrenvorsitzender der Nachfolgeorganisation Verband deutscher Sonderschulen. Zudem arbeitete er als Dozent an Pädagogischen Hochschulen und veröffentliche zahlreiche Publikationen zur Sonderpädagogik.

Lesemanns nationalsozialistische Vergangenheit wurde erst seit den 1970-er Jahren allmählich publik und führte 1986 dazu, das in Dortmund erstmals eine Lesemann-Schule umbenannt wurde. Hockenheim war dem Gutachten zufolge die letzte Schule in Deutschland, die diesen Namen trug.

Die Schule bezieht sich in ihrem Antrag vor allem auf Veröffentlichungen von Lesemann in der Zeit zwischen 1929 und 1933 in denen er beispielsweise forderte: „Die Hilfsschule muss in Zukunft mehr als dies in der Vergangenheit geschehen ist, ihre gesamte Arbeit selber unter eugenisch und rassenhygienische Gesichtspunkte stellen."

Das Mannheimer Gutachten kommt klar zum dem Schluss, dass Lesemanns damals geäußerte Gedanken den ethischen wie pädagogischen Grundsätzen heutiger Förderschulen diametral entgegen stünden. **(jüs)**

Noch fast ein Jahr werden die Schüler der Hartmann-Baumann-Schule in ihrem Ausweichgebäude aus Containern unterrichtet. FOTOS: STADT HOCKENHEIM

Hartmann-Baumann-Schule Hockenheim

Generalsaniertes Haus für die Grundschule

Die Hartmann-Baumann-Schule in Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis) war früher eine Grund- und Hauptschule. Inzwischen ist sie zur reinen Grundschule geworden und braucht dafür das passende Schulhaus. Dafür wird eines der bisherigen Gebäude umgebaut, erweitert und saniert.

Von Jürgen Schmidt

HOCKENHEIM. Im vergangenen Jahr war der Hauptschul-Teil an der Hartmann-Baumann-Schule ausgelaufen und schon einige Jahre zuvor hatte die Stadt entschieden, die Schule in eine reine Grundschule umzuwandeln. Das Modell sollte dabei nicht eine Ganztagsgrundschule sein, sondern eine Grundschule Plus.

Doch auch für diese eingeschränkte Version braucht es ein anderes Raumprogramm als das, was bisher in den vier von der Schule genutzten Gebäuden zur Verfügung stand. Zudem, so die Vorgabe der Kommune, soll die Schule künftig in einem Haus untergebracht werden.

Da die derzeit noch zweizügige Grundschule im neuen Haus in eine dreizügige, mit rund 300 Schülern, erweitert werden soll, reichte das dafür vorgesehen Gebäude nicht aus. Das von der Stadt mit der Planung beauftragte Büro Jöllenbeck und Wolf Architekten aus Walldorf schlug deshalb vor, das Gebäude zu vergrößern und gleichzeitig grundlegend zu sanieren.

Erhöhte PCB-Werte in mehreren Schulgebäuden

Aufgrund des Alters des Gebäudes – es stammt aus dem Jahr 1964 – und dem baulichen Zustand wäre eine „normale Sanierung“ unwirtschaftlich gewesen, heißt es seitens der Stadtverwaltung. Das Gebäude wurde deshalb vollständig entkernt und dann neu aufgebaut.

Die Stadt Hockenheim hat in ihrem Schulzentrum neben der Hartmann-Baumann-Schule weitere bauliche Problemfälle. Insbesondere die Theodor-Heuss-Realschule und die Schule am Kraichbach (siehe Bericht auf Seite 3) weisen erhebliche Mängel auf. Im Frühjahr 2019 kam eine weitere Hiobsbotschaft für die Stadt dazu. Bei den Bauarbeiten im Riegelgebäude 3 der Hartmann-Baumann-Schule wurden erhöhte Schadstoffkonzentrationen festgestellt, vor allem von Polychlorierten Biphenyle (PCB). Diese sind krebserregend und wurden bis in die 1980er Jahre unter anderen in Lacken und Dichtungsmassen verwendet.

Da die anderen Riegelgebäude und auch die Realschule aus der gleichen Bauzeit stammen, ließ die Stadt dort Raumluftmessungen durchführen. Als Sofortmaßnahme wurden Fugen in den Gebäuden, aus denen das meiste PCB austrat, mit Alu-Schienen abgedichtet. Doch letztlich gestattete das Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises die Nutzung der betroffenen Gebäude nur bis zum Ende des Schuljahres 2019/20. Die Schüler mussten deshalb in Container umziehen (siehe nebenstehender Beitrag).

Im künftigen Gebäude der Grundschule Plus wird die Schadstoffbelastung kein Thema mehr sein, weil alle möglichen Quellen bei der Entkernung beseitigt wurden. Was mit den anderen Gebäuden der Hartmann-Baumann-Schule geschieht, ist derzeit noch offen. Die Stadtverwaltung rechnet damit, dass die Bauarbeiten bis Juni kommenden Jahres abgeschlossen werden können. Zum Beginn des nächsten Schuljahres könnte die dreizügige Grundschule also ihren Betrieb aufnehmen.

Gemeinderat stimmt Einbau von Lüftungsgeräten nicht zu

Auf mechanische Lüftungsanlagen in den Klassenzimmern müssen die Schüler und Lehrer allerdings verzichten. Die Stadtverwaltung hatte im Herbst vergangenen Jahres vorgeschlagen, dezentrale mechanische Lüftungsgeräte in jedem Raum nachzurüsten, gerade auch mit Blick auf die Corona-Pandemie. Der Vorschlag der Verwaltung fand im Gemeinderat jedoch keine Mehrheit.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Komplettsanierung eines Riegelgebäudes der Hartmann-Baumann-Schule Hockenheim
Bauherr:
Stadt Hockenheim
Architekten:
Jöllenbeck und Wolf Architekten, Walldorf
Bauzeit:
7/2019 bis voraussichtlich 6/2022
Baukosten:
voraussichtlich acht Millionen Euro
Fördermittel:
476 000 aus dem Kommunalinvestitionsförderungsprogramm
rund 77 000 Euro aus dem Förderprogramm Klimaschutz Plus – nachhaltige energieeffiziente Sanierung
Nettonutzfläche:
Gesamtgebäude rund 2800 Quadratmeter
Besonderheiten:
bestehende zweizügige Grundschule wird nach Fertigstellung des Gebäudes zu dreizügiger Grundschule

Interimslösungen kosten vier Millionen Euro

Stadt bestellt 152 Container für zwei Schulen

HOCKENHEIM. In lediglich drei Monaten Bauzeit wurden im vergangenen Jahr die Ausweichquartiere für zwei der Sanierungsbedürftigen Schulen im Hockenheimer Schulzentrum errichtet. Zum Einsatz kamen dabei Container.

Das Provisorium für die Hartmann-Baumann-Schule besteht aus 96 Modulen, mit einer Fläche von 1728 Quadratmetern. Bei der Schule am Kraichbach sind es 56 Container und eine Fläche von knapp über 1000 Quadratmetern.

Die in Hockenheim eingesetzten Container sind mit nicht tragenden Wänden konzipiert. Daher könnten die Grundrisse leicht einem veränderten Bedarf angepasst werden, erklärt Joachim Wetter, Leiter der Region Mitte bei Algeco, dem beauftragten Hersteller der Modulbauten. Was Raumklima, Sicherheit und Energieverbrauch angehe, stünden solche Modulbauten auf einer Stufe mit konventionellen Bauten, heißt es seitens des Herstellers.

Für die Errichtung der Containeranlage für die Hartmann-Baumann-Schule hat die Große Kreisstadt Hockenheim rund 2,4 Millionen Euro ausgegeben. Beim Sonderpädagogischen Förderzentrum, der Schule am Kraichbach, beliefen sich die Kosten auf knapp 1,6 Millionen Euro.

An der Stadtspitze zeigt man sich mit den Interimslösungen zufrieden. „Unsere neuen temporären Schulgebäude bieten Schülern und Lehrern eine angenehme Lernumgebung nach modernen Standards“, wird Hockenheims Oberbürgermeister Marcus Zeitler (CDU) in einer Pressemitteilung des Lieferanten der Schulcontainer zitiert. **(jüs)**

Hockenheims Oberbürgermeister Marcus Zeitler (CDU) ist mit der Lernatmosphäre in den Containerschulen zufrieden.

Nahwärme für Schulen verbessert Klimabilanz

Blockheizkraftwerk ersetzt einzelne Gasheizungen

HOCKENHEIM. Unabhängig von den anstehenden oder zum Teil erfolgten Sanierungen und Umbauten in den verschiedenen Schulen im Schulzentrum hat die Stadt Hockenheim die Wärmerversorgung für alle Schulen umgestellt. Ursprünglich waren alle Gebäude mit Gas beheizt worden.

Die Stadtwerke Hockenheim haben in den vergangen Jahren begonnen in der Innenstadt ein Nahwärmenetz aufzubauen. Energielieferant ist ein Blockheizkraftwerk, dass im kommunalen Hallen- und Freibad Aquadrom installiert wurde.

Das Blockheizkraftwerk wird zwar auch mit Gas betrieben, doch durch die Kraft-Wärmekoppelung wird aus Abwärme Strom erzeugt. Damit ist die Energieerzeugung deutlich effizienter als bei reinen Gasheizungen und der Kohlendioxidausstoß geringer.

Zudem entfallen für die Stadt als Schulträger die Kosten für Wartung und Instandhaltung der Heizungsanlagen in den verschiedenen Schulen.

Das Schulzentrum trägt auch auf andere Weise zur Verbesserung der Klimabilanz der Stadt bei. Die Solaranlagen auf den Schulhausdächern liefern, zusammen mit der Anlage auf dem Hallenbad, den Blockheizkraftwerken im Bad und der städtischen Kläranlage, rund fünf Prozent des Stroms, der von den Stadtwerke-Kunden verbraucht wird. Die Stadtwerke sind ein Eigenbetrieb der Kommune. **(jüs)**

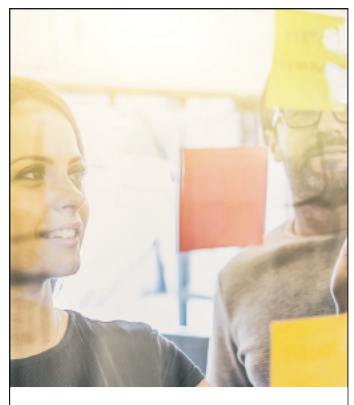
Wir schaffen Räume!

Modulare Gebäude zum Mieten oder Kaufen.
Schnell, flexibel, smart.

XING

www.algeco.de

algeco



Passgenaue Lösungen. Verlag, Vergabe, Agentur, Kongresse.

www.staatsanzeiger.de/unternehmen

STAATSANZEIGER

ENGINEERING CONSULT
Gesellschaft für Heizung, Lüftung und Sanitär mbH

Beratende Ingenieure VBI, VDI, IngK-BW
Beraten – Planen – Bauleitung
Technische Gebäudeausrüstung
Studien und Konzepte
Energieberatung

Wir wünschen allen Nutzern des neuen Schulgebäudes viel Erfolg bei ihrer Ausbildung und viel Freude an dem modernen Gebäude.

ENGINEERING-CONSULT
Gesellschaft für Heizung, Lüftung und Sanitär mbH
Schirmerstraße 4 • 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 / 9 12 19-0 • Fax 0721 / 9 12 19-20
mail@engineering-consult.de
www.engineering-consult.de

Engineering-Consult Gesellschaft für Heizung, Lüftung und Sanitär mbH – Karlsruhe

Grüne Höfe und versetzt angeordnete Pavillons – so beschreiben die Architekten der Zweiburgenschule ihr Planungskonzept. FOTO: THOMAS BAIER

Zweiburgenschule Weinheim

Neubau bringt zwei Schulen zusammen

Bisher waren die Albert-Schweitzer-Grundschule und Johann-Sebastian-Bach-Förderschule an zwei Standorten in Weinheim untergebracht. Seit diesem Schuljahr besuchen die rund 400 Schüler gemeinsam die neugebaute Zweiburgenschule im Westen der Stadt im Rhein-Neckar-Kreis

Von Jürgen Schmidt

WEINHEIM. Wenn es – wie an Schulen üblich – für die Beteiligten am Bau des neuen Schulzentrums West in Weinheim an der Bergstraße Noten geben würde, es wären Einser und Zweier. Davon zeigt sich die Stadtverwaltung der Kommune im Rhein-Neckar-Kreis überzeugt. Die größte Bildungsinvestition seit Jahrzehnten habe sowohl zeitlich als auch finanziell wie geplant umgesetzt werden können.

Stadt investiert über 25 Millionen Euro in neues Schulzentrum

Insgesamt hat die Stadt als Bauherr mehr als 25 Millionen Euro investiert. Davon muss sie den größten Teil selbst tragen. 600 000 Euro Zuschuss erhielt Weinheim aus dem Sportstättenbau-Programm, knapp 45 000 Euro für den Ausbau der Ganztagsbetreuung.

Mit der Zusammenlegung der beiden Schulen in einem Schulzentrum West, wie es in der Planungs- und Bauphase noch hieß, hat man sich in Weinheim schon seit mehr als einem Jahrzehnt beschäftigt. Von der baulichen Seite wurden die Pläne dann 2016 konkret, als die Stadt einen europaweiten Architektenwettbewerb für die Gestaltung ausschrieb. Den gewann das Kölner Büro v-Architekten, die dann auch den Zuschlag erhielten. „Mit diesem Entwurf wird ein lebendiges und zukunftsweisendes Schulgebäude verwirklicht, dass dem formulierten innovativen Ansatz voll gerecht wird“, zitiert das Architekturbüro auf seiner Webseite aus der Begründung der Wettbewerbs-Jury.

Ihr architektonisches Konzept für die Schule beschreiben die Kölner Architekten so: Die Unterrichtsräume der Grund- und Förderschule gruppieren sich um grüne Höfe in versetzt angeordneten Pavillons. Diese Pavillons haben Panoramafenster und direkte Zugänge ins Freie. Hinzu kommen breite Flure, eine Aula und eine Mensa für das Mittagessen im Rahmen der Ganztagsbetreuung (siehen Beitrag rechts). „Die Offenheit und Transparenz und der ganzheitliche Bildungsauftrag sind im gesamten Gebäude beispielhaft baulich umgesetzt“, lobt die Stadt Weinheim den architektonischen Entwurf.

Oberbürgermeister Manuel Just (parteilos) betont die Bedeutung der neuen Schule für die Stadt und ihr Umland: „Mit einer Investitionssumme von über 25 Millionen Euro ist die Zweiburgenschule für die Bildungslandschaft der Bergstraße eine wichtige Einrichtung: Sie setzt sowohl baulich als auch pädagogisch Maßstäbe.“

Um Platz für die Neubauten zu schaffen, mussten Anbauten an das benachbarte Rolf-Engelbrecht-Haus, einige Wohnungen und ein Hort, abgerissen werden. Das Kulturzentrum selbst blieb aber bestehen und wird nun von der Dreifelder-Sporthalle des Schulzentrums flankiert.

Lüftungsanlage schon vor Corona geplant

Das neue Schulhaus hat eine Nutzfläche von 3252 Quadratmetern und einen umbauten Raum von 40 000 Kubikmetern. Das Grundstück, auf dem das Schulgebäude und die Sporthalle stehen, ist einschließlich aller Außenanlagen und der Schulhöfe fast 18 500 Quadratmeter groß.

In Sachen Gebäudetechnik waren die Planer sogar ihrer Zeit voraus.

Denn schon vor der Corona-Pandemie wurde ein umfassendes Be- und Entlüftungskonzept vorgesehen. Jedes Klassenzimmer hat eine eigene Lüftungsanlage. Durch die Türen ins Freie kann zusätzlich für umfassende Frischluftzufuhr gesorgt werden.

Die Wärmeversorgung der Gebäude erfolgt durch eine Pelletheizung gleichmäßig über den Fußboden sowie über eine der Wärmetauscher der Lüftungsanlagen. Die Dächer sind begrünt und – wo es möglich ist – mit Photovoltaikanlagen bestückt.

Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach der neuen Sporthalle ist schon im Dezember vergangenen Jahres ans Stromnetz gegangen. Sie hat eine installierte Leistung von 90 Kilowatt. Der Solarstrom wird in das Netz der Weinheimer Stadtwerke eingespeist. Die Anlage besteht aus 270 Modulen und soll voraussichtlich fast 100 000 Kilowattstunden pro Jahr erzeugen Das ermögliche die Versorgung von bis zu 40 Haushalten, so die Stadtverwaltung Weinheim. Eine weitere Photovoltaikanlage mit einer Leistung von rund zehn Kilowatt wird das Gebäude selbst mit Energie versorgen.

Um die Bauarbeiten in sämtlichen Phasen von kommunalpolitischer Seite zu begleiten, wurde im Weinheimer Gemeinderat eine Baukommission eingerichtet. Für die städtische Bauverwaltung sei die Koordinierung der Arbeiten eine sehr anspruchsvolle Aufgabe gewesen, erklärt ein Stadtsprecher. Denn in der Regel seien stets mehrere Gewerke tätig gewesen mit zeitweise bis zu 30 Arbeitern auf der Baustelle.

Sowohl beim Kostenrahmen wie auch beim Zeitplan spricht man in der Weinheimer Stadtverwaltung von einer Punktlandung. Der Umzug der beiden Schulen erfolgte während der Sommerferien. Zu Beginn des Schuljahres waren auch die Außenanlagen komplett fertiggestellt.

Nur die Einweihung der bereits genutzten Sporthalle soll erst im Frühjahr 2022 nachgeholt werden. Dann bekommt die Halle den Namen der bekannten Weinheimer Fußballnationalspielerin Heidi Mohr, die 2019 mit nur 51 Jahren an Krebs starb.

„Mit einer Investitionssumme von über 25 Millionen Euro ist die Zweiburgenschule für die Bildungslandschaft der Bergstraße eine wichtige Einrichtung: Sie setzt sowohl baulich als auch pädagogisch Maßstäbe.“

Manuel Just (parteilos), Oberbürgermeister der Stadt Weinheim

Gemeinsames Konzept für Ganztagsschule

Kommune stellt 15 Mitarbeiter für Betreuung

WEINHEIM. Die Albert-Schweitzer-Grundschule und die Johann-Sebastian-Bach-Förderschule, die seit 2016 offiziell Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen (SBBZ) heißt, sollen im neuen Schulzentrum West nicht nur räumlich zusammenkommen, sondern auch pädagogisch zusammenarbeiten und Einrichtungen des Neubaus gemeinsam nutzen.

Diese Verbundenheit soll auch im gemeinsamen Namen Zweiburgenschule zum Ausdruck kommen. Abgeleitet ist er von den zwei Burgen, Windeck und Wachenburg, die das Stadtbild prägen.

Mit den konzeptionellen Fragen beschäftigen sich die Schulen und die Stadtverwaltung schon seit Jahren. Die Stadt hatte einen Schulentwicklungsprozess angestoßen und dabei nicht nur die Schulgemeinschaften selbst, sondern auch Bürger außerhalb der Schulen einbezogen. „Wir sind sehr dankbar, dass wir schon früh in die Planung einbezogen worden sind“, erklärt Karen Backmeyer, Rektorin der Bach-Schule.

Die beiden Schulen bleiben zwar eigenständig, doch soll es in der neuen Schule inklusive pädagogische Angebote geben.

Die rund 400 Schüler beider Schulen werden künftig von 8 Uhr bis 15 Uhr betreut, inklusive Mittagessen und Lern-Übe-Zeiten sowie einer individuellen Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bedarf. Dafür wurde ein pädagogisches Ganztagskonzept erstellt, das für beide Schulen jeweils Unterschiede aufweist, aber grundsätzlich eine ausgewogene Abwechslung zwischen Lernphasen, Ruhe- und Bewegungsphasen bieten soll.

Für die Betreuung außerhalb des Unterrichts wurde vor Ort ein kommunales Team von rund 15 Mitarbeiterinnen gebildet. Darunter sind vier pädagogische Fachkräfte auf drei Vollzeitstellen.

Für die Arbeitsgemeinschaftsangebote arbeiten die Schulen überwiegend mit Weinheimer Vereinen und Organisationen zusammen. Dazu gehören viele Sportvereine, aber auch die Musikschule, der Stadtjugendring, der Verein Landerlebnis und die Gesellschaft für Umweltbildung. Angeboten werden über 30 AGs darunter Trampolinspringen, Zirkus, Hip-Hop, Outdoor oder Forschen.

Weinheim als größte Stadt des Rein-Neckar-Kreises verfügt über ein breites Bildungsangebot mit zehn Grundschulen und vier weiterführenden Schulen in kommunaler Trägerschaft, einem privaten Gymnasium sowie einem Schulzentrum des Landkreises. Ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit liegt in der Bildungsförderung und Integration sowie im Übergang Schule-Beruf. Überregional bekannt ist die „Weinheimer Bildungskette“, eine kommunale Gesamstrategie, mit deren Hilfe Kinder und Jugendliche individuell gefördert und begleitet werden. **(jüs)**

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau der Zweiburgenschule in Weinheim West mit einer Dreifelder-Sporthalle
Bauherr:
Stadt Weinheim
Nutzer:
Albert-Schweitzer-Grundschule und Johann-Sebastian-Bach-Förderschule
Architekten:
v-Architekten, Köln
Bauzeit:
4/2019 bis 8/2021
Baukosten:
25,2 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 45 000 Euro für Ganztagsbetreuung, rund 600 000 Euro für Sportstättenbau
Nettonutzfläche:
Schule rund 3252 Quadratmeter
Sporthalle rund 1616 Quadratmeter
Besonderheiten:
Lüftungsanlagen für jedes Klassenzimmer
Pelletheizung, Photovoltaikanlagen

Der Stellenmarkt für den öffentlichen Dienst im Land.
www.eStellen.de

elektro-steidl
BERATUNG · PLANUNG · AUSFÜHRUNG
• Elektroinstallationen • BMA-Anlagen
• Beleuchtungsanlagen • Solaranlagen
• Videosprechanlagen • Industriemontagen
• EDV-Netzwerke • Reparatur- und Wartungsdienst
Mierendorffstraße 29 · 69469 Weinheim
Tel. 0 62 01-99 10-0 · Fax 0 62 01-18 29 96
e-mail: info@elektro-steidl.de · net: www.elektro-steidl.de

Hoch- und Ingenieurbau
Brückenbau, Grundbau
Industrie- und Gewerbebau
Projektmanagement
Sonderkonstruktionen
Beratung • Planung
Harrer Ingenieure
Dipl.-Ing. (FH) H. Sommer
Dipl.-Ing. (FH) R. Mieslinger
Reinhold-Frank-Str. 48 b
76133 Karlsruhe
www.harrer-ing.de
h.sommer@harrer-ing.net
r.mieslinger@harrer-ing.net
Gesellschaft Beratender Ingenieure VBI mbH
Telefon +49 721 1819-725

G|TEC
Optimale Lernbedingungen
Wir freuen uns sehr über die erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Vorzeigeprojekt und über die Mitgestaltung dieser hochmodernen Schule. Das neue Schulzentrum ist ein wichtiger Schritt für die Bildung junger Menschen in unserer Gesellschaft.
Das gesamte G-TEC Team wünscht allen einen guten Start und viel Erfolg in den neuen Räumlichkeiten.
G-TEC Ingenieure GmbH | Friedrichstraße 60 | 57072 Siegen
siegen@gtec.de | www.gtec.de
SIEGEN | GARMISCH-PARTENKIRCHEN | HAMBURG

Leimbachtalschule Dielheim

Schulsanierung wird zur größten Investition

Seit knapp zwei Jahren wird die Leimbachtalschule in Dielheim umfassend umgebaut und erweitert. Für die Gemeinde im Rhein-Neckar-Kreis ist das Vorhaben mit Gesamtkosten von rund 15 Millionen Euro das größte Bauvorhaben in der Geschichte des Ortes.

Von Jürgen Schmidt

DIELHEIM. Für die 9000-Einwohner-Gemeinde Dielheim im nördlichen Kraichgau gab es gleich zwei Gründe, die gemeindeeigene Leimbachtalschule zu renovieren und zu vergrößern. Bei den Gebäuden aus den 1960-er Jahren bestand großer Sanierungsbedarf, vor allem in Sachen Energieeffizienz. Und durch die Umwandlung der einstigen Werkrealschule in eine Gesamtschule wurden mehr Platz und andere Zuschnitte für die Unterrichtsräume benötigt.

Der Antrag auf Einrichtung einer Gesamtschule wurde in Dielheim erst im zweiten Anlauf genehmigt. Ohne die Gesamtschule wäre die Leimbachtalschule nur noch Grundschule geblieben. „Trotz der immens hohen Investitionssumme bin ich der Meinung, dass die Entscheidung für die Gemeinschaftsschule die richtige und zukunftsweisende war, denn auch eine Gemeinschaftsschule ist ein Standortfaktor“, erklärt Bürgermeister Thomas Glasbrenner (parteilos). Damit bleibe die Gemeinde für junge Familien weiterhin attraktiv.

Container als Interimslösung für Schüler und Lehrer

Nach sechs Monaten Planungszeit begannen im Spätherbst 2019 die Bauarbeiten an der Schule. Der komplette Gebäudekomplex wurde, mit Ausnahme von sechs vor einigen Jahren angebauten Klassenzimmern, vollständig entkernt. Damit wurden die Voraussetzungen für die Erweiterung, Modernisierung und energetische Sanierung geschaffen.

Für die Arbeiten wurde die Schule komplett geräumt. Die rund 500 Schüler und ihre Lehrer zogen 2020 in Container um, die auf dem Platz vor der benachbarten Leimbachhalle aufgestellt wurden. Für dieses Ausweichsquartier fielen Kosten von rund 2,5 Millionen Euro an, die in den Gesamtkosten von 15 Millionen Euro enthalten sind.

Durch den Anbau wurde die Nutzfläche der Schule um rund 600 Quadratmeter vergrößert. Künftig stehen fast 5900 Quadratmeter zur Verfügung. Diese verteilen sich auf 20 Klassenräume, ein Inklusionszimmer, neun Lernateliers, Werk- und Fachräume sowie Lehrerzimmer und Verwaltungsräume.

Auf Barrierefreiheit wurde nach Aussage der Gemeindeverwaltung großer Wert gelegt. Künftig werden alle vier Geschosse per Aufzug erreichbar sein.

Jedes Stockwerk wird seine eigene Farbgebung erhalten, die sich auch an den Außenseiten der Fenster wieder findet. Die lichtdurchflutete Lerninsel unter dem großen Glasdach soll eine „angenehme offene Atmosphäre zum Lernen und Lehren“ schaffen.

Architektonisches Herzstück des Gebäudes ist nach der Fertigstellung der verglaste Eingangsbereich mit der Aula. Von dort wird das Schulhaus komplett erschlossen, von dort sind alle Stockwerke erreichbar. Zwei bestehende Treppenhäuser wurden abgerissen. Zwei Lichthöfe, die einst im Außenbereich des Gebäudes lagen wurden in die gläserne Eingangshalle integriert.

Lüftungsanlage erfüllt Corona-Anforderungen

Die Energieversorgung des rundum erneuerten Gebäudes ist deutlich umweltfreundlicher als bisher. Die Schule wird gemeinsam mit dem benachbarten Lehrschwimmbecken und der Kulturhalle über eine Luftwärmepumpe in Kombination mit Gasbrennwerttechnik beheizt. Auf dem Dach der Kulturhalle gibt es bereits eine Photovoltaikanlage, auf der Schule wurde nun eine Solarstromanalge installiert. Diese soll bis zu 38 000 Kilowattstunden Strom im Jahr produzieren.

Und Corona-Anforderungen wurden in der Haustechnik ebenfalls berücksichtigt.Denn die bereits vor Ausbruch der Pandemie geplante Lüftungsanlage wurde so optimiert, dass die Schule ohne mobile Luftreinigungsgeräte auskommen wird. Die Vorgaben des Landes würden auf diese Weise gleich mit erfüllt, betont die Gemeindeverwaltung.

Trotz der Rekordsumme für den Umbau wurden nicht alle Wünsche der Schule an das neue Gebäude erfüllt. „Leider hat es nicht mehr für eine neue Mensa gereicht, aber der Investitionsbedarf wäre dann wohl doch zu groß geworden“, meint Schulleiter Patrick Merz. Die Mensa für die Mittagsverpflegung der Schüler ist derzeit in der benachbarten Kulturhalle untergebracht. Diese wird auch von Vereinen und anderen Gruppierungen genutzt.

Um die Dielheimer Gesamtschule zu sanieren und umzubauen wurde das Gebäude fast vollständig entkernt. FOTOS: GEMEINDE DIELHEIM

Ein Anbau an das bestehende Schulhaus vergrößert die Nutzfläche der Leimbachtalschule um rund 600 Quadratmeter.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung und Erweiterung der Leimbachtalschule Dielheim
Bauherr:
Gemeinde Dielheim (Rhein-Neckar-Kreis)
Bauzeit:
11/2019 bis 11/2021
Kosten:
rund 15 Millionen Euro einschließlich Ausweichquartier in Containern
Fördermittel:
rund fünf Millionen Euro
Architekten:
Jöllenbeck + Wolf Architekten, Walldorf
Nettonutzfläche:
5850 Quadratmeter
Besonderheiten:
Lüftungsanlage während der Sanierung an Corona-Vorgaben angepasst
Energieversorgung mit Photovoltaik, und Luft-Wärme-Pumpe

MAX
VERMESSUNG
Dipl.-Ing. (FH) Robert Max
Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur
Vermessungsbüro Max
Leiberg II/6
D-76684 Östringen
Telefon: 07253/9885-0
Telefax: 07253/9885-15
E-Mail: mail@vermessung-max.de
www.vermessung-max.de

Zeppelin-Gymnasium Stuttgart

Zwei drängende Platzprobleme mit einem Neubau beseitigt

Wegen des großen Zulaufs auf den G9-Zweig und die allgemein steigenden Schülerzahlen an den Stuttgarter Innenstadt-Gymnasien leidet das Zeppelin-Gymnasium schon seit Jahren unter Platzmangel. Ein Erweiterungsgebäude soll das Problem dauerhaft lösen.

Von Jürgen Schmidt

STUTTGART. Am Zeppelin-Gymnasium in Stuttgart-Ost hatte die Landeshauptstadt als Schulträger gleich mehrere bauliche Probleme zu lösen. Die bisher für die Mittagsverpflegung im Rahmen der offenen Ganztagsverpflegung genutzte Cafeteria ist schon seit Jahren zu klein. Der Gemeinderat hatte schon 2015 den Neubau einer Mensa bewilligt.

Neue Unterrichtsräume für die Oberstufe

Weil das Gymnasium schon seit Jahren steigende Schülerzahlen hat und eine bisher genutzte Außenstelle stark sanierungsbedürftig ist, benötigt die Schule auch weitere Klassenzimmer und Fachräume. Deshalb wurde 2018 beschlossen, beide Mängel mit einem Gebäude zu beheben und auf die geplante Mensa zwei weitere Stockwerke für Unterrichtsräume aufzusetzen.

Das Stuttgarter Architekturbüro D'Inka Scheible Hoffmann platzierte den Neubau auf einer als Bolzplatz genutzten Asphaltfläche zwischen dem neoklassizistischen Hauptgebäude und der Sporthalle. Durch einen Aufzug ist das gesamte Gebäude barrierefrei.

Für den Neubau hat die Stadt Stuttgart rund 8,3 Millionen Euro investiert. Knapp 300 000 Euro wurden über Fördermittel gedeckt.

Der quaderförmige Bau ist in zwei Bereiche gegliedert. Im Erdgeschoss befindet sich die Mensa, deren Eingang zum Schulhof und dem Hauptgebäude ausgerichtet ist. Der Speisebereich in der Mitte wird vom Küchenbereich und der Essensausgabe, sowie Lager- und Technikräume auf der einen Seite und den Schülertoiletten sowie weiteren Lager- und Technikflächen auf der anderen Seite flankiert. Die Mensa kann auch als Raum für schulische Veranstaltungen genutzt werden.

Im zweiten Bereich in den oberen Stockwerken wurden sieben Klassenräume, ein Lehrerzimmer, vier Schülerarbeitsräume und zwei Kommunikationsbereiche für Schüler geschaffen. Hinzu kommen Lehrertoiletten sowie Lager- und nebenräume. Dieser Teil des Neubaus soll die Unterrichtsbedingungen für die Oberstufe des Gymnasiums verbessern.

Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung

Rund um den Neubau werden die Außenanlagen derzeit neu gestaltet. Dabei werden 60 Fahrradabstellplätze neu geschaffen. Die weggefallenen Pausenflächen sollen durch den neu gestalteten Außenbereich nordöstlich des alten Schulgebäudes kompensiert werden.

Um den städtischen Vorgaben an die Energieeffizienz gerecht zu werden, ist die Gebäudehülle so gedämmt, dass die Vorgaben der Energieeinsparverordnung von 2014 um 39 Prozent unterschritten werden. Der Neubau ist ausschließlich mit LED-Beleuchtung ausgestattet. In den Küchen- und Sanitärbereichen, der Mensa und den Unterrichtsräumen wurden Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnungssystem installiert, die den Energieverbrauch zusätzlich reduzieren sollen.

Derzeit besuchen rund 600 Schüler das Zeppelin-Gymnasium. Die Stadt Stuttgart geht davon aus, dass alle Klassenstufen dauerhaft dreizügig sein werden.

Der Erweiterungsbau des Zeppelin-Gymnasiums bietet unten Mensa, oben Unterrichtsräume für die Oberstufe. FOTO: SCHMIDT

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung Zeppelin-Gymnasium Stuttgart-Ost
Bauherr:
Landeshauptstadt Stuttgart
Architekten:
D'Inka Scheible Hoffmann Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
2/2019 bis 9/2021
Kosten:
rund 8,3 Millionen Euro
Förderung:
281 000 Euro
Nettonutzfläche:
rund 700 Quadratmeter

D'Inka Scheible Hoffmann Lewald . Architekten Partnerschaft mbB . Leuschnerstraße 58/1 . 70176 Stuttgart . www.dishl.de

www.staatsanzeiger.de/termine

Ingenieurbüro für Bauwesen SiGe – Koordinator Andreas Lutz Dipl.-Ing. (FH) Waiblinger Str. 5+7, 71364 Winnenden 0 71 95 / 17 92 63

Rosenschule Stuttgart

Modernes Mensagebäude ergänzt historisches Schulhaus

Weil der bisher genutzte Raum für das Mittagessen der Ganztagsschüler schon seit Längerem nicht mehr ausreicht, hat die Rosenschule in Stuttgart-Zuffenhausen eine neue Mensa bekommen. Das moderne Gebäude wurde im nördlichen Teil des Schulhofs gebaut.

Von Jürgen Schmidt

Die unterschiedlich geneigten Dachflächen der neuen Mensa sollen den Neubau harmonisch in die Dachlandschaften der umliegenden historischen Gebäude einfügen. FOTO: MARLENE PROBST

STUTTGART. Seit dem Schuljahr 2018/19 ist die Rosenschule Ganztagsschule. Seit Beginn dieses Schuljahrs sind nun die baulichen Voraussetzungen dafür erfüllt. Die Schule im Zentrum des Stadtteils Zuffenhausen hat eine neue Mensa bekommen. 4,2 Millionen Euro hat die Landeshauptstadt dafür investiert. 280 000 Euro wurden durch Fördermittel gedeckt.

Neubau als separates Gebäude auf dem Schulhof platziert

Die Bedingungen am Standort erlegten den Planern des Stuttgarter Büros Schaugg Architekten gewisse Beschränkungen auf. Denn das Schulhaus ist denkmalgeschützt und der Platz für einen Neubau begrenzt. Deshalb wurde die neue Mensa als freistehender Baukörper konzipiert. Platziert wurde sie an der nördlichen Kante des Pausenhofs, um so ausreichend Abstand zum Schulhaus einzuhalten. Gleichzeitig wird mit der Nordseite des Neubaus die im Bebauungsplan vorgesehene Raumkante eingehalten.

Auch bei der Gestaltung des Dachs achteten die Planer auf die Umgebung. Die unterschiedlich geneigten Dachflächen des Baukörpers tragen der gewachsenen Bebauungsstruktur mit der historischen Dachlandschaft aus Sattel-/Mansarden- und Pultdächern Rechnung, heißt es seitens der Stadtverwaltung. Für das Mensagebäude war die Remise aus der Entstehungszeit der Schule, die nicht unter Denkmalschutz stand, abgerissen worden. Im November 2019 konnten dann die Arbeiten für den Neubau starten.

Die Lage der Mensa am nördlichen Rand des Schulgrundstücks konnten die Planer dazu nutzen, den Zugang für Schüler und die Anlieferung klar zu trennen.

An der Straßenseite befindet sich der Küchentrakt inklusive der zugehörigen Nebenräume, Lager- und Kühlräume, Spülküche, Ausgabetheke, eine barrierefreie Toilette sowie das Stuhllager. So können Lieferanten die Schulküche erreichen, ohne über das Schulgelände fahren zu müssen.

Schattige Sitzplätze als Nebeneffekt

Der Haupteingang zum Speiseraum ist zum Schulhaus hin ausgerichtet und deshalb auf kurzem Weg erreichbar. Weil das Baurecht für das Areal die Fläche des Neubaus begrenzte, mussten die Toiletten und Technikanlagen im Untergeschoß untergebracht werden. Dafür wurde der Nebenraum-Trakt unterkellert.

Im Zuge des Mensa-Baus wird auch der nördliche Schulhof neu gestaltet. Die Pausenfläche ist gepflastert und werde damit aufgewertet, so das Stuttgarter Schulverwaltungsamt. Das vorhandene Klettergerüst ist dabei erhalten geblieben. Und in einer Hofnische an der Ostseite des Schulhofs wurden zwei neue Bäume gepflanzt. Um die Bäume herum wurden kreisförmig Bänke aufgebaut, die nun schattige Sitzgelegenheiten bieten.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Mensa Rosenschule in Stuttgart-Zuffenhausen
Bauherr:
Landeshauptstadt Stuttgart – Schulverwaltungsamt
Architekt:
Schaugg Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
11/19 bis 9/21
Kosten:
rund 4,3 Millionen Euro
Fördermittel:
280 000 Euro
Nettonutzfläche:
460 Quadratmeter

Decken des Schulhauses verstärkt

STUTTGART. Der Neubau der Mensa war nicht die einzige Baumaßnahme in der Rosenschule. In den vergangenen Jahren mussten im denkmalgeschützten Schulhaus, das im Jahr 1912 fertiggestellt wurde, die Decken der Räume statisch verstärkt werden. Die Stuckdecken mussten für die Sanierungsarbeiten an der Statik abgebaut und anschließend wieder angebracht werden. Die Arbeiten liefen in fünf Abschnitten während der Sommerferien bis in dieses Jahr. Sechs Millionen Euro hat diese Maßnahme gekostet.

Auch an der Fassade des historischen Bauwerks besteht regelmäßig Sanierungsbedarf. Aktuell ist die Rosenschule auf der Südseite eingerüstet. **(jüs)**

Am Schulhaus besteht immer wieder Sanierungsbedarf. FOTO: SCHMIDT

IN ALLEN FRAGEN DES BRANDSCHUTZES – LWKONZEPT
BREITSCHEIDSTRASSE 131A 70176 STUTTGART 0711 - 99 33 67 - 40 BRANDSCHUTZ@LWKONZEPT.DE WWW.LWKONZEPT.DE ... WIR SUCHEN IMMER GUTE LEUTE

Körschtalschule Stuttgart

Holzmodulbauweise verkürzt Schulerweiterung auf 15 Monate

Für ein neues Gebäude der Körschtalschule im Stuttgarter Stadtbezirk Plieningen hat die Landeshaupstadt auf Holzmodule gesetzt. Diese Bauweise ermöglichte die Fertigstellung des Neubaus mit knapp 1400 Quadratmetern Nutzfläche in nur eineinviertel Jahren.

Von Jürgen Schmidt

Der Rohbau für den Erweiterungsbau der Körschtalschule entstand in nur vier Wochen. FOTO: PLAN FORWARD GMBH

STUTTGART. Die Körschtalschule in Stuttgart-Plieningen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Inzwischen hat die Gemeinschaftsschule fast 600 Schüler, die im Grundschulbereich teilweise und in der Sekundarstufe vollständig Ganztagsunterricht haben. Die vorhandenen Räume reichten deshalb nicht mehr aus, wie die Stadtverwaltung erläutert.

Um den Platzmangel zu beheben, genehmigte der Stuttgarter Gemeinderat im April vergangenen Jahres eine Erweiterung der Schule. Dafür sollte an der Südostecke des Schulgeländes ein Neubau entstehen, der keine bauliche Verbindung zum bisherigen Schulgebäude hat.

Rohbau entstand innerhalb von vier Wochen

Die Landeshauptstadt kalkuliert für das neue Gebäude, dass seit Beginn des laufenden Schuljahres genutzt werden kann, mit Kosten von knapp 9,4 Millionen Euro. Zur Finanzierung erhält Stuttgart Fördermittel des Landes Baden-Württemberg in Höhe von etwa einer Million Euro.

Um den Neubau rasch umzusetzen, schlugen die beauftragten Architekten von Plan Forward (Stuttgart) einen Bau aus Holzmodulen vor. Die Module wurden in der Fabrik eines Holzbauers aus Blaustein vorproduziert und auf der Baustelle zusammengefügt. Der Rohbau konnte auf diese Weise innerhalb von vier Wochen abgeschlossen werden.

Da der Neubau mit Ausnahme der Bodenplatte und des Aufzugsschachts komplett aus Holz besteht, erfülle er bereits die künftigen Vorgaben aus dem Maßnahmenpaket Klimaschutz, erklärt die Stadtverwaltung. Auch bei der Bodenplatte spielten Umweltschutzaspekte eine Rolle. Sie besteht zum größten Teil aus Recycling-Beton. Und in Sachen Energieeffizienz unterschreitet das Holzgebäude laut Stadt die Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2014 beim Primärenergiebedarf um mindestens 30 Prozent.

Flure können für den Ganztagsunterricht genutzt werden

Insgesamt stehen an der Körschtalschule nun zwölf zusätzliche Klassenzimmer zur Verfügung. Hinzu kommen Räume für spezielle Differenzierungs- und Induktionsannahmen und ein Bereich für die Lehrer. Die Flure sind so angelegt, dass deren Mittelbereiche für den Ganztagesbetrieb schulisch genutzt werden können.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung der Körschtalschule in Stuttgart-Plieningen
Bauherr:
Landeshauptstadt Stuttgart – Schulverwaltungsamt
Architekten:
Plan Forward, Stuttgart
Bauzeit:
6/2020 bis 9/2021
Kosten:
rund 9,4 Millionen Euro
Fördermittel:
rund eine Million Euro
Nettonutzfläche:
rund 1380 Quadratmeter

Außenanlagen erhalten ein neues Gesicht

STUTTGART. Nach der Fertigstellung des Neubaus an der Körschtalschule wird das Schulgelände neu angelegt. Die Stadt hat dies in vier „Bausteinen“ geplant.

Als Erstes wird die Fläche zum Dietrich-von-Plieningen-Weg neu gestaltet. Dort ist künftig der Zugang zur geplanten gemeinsamen Mensa am Paracelsus-Gymnasium. Anschließend soll das direkte Umfeld des Neubaus umgestaltet werden, danach die Sanierung des Kleinspielfelds und die barrierefreie Erschließung des Schulhofs als dritter Baustein umgesetzt werden.

Erst nach der Sanierung des Altbaus wird dann der restliche Schulhof neu gestaltet. **(jüs)**

Die „neue Mitte“ der Sommerrainschule, die unter anderem die Mensa beherbergt, soll im November fertig werden. FOTO: NORBERT UND MELANIE WALDBÜSSER

Sommerrainschule Stuttgart

Größte Grundschule erhält neue Gebäude

Mit rund 440 Schülern ist die Sommerrainschule die größte reine Grundschule Stuttgarts. In drei Bauabschnitten werden auf dem weitläufigen Schulgelände zwei neue Gebäude errichtet. Der erste Bauabschnitt, die „Neue Mitte“ der Schule, soll im Spätherbst in Betrieb genommen werden.

Von Jürgen Schmidt

STUTTGART. Für die umfassende Erneuerung der Sommerrainschule im Stuttgarter Stadtbezirk Bad Cannstatt ist der erste Abschnitt bald geschafft. Seit mehr als zwei Jahren wird an der „Neuen Mitte“ der Grundschule gebaut. Den Namen hat das zweistöckige Gebäude nicht nur wegen seiner Lage mitten auf dem großen Schulgelände bekommen, sondern auch, weil es zentrale Funktionen beherbergt. Denn dort werden Räume, die für die Ganztagsbetreuung benötigt werden, konzentriert.

Mensa auch für Veranstaltungen nutzbar

Herzstück des Neubaus ist die neue Mensa im unteren Stockwerk. Sie ist, wie das gesamte Gebäude, L-förmig angelegt und umschließt an zwei Seiten die zentrale Küche. Die Mensa wird durch raumhohe Fenster von allen Seiten belichtet, Türen ermöglichen den direkten Zugang zum Schulhof.

Neben Speiseraum für Schüler und Lehrer, Küche und den erforderlichen Nebenräumen ist im Erdgeschoss auch ein Mehrzweckraum entstanden. Dieser ist nach Norden ausgerichtet. Im Tiefgeschoss wurden von den Planern des Stuttgarter Büros Herrmann+Bosch Architekten die Hausmeisterwerkstatt sowie die Lager- und Technikräume untergebracht.

Eine Besonderheit ist die große Sitztreppe in der Mensa. Die kann bei Schulveranstaltungen, für die der Raum zugelassen ist, auch als eine Art Zuschauertribüne dienen. Zudem dient sie als gestalterisches Element (siehe dazu nebenstehenden Beitrag).

Die Ganztagesräume im oberen Stockwerk der „Neuen Mitte“ gruppieren sich um einen zentralen offenen Lernbereich. Dieser wird durch Oberlichter mit natürlichem Licht versorgt. Auch die Flure wurden so geplant, dass an verschiedenen Stellen Lernnischen zur Verfügung stehen. Dorthin können sich Schüler und Schülerinnen nun zum eigenständigen Arbeiten und Lernen zurückziehen.

Um Platz für den Neubau zu schaffen, wurde der Pavillon 1 abgerissen. Auch einige Bäume mussten gefällt werden. Als Ersatz werden neue Bäume auf dem Schulgelände gepflanzt.

Das Gebäude ist in Massivbauweise erstellt. Tragende Wände, Stützen und Decken wurden überwiegend in Recycling-Beton hergestellt, nichttragende Wände in Trockenbauweise. Diese wurden teilweise mit Holz verkleidet. Die Fassade wurde gedämmt und unterschreitet die Energieeinsparverordnung jetzt deutlich, wie es von der Stadt für kommunale Gebäude gefordert wird.

Bei der Heizung wurde schon für die künftigen Bauabschnitte vorgeplant. Der Neubau wird von einer im Freien aufgestellten Luft-Wasser-Wärmepumpe und einem Spitzenlast-Gasbrennwertkessel, der in der neuen Technikzentrale steht, versorgt. Wenn in einigen Jahren das Haus 1 der Schule abgebrochen wird und damit die dortige Heizung wegfällt, sollen alle Gebäude der Schule von der „Neuen Mitte“ aus beheizt werden. Auf dem Flachdach des Gebäudes, dass teilweise begrünt ist, ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen.

Für den ersten Bauabschnitt kalkuliert die Stadtverwaltung mit Kosten von rund 13,8 Millionen Euro. Aus der Schulbauförderung des Landes erwartet die Stadt einen Zuschuss von rund einer Million Euro.

Mindestens ebenso teuer wird nach den bisherigen Planungen der zweite Bauabschnitt. Dieser wurde nach früheren Kostenschätzungen ebenfalls auf 13,8 Millionen Euro veranschlagt. Doch dieser Wert dürfte aufgrund der stark steigenden Baupreise nicht mehr zutreffend sein.

Zweiter Neubau soll bis 2024 fertiggestellt werden

Voraussichtlich im November dieses Jahres erfolgt der Umzug des Ganztagesbereichs in das neue Gebäude. Die Pavillons 2 und 3, die bisher für die Ganztagesbetreuung genutzt werden, sind dann frei und können abgerissen werden.

Im kommenden Jahr soll dann mit dem zweiten Neubau begonnen werden. Darin werden dann die Verwaltung der Schule und weitere Unterrichtsräume untergebracht. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2024 geplant.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau „Neue Mitte“ der Sommerrainschule, Stuttgart-Bad Cannstatt
Bauherr:
Landeshauptstadt Stuttgart – Schulverwaltungsamt
Architekt:
Herrmann+Bosch Architekten Stuttgart
Bauzeit:
6/2019 bis 11/2021
Kosten:
13,8 Millionen Euro
Fördermittel:
Rund eine Million Euro aus der Schulbauförderung des Landes Baden-Württemberg erwartet
Nettonutzfläche:
rund 2160 Quadratmeter
Besonderheiten:
Sitztreppen im Freien und in der Mensa, um die Hangneigung des Geländes aufzunehmen
Flure mit Aufweitungen für Lernnischen zum eigenständigen Arbeiten

Vier Erweiterungen in knapp 70 Jahren

Ursprung der Schule in den 1950er-Jahren

STUTTGART. Die Sommerrainschule war der erste Schulneubau in Bad Cannstatt, dem größten und ältesten Stadtbezirk der Landeshauptstadt nach dem Zweiten Weltkrieg. Ab 1952 wurde geplant, 1955 wurden die beiden Hauptgebäude eingeweiht. In dieser Zeit war die Sommerrainschule eine Grund- und Hauptschule mit mehr als 550 Schülern.

Fünf Jahre später war auch der zweite Bauabschnitt abgeschlossen. Auf dem rund 30 000 Quadratmeter großen Schulgelände, das auf einem früheren Steinbruch angelegt worden war und einen fast parkartigen Charakter hat, waren die Turnhalle und drei Pavillons mit Unterrichtsräumen errichtet worden.

Mitte der 1970er-Jahre wird die Schule, deren Einzugsgebiet die Stadtteile Bad Cannstatt und Sommerrain umfasst, in eine reine Grundschule umgewandelt. Das ist bis heute so geblieben.

Allerdings haben sich die Schülerzahlen seit dem Tiefpunkt mit 311 Schülern im Jahr 1987 wieder deutlich nach oben entwickelt. Aktuell werden rund 440 Jungen und Mädchen in der Sommerrainschule unterrichtet.

Die Schulverwaltung der Landeshauptstadt geht davon aus, dass die Schülerzahlen auch in den kommenden Jahren zumindest konstant bleiben und alle Jahrgangsstufen fünf Klassen haben werden. Dies liege nicht zuletzt daran, dass im Schulbezirk neue Wohngebiete entwickelt werden. Dazu gehört etwa das Gelände der ehemaligen Bettfedernfabrik, das nur wenige Hundert Meter entfernt von der Sommerrainschule am Neckar liegt. Dort sollen etwa 130 Wohnungen entstehen.

2004 wurde die Schule noch einmal erweitert. Dieses Gebäude soll ebenso wie der Bau 2 aus der Ursprungszeit langfristig erhalten werden. Weichen muss dagegen der Bau 1 an der Edelweißstraße, wenn die beiden Neubauten fertiggestellt sind. Dieser wurde – unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten – als nicht sanierungsfähig eingestuft. **(jüs)**

Das alte Hauptgebäude der Sommerrainschule soll nach dem Abschluss aller Bauarbeiten abgerissen werden. FOTO: SCHMIDT

Große Sitztreppen als gestaltendes Element

Außenanlagen sind Teil des zweiten Bauabschnitts

STUTTGART. Parallel zum Bau des zweiten neuen Schulgebäudes sollen die Außenanlagen der Sommerrainschule neu gestaltet werden. Das weitläufige Areal liegt auf einem verfüllten ehemaligen Steinbruch und fällt von Osten nach Westen ab.

Das Profil des Geländes soll auch in der Architektur und Landschaftsarchitektur aufgegriffen werden. So wurde in der neuen Mensa eine Sitztreppe eingebaut, die die Topografie in diesem Bereich abbildet. Dies soll bei der Neugestaltung auf dem Freigelände fortgesetzt werden.

Pausenflächen, die durch die neuen Gebäude wegfallen, sollen dort neu entstehen, wo heute noch das Hauptgebäude der Schule steht. Damit soll das Schulgelände am Edelweißweg einen neuen einladenden Eingangsbereich erhalten, wie die Stuttgarter Schulverwaltung erklärt. Geplant ist unter anderem ein spezieller Aufenthaltsbereich für die Eltern, damit diese ihre Kinder nicht bis ins Klassenzimmer begleiten. (**jüs**)

Die Sitztreppe, wie sie in der neuen Mensa eingebaut wurde, wird sich auch in den Außenanlagen als Gestaltungselement wiederfinden. FOTO: NORBERT UND MELANIE WALDBÜSSER

PGG GmbH
Projektierungsgesellschaft für Geotechnik und Grundbau GmbH

- Planungen von Spezialtiefbauleistungen
- Ausschreibungen
- Bauleitung
- Gutachten
- Geotechnische Beratungen

Echterdinger Str. 55, 70794 Filderstadt
Tel. 0711 7777 440, Fax 0711 7777 432
info@pgg-gmbh.de, www.pgg-gmbh.de

Conplaning GmbH
Ulm | Neu-Ulm | Günzburg
Ingenieurbüro für Gebäudetechnik | Energietechnik | Umwelttechnik
Fachplanung der gesamten technischen Gebäudeausrüstung
www.conplaning.de

Holz prägt im Bereich des Speisesaals die neue Mensa der Wolfbuschschule in Stuttgart-Weilimdorf. FOTO: ZOOEY BRAUN FOTOGRAFIE

Wolfbuschschule Stuttgart

Neue Mensa beendet langes Provisorium

Für die Schüler der Stuttgarter Wolfbuschschule geht mit dem neuen Schuljahr eine jahrelange Übergangslösung zu Ende. Statt in einem 300 Meter entfernten Gemeindehaus gibt es für die Ganztagsschüler das Mittagessen nun in der neugebauten Mensa direkt auf dem Schulgelände.

Von Jürgen Schmidt

STUTTGART. Rein rechnerisch wäre in den bestehenden Gebäuden der Wolfbuschschule im gleichnamigen Stuttgarter Stadtteil genug Platz vorhanden, um eine Mensa unterzubringen. Denn ab diesem Schuljahr ist sie eine reine Grundschule, weil die Werkrealschule mangels Anmeldungen ausgelaufen ist. Diese soll aufgrund der Schülerzahlen dauerhaft vierzügig geführt werden.

Küchentrakt aus Beton – Speisesaal aus Holz

Doch die Raumzuschnitte und die Beschränkungen durch den Denkmalschutz für den Altbau hätten eine Lösung in den bestehenden Gebäuden unwirtschaftlich gemacht, heißt es beim Stuttgarter Schulverwaltungsamt. Deshalb hat sich die Stadt für eine Mensa-Neubau entschieden, für den der Gemeinderat im Frühsommer 2018 den Weg freimachte. Ein Jahr später wurde mit dem Bau begonnen.

Für das rund 390 Quadratmeter große eingeschossige Gebäude liegen die Kosten, nach Angaben der Landeshaupstadt, bei rund 6,1 Millionen Euro. 270 000 Euro Zuschuss bekam die Stadt Stuttgart aus dem Programm „Chancen durch Bildung“ für Investitionen in die Ganztagsbetreuung vom Land Baden-Württemberg.

In genau einem Jahr Bauzeit entstand die Mensa neben dem Erweiterungsbau der Schule, der 1992 errichtet wurde. Beide Gebäude sind durch einen überdachten und windgeschützten Übergang verbunden.

Die Küche einschließlich des Ausgabebereichs, die Lager- und Kühlräume, Toiletten und Umkleideräume für das Küchenpersonal sowie die Spülküche wurden in einem Massivbau aus Beton untergebracht, der an der vom Schulhof abwandten Seite liegt. Lieferanten können so die Küche über die Hambacher Straße anfahren, ohne auf den Schulhof zu müssen.

In diesem Gebäudeteil sind auch noch ein Stuhllager, ein Putzraum und eine barrierefreie Toilette untergebracht. Für die anderen Toiletten für Jungen, Mädchen und die Technikräume wurde das Gebäude teilweise unterkellert.

Der Speisesaal selbst ist zum Schulhof hin ausgerichtet und grenzt mit einer großen Glasfront an das Freigelände an. Der Raum ist aus Holz gebaut und so groß geplant, dass die knapp 450 Schüler, die maximal an der Schule unterrichtet werden können, in einem Zweischichtbetrieb verpflegt werden können. Die Mensa soll künftig auch für Schulveranstaltungen genutzt werden.

Umweltschutz-Amt plädiert für Photovoltaik-Anlage

Der Neubau ist nach Angaben der Stadt sehr gut gedämmt und liegt beim Primärenergieverbrauch rund 36 Prozent unter den Werten, die die Energieeinsparverordnung (EnEV 2014) vorschreibt. Für das energetische Konzept wäre, nach Angaben der Stadtverwaltung, eine Photovoltaik-Anlage nicht erforderlich. Das Amt für Umweltschutz beurteilte den Betrieb einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Mensa jedoch wirtschaftlich. Deshalb wurde die Anlage vorgesehen, was rund 66 000 Euro zusätzlich kostet. Diese Kosten sind im Bauprojekt selbst nicht enthalten.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Mensa Wolfbuschschule in Stuttgart-Weilimdorf
Bauherr:
Landeshauptstadt Stuttgart, Schulverwaltungsamt
Kosten:
6,1 Millionen Euro
Fördermittel:
270 000 Euro aus dem Programm „Chancen durch Bildung“
Architekten:
Walter Huber Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
7/19 bis 7/21
Nettonutzfläche:
390 Quadratmeter
Besonderheiten:
der Speisebereich ist als Holzbau konzipiert, der sich nach Norden zum bestehenden Schulhof öffnet, Photovoltaikanlage

Der Teil des Schulhofs vor der neuen Mensa wurde mit Sitzgelegenheiten als Aufenthaltsbereich gestaltet. FOTO: SCHMIDT

Die neue Mensa ist mit dem Erweiterungsbau der Wolfbuschschule aus den 1990-er Jahren mit einem überdachten Übergang verbunden. FOTO: SCHMIDT

NS-Schulbau und Notfalllazarett im Krieg

Wolfbuschschule hat wechselvolle Geschichte

STUTTGART. Obwohl die Wolfbuschschule nicht zu den ältesten Schulen in Stuttgart gehört, hat sie eine sehr ereignisreiche Geschichte. Gebaut wurde sie 1936 in der NS-Zeit „als erste überkonfessionelle Volksschule Stuttgarts“, wie es auf der Webseite der Schule heißt. Benannt wurde sie nach dem kurz zuvor bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommenen Begründers des NS-Lehrerbundes und bayerischen Kultusministers, Hans Schemm.

Schon wenige Jahre später, im Zweiten Weltkrieg, wurde die Wolfbuschschule erst Gauküche, dann ab 1944 zum Kriegslazarett. Gegen Ende des Krieges wurde das Gebäude durch Bomben stark beschädigt.

Krankenhaus blieb die Schule noch bis 1949. Erst mit Gründung der Bundesrepublik nahm sie unter dem Namen „Neue Schule“ den Unterrichtsbetrieb wieder auf. Über 1250 Schüler besuchten in den frühen 1950-er Jahren die Schule.

Doch auch dieser Neubeginn wurde rasch wieder unterbrochen. Während der schweren Grippeepedemie in Stuttgart wurde das Schulhaus erneut zum Notkrankenhaus umfunktioniert.

In den frühen 1990-er Jahren wird die Schule baulich erweitert. 1998 kommt die neue Turnhalle dazu. Im selben Jahrzehnt kommt noch eine Neuerung im Unterricht dazu. Die Wolfbuschschule bekommt einen bilingualen, deutsch-italienischen Zug an der Grundschule. Die muttersprachlichen Lehrerkräften für den Unterricht werden vom italienischen Staat bezahlt.

Mit dem Bau der Mensa dürfte der Platzbedarf der Schule für die nächsten Jahre gedeckt sein. Allerdings stehen noch Sanierungen in den Bestandsgebäuden an, zunächst vor allem im Erweiterungsbau. Dafür will die Landeshauptstadt Stuttgart fast zwei Millionen Euro investieren. **(jüs)**

Der Altbau der Wolfbuschschule steht unter Denkmalschutz. FOTO: SCHMIDT

Klettergerüst versetzt und Bäume neu gepflanzt

STUTTGART. Für die neue Mensa waren einige Änderungen auf dem Freigelände der Wolfbuschschule erforderlich. Ein Klettergerüst wurde abgebaut um Platz zu schaffen und wird auf dem großen Schulhof vor dem alten Schulhaus aufgestellt.

Für den Neubau mussten zudem neun Bäume gefällt werden. Neue Bäume direkt vor und neben der Mensa ersetzen diese nun.

Der Platz vor dem Neubau wurde neu angelegt. Er ist teilweise begrünt und teilweise befestigt. Mehrere neue Steinbänke dienen als Sitzgelegenheiten . Und auch die Zahl Fahrradständer auf dem Schulhof ist gewachsen**. (jüs)**

walter huber architekten gmbh

Forststrasse 65
70176 Stuttgart
t 0711 505 29 880
e info@huber-architekten.de
www.huber-architekten.de

Wissensdurstig ...
Geotechnik Südwest
Baugrund. Altlasten. Hydrogeologie. Bietigheim-Bissingen. geo-sw.de
pfefferplanet.de

GEISEL GMBH
Planung der Mensa
Ingenieurbüro für Großküchentechnik
Reutlinger Str. 98
D-72766 Reutlingen
www.geisel.de

Topmodernes Schulgebäude mit fünf Geschossen: In Filderstadt-Bernhausen ist durch den Neubau der Grund- und Gemeinschaftsschule und der Erweiterung der benachbarten Fleinsbach-Realschule ein neuer Campus entstanden. FOTOS: STADT FILDERSTADT

Warme und kräftige Farbtöne sollen identitätsstiftend wirken und sorgen zugleich für eine lebendige Stimmung.

Gotthard-Müller-Schule Bernhausen

Außergewöhnliche Architektur soll besondere Lernkultur fördern

Rund 470 Kinder haben im September des vergangenen Jahres die neue Grund- und Gemeinschaftsschule auf dem Bernhäuser Campus bezogen. Das topmoderne und zukunftsorientierte Gebäude war in den vergangenen beiden Jahren geschaffen und architektonisch aufgewertet worden.

Von Ralf Schick

FILDERSTADT. Südlich von Stuttgart haben Behnisch Architekten auf dem Schulareal mit Gotthard-Müller-Schule, angegliederter Sporthalle sowie der benachbarten Fleinsbachschule einen neuen Schulcampus geschaffen. Das fünf Geschosse hohe neue Schulhaus hat eine Fläche von knapp 6200 Quadratmetern und 85 Räume.

Für Filderstadts Oberbürgermeister Christoph Traub (CDU) war der offizielle Eröffnungstag „ein großer Tag der Freude". Traub erinnerte bei der Schlüsselübergabe auch an die Erweiterung und Sanierung der benachbarten Fleinsbachschule, eine Realschule, die nun eng mit der neuen Gemeinschaftsschule verbunden ist: etwa über die „Agora", einem abgesenkten Tiefhof (siehe Beitrag unten). Oder über die Mensa, Balkone, Flure und den „Gotthard-Tunnel", benannt nach dem Vornamen des namensgebers der Schule.

Der verläuft in den Katakomben des Schulkomplexes. Die Aufgabenstellung andie Architekten sah einen Neubau für die zweizügige Grund- und Gemeinschaftsschule (Gotthard-Müller-Schule) vor, mit Erweiterungsflächen für die Realschule (Fleinsbachschule), einer gemeinschaftlich zu nutzenden Mensa sowie die Einbindung in einen Schulcampus.Rund 35 Millionen Euro wurden dafür veranschlagt „und diese Kosten seien auch definitiv eingehalten worden, sagte ein Mitarbeiter der Stadt Filderstadt vor kurzem. Leitmotiv des architektonischen Konzeptes war für die Planer die Idee, einen lebendigen Schulcampus zu kreieren, der die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden, Schülerinnen und Schülern fördert.

35 Millionen Euro wurden an Gesamtkosten veranschlagt

Zentraler Anlaufpunkt ist das Foyer als ein Ort der Begegnung. Von hier aus erreicht man Mensa, Schülerbibliothek, Fachlehrräume sowie die Räume für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit.

Zwei Eingänge sorgen für Durchlässigkeit und sichern eine Anbindung an den Außenraum. Verschiedene Schulhöfe mit Bepflanzungen, ineinander übergehende Freiräume sowie die Agora sind als gemeinschaftsfördernde Landschaftselemente angelegt und verbinden die beiden Schulen, erklären die Planer. Die Architekten haben sich für großzügige Glasflächen entschieden. Damit soll erreicht werden, dass sich das Gartengeschoss zum Außenraum öffnet.

Innerhalb des Hauses sorgt das offene, lichtdurchflutete Atrium für eine vertikale Verbindung. Im nordwestlichen Gebäudeflügel ist über zwei Ebenen die Grundschule angesiedelt; im südöstlichen Bereich erstreckt sich die Gemeinschaftsschule auf drei Ebenen mit den Klassenstufen fünf bis zehn.

Wichtig war den Planern außerdem, dass die Dimension des neuen Gebäudes nicht zu ausgeprägt ist. Ein Gliederungsaspekt: Die einzelnen Lerngruppen sowie Schulbereiche haben in der Fassade unterschiedliche Farben. Im Inneren der Schule schaffen nun offene Raumstrukturen sowie differenziert angeordnete Klassen- und Gruppenräume den baulichen Rahmen für das pädagogische Konzept und die Ideen des Zusammenspiels von individualisiertem, kooperativem und sozialem Lernen. Klassen-, Gruppen-, und Differenzierungsräume sind in Einheiten – den sogenannten Lernhäusern – zusammengefasst.

„Mit größtmöglicher Offenheit und Transparenz kann sich der Unterricht auch in den angrenzenden Erschließungszonen und im Außenraum abspielen und damit das Haus ganzheitlich beleben", schreiben die Architekten. Großzügige, transparente Verglasungselemente erlauben zudem Einsichten in das Klassengeschehen, während umlaufende Terrassen einen direkten Zugang ins Freie offerieren.

Kräftige Farben sorgen für lebendige Stimmung

Die individuelle Farbgebung der Wandflächen verleiht den einzelnen Lernhäusern eine identitätsstiftende Eigenständigkeit. Kräftige Rot-, Orange-, Gelb-, Grün und Erdtöne sorgen für eine lebendig-anregende Stimmung. Dazu wurden warme und wertige Materialien wie Linoleum oder Holzwerkstoffe benutzt. Die neue Schule sei nun richtig toll, sagte Rektorin Sabine Nafe.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Grund- und Gemeinschaftsschule in Bernhausen
Bauherr:
Stadt Filderstadt
Architekten:
Behnisch Architekten, Stuttgart, Partner Stefan Rappold
Bauzeit:
12/2017 bis 9/2020
Kosten Gesamtprojekt:
rund 35 Millionen Euro für das Gesamtprojekt (Neubau Grund- und Gemeinschaftsschule samt Erweiterung Fleinsbachrealschule)
Fördermittel:
bereits bewilligt sind nach Angaben der Stadt rund 900 000 Euro für die Ganztagsschule, erwartet werden außerdem weitere Zuschüsse in Höhe von 1,5 Millionen Euro aus dem Schulhausbauprogramm des Landes
Nutzfläche:
rund 4700 Quadratmeter

Neugestaltung des Schulgeländes mit griechisch anmutendem Zentrum

Agora, Pflanzen und Sitzstufen prägen die neue Außenanlage

FILDERSTADT. Die Stadt Filderstadt hat das Schulareal um die bestehende Gotthard-Müller-Schule und die Fleinsbachschule in Bernhausen neu geordnet. Außerdem wird das Areal so architektonisch aufgewertet und durch die Umsetzung eines neuen und individuellen pädagogischen Konzepts zukunftstauglich gemacht.

In der unmittelbaren Umgebung des Areals gibt es das Kultur- und Kongresszentrum sowie die im Bau befindliche neue Musikschule. Das Jugendhaus, mehrere Tennisplätze, ein Fußballrasenplatz sowie die Rundsporthalle prägen die Nachbarschaft. Im Zentrum der Außenanlagen auf dem Schulareal in Filderstadt-Bernhausen, auf dem die neue Grund- und Gemeinschaftsschule steht, liegt die Agora. Der Platz bekam seine Bezeichnung von dem gleichnamigen griechischen Wort. In der Antike war die Agora der zentrale Fest-, Versammlungs- und Marktplatz.

Auf dem Schulareal ist sie zum Teil ebenerdig und barrierefrei zugänglich angeordnet. In Richtung Norden haben die Planer von Behnisch Architekten aus Stuttgart den Platz mithilfe von vier Terrassen mit jeweils einer 15-Zentimeter-Stufe nach oben versehen. Dies untergliedert den Platz „und generiert so eine lebendige Fläche, die mit eingeschobenen, 45 Zentimeter hohen Sitz-Pflanz-Boxen Aufenthaltsflächen für die Schüler bietet", heißt es seitens der Architekten.

Die weißen Sitzelemente sowie die Pflanzbeete des Amphitheaters entwickeln sich aus weißen Betonblockstufen heraus und heben sich von den übrigen grauen Stufen ab. „Somit entstehen horizontale weiße Bänder, die sich durch die Agora hindurchziehen und die neue Terrassierung deutlich machen", beschreiben die Planer ihre Idee. (**rik**)

GEISEL GMBH
Planung der Mensa und der Lehrküche
Ingenieurbüro für Großküchentechnik
Reutlinger Str. 98
D-72766 Reutlingen
www.geisel.de

Grundschule Haslach

Kindergartenkinder und Schüler unter einem Dach

Die Gesamtbaukosten lagen bis zum Ende der Arbeiten im vorhergesehenen Rahmen, seit Januar lernen und toben Grundschulkinder und Kindergartenkinder in dem zweigeschossigen Neubau in Haslach bei Herrenberg. Der holzverkleidete Bau beherbergt drei unterschiedliche Nutzungsbereiche.

Von Ralf Schick

HERRENBERG. Im Herrenberger Stadtteil Haslach ist in den vergangenen Monaten zwischen Wohnhäusern, Streuobstwiesen und in direkter Nachbarschaft zu einem Kindergarten für rund 7,4 Millionen Euro ein zweigeschossiger Neubau entstanden. Dieser vereint drei unterschiedliche Nutzungen: Den Ersatzneubau der Grundschule Haslach, die Erweiterung des benachbarten Kindergartens und einen Mehrzweckraum.

Seit der Inbetriebnahme im Januar dieses Jahres kommen darin vier Grundschulklassen, eine zusätzliche Kita-Gruppe und ein Gemeinschaftsbereich unter. Letzterer kann außerdem von Schule, Kindertageseinrichtung und örtlichen Vereinen genutzt werden.

Giebeldachform orientiert sich an der umliegenden Wohnbebauung

Nach einem Architekten-Wettbewerb im März 2018 entschied sich die Gemeinde für das Stuttgarter Architekturbüro Drei Architekten. Das Planerteam schlug für den Neubau unter anderem eine Giebeldachform vor, die sich an der Dachform der umgebenden Wohnbebauung orientierte. Das holzverkleidete Gebäudeensemble bildet nach Norden und Westen klare Raumkanten und umschließt einen geschützten Freibereich, der als Schulhof dient.

Das Herz des Schulbaukörpers sollte eine zweigeschossige und lichtdurchflutete Halle werden mit einer offenen Verbindungstreppe in den Unterrichtsbereich. Tagesbelichtete Fluraufweitungen dienen als offene Lern- und Aufenthaltsbereiche, die zum Austausch der Schüler untereinander anregen sollen.

Der Bau begann im April 2019, fertiggestellt wurde das Schulhaus Ende 2020. Die Gesamtkosten lagen nach Angaben der Stadt Herrenberg bis zum Abschluss des Baus im geplanten Rahmen. Vonseiten des Landes Baden-Württemberg erhält das Bauprojekt eine Förderung von insgesamt 900 000 Euro aus der Schulhausbauförderung. Und der Bau der Kita-Gruppe wurde aus dem Investitionsprogramm des Bundes mit 124 000 Euro bezuschusst.

Die Grundschule Haslach verfügt über vier Grundschulklassen mit insgesamt 62 Erst- bis Viertklässlern. Im Erdgeschoss befinden sich neben einem Werkraum auch die Räume der Kernzeitbetreuung. Im großen, teilbaren Kernzeitraum ist eine Küchenzeile integriert, die sich auch bei außerschulischen Veranstaltungen im Mehrzweckraum zur Vorbereitung der Speisen nutzen lässt.

Eigener Freibereich für Kindergarten-Gruppenraum

Über die Treppe werden alle Räume im Obergeschoss erreicht. Die Kita-Gruppe mit allen Nebenräumen wird über eine Verbindung und eine barrierefreie Rampe direkt von der bestehenden Kindertageseinrichtung aus erschlossen. Der neue Gruppenraum hat einen eigenen Freibereich mit Anschluss an die Freiflächen der Bestandskita.

Unmittelbar daran schließen sich der Mehrzweckbereich und der Speisesaal an. Die beiden Bereiche sind damit gleichermaßen von der Kindertageseinrichtung und von der Grundschule schnell erreichbar und können von beiden Parteien unabhängig genutzt werden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Grundschule und Kindertagesstätte in Herrenberg-Haslach
Bauherr:
Stadt Herrenberg
Architekten:
Drei Architekten, Stuttgart
Kosten:
7,4 Millionen Euro
Fördermittel:
900 000 Euro aus dem Schulhausbauförderprogramm des Landes
124 000 Euro aus dem Investitionsprogramm des Bundes 2017 bis 2020 für Kindergarten-Gruppe
Bauzeit:
4/2019 bis 12/2020
Nettonutzfläche:
1144 Quadratmeter
Besonderheiten:
Wärmepumpe mit Geothermie
Photovoltaikanlage

„Drei Nutzungen, drei Häuser" haben die Architekten ihren Entwurf mit den unterschiedlich großen Gebäudeteilen für die Grundschule und die Kindertagesstätte im Herrenberger Stadtteil Haslach beschrieben. FOTOS: STADTVERWALTUNG HERRENBERG

Der zwischen Grundschule und Kindergarten platzierte Mehrzweckraum kann von beiden Einrichtungen, aber auch von Vereinen oder der Musikschule genutzt werden.

Die neuen Klassenräume der Grundschule werden seit Januar genutzt. Die Corona-Pandemie sorgte für Verzögerungen.

Nach dem Abriss des Vorgängergebäudes sorgte nur Corona für Verzögerungen im Bauablauf

Mehrzweckraum steht auch Vereinen im Ort zur Verfügung – Wärmepumpe mit Geothermie kombiniert

HERRENBERG. Bei der Konzeption der neuen Grundschule in Herrenberg-Haslach haben die Planer von Drei Architekten auf flexible Nutzung geachtet. Eine Glaswand zwischen Speisesaal und Mehrzweckraum ermöglicht nicht nur Durchblicke durch das Haus. Durch eine Verbindungstür lassen sich die Räume, zum Beispiel bei Schulfesten, auch zusammen nutzen.

Zudem kann der Gemeinschaftsbereich auch für Sport und Bewegung sowie für Veranstaltungen von Kita, Schule oder den örtlichen Vereinen genutzt werden. Durch die zusätzliche Kita-Gruppe kann in Haslach nun auch Ganztagesbetreuung angeboten werden.

Im Februar 2019 wurde das ehemalige Schulgebäude abgerissen, der Spatenstich für den Neubau folgte nur zwei Monate später.

Die Schüler der Grundschule Haslach brachten dazu eine „Zeitkapsel" mit, die im künftigen Eingangsbereich der Schule vergraben wurde. Sie enthielt Fotos, Stifte und Hefte der Kinder sowie gute Wünsche für die Zukunft.

Bereits im Oktober 2019 wurde der Rohbau fertiggestellt. Darauf folgten dann die Haustechnik-Rohinstallationen, die Dachabdichtung, der Fenstereinbau, Innenausbau, Haustechnik-Fertiginstallationen, Inbetriebnahmen und Einweisungen sowie die Freianlagen.

Dann aber kam Corona: Pandemiebedingt entstanden erstmals Verzögerungen im Bauablauf, weswegen das Gebäude erst im Januar 2021 statt wie geplant im Herbst 2020 in Betrieb genommen wurde. Bis zur Fertigstellung des Neubaus waren die Schüler in Räumlichkeiten der ehemaligen Nachbarschaftshauptschule im benachbarten Kuppingen untergebracht.

Bei der Energieversorgung setzt man in Herrenberg auf klimafreundliche Lösungen. Geheizt werden die neuen Räume über eine Absorptionswärmepumpe kombiniert mit Geothermie. Und auf dem Dach wurde eine Photovoltaikanlage mit 216 Modulen installiert. Diese kann pro Jahr rund 70 000 Kilowattstunden Strom erzeugen, die ins Netz einspeist werden. (**rik/jüs**)

Wir gratulieren der Bauherrschaft zum Neubau „Grundschule Hasslach" und bedanken uns für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Bagusat Elektro- und Lichtplanung GmbH & Co. KG
Vogelsang 6, 72221 Haiterbach
Telefon: 07456/9390-0
Email: info@bagusat-planung.de
www.bagusat-planung.de

GN BAUPHYSIK
Bauphysikalische Beratung I Wärme-, Feuchteschutz
Bau-, Raumakustik I Thermische Simulation I Energiekonzepte
Tageslichtsimulation I Bauklimatik I Bauphysikalische Messungen
Nachhaltiges Bauen I Lärm-, Schallimmissionsschutz
Erschütterungsschutz, Schwingungsisolierung
VMPA Schallschutzprüfstelle nach DIN 4109

GN Bauphysik Finkenberger + Kollegen Ingenieurgesellschaft mbH
www.gn-bauphysik.com
Bahnhofstraße 27 I 70372 Stuttgart I Tel. 0711. 95 48 80 – 0
Fax - 10 I kontakt-stuttgart@gn-bauphysik.com

IWP INGENIEURLEISTUNGEN

IWP-Planungskonzepte. Professionell. Erfahren. Zuverlässig.
- Energiekonzepte
- Beratung Planung und Bauüberwachung
- Wärmeversorgungsanlagen
- Geothermie
- Raumlufttechnologie
- Sanitäre Anlagen

IWP Ingenieurbüro für Systemplanung GmbH · Talstraße 41 · 70188 Stuttgart
Telefon 07 11 - 26 84 31-30 · www.iwp-ingenieurleistungen.de

Sie haben ein Bauvorhaben. Wir machen die **Broschüre** dazu.
www.staatsanzeiger.de/printmedien

Wir wünschen viel Freude und Spaß im neuen Haus,
und danken unserem Bauherrn, der Stadt Herrenberg.

DREI ARCHITEKTEN
www.drei-architekten.de

Lessing-Gymnasium Winnenden

In zwei Etappen zum neuen Schulhaus

Für Winnenden ist es ein Kraftakt: die Sanierung des Lessing-Gymnasiums im Bildungszentrum II der Großen Kreisstadt im Rems-Murr-Kreis. Mit knapp 18 Millionen Euro ist es das teuerste Hochbauprojekt der Stadtgeschichte und mit rund vier Jahren Dauer zudem ein sehr zeitaufwändiges.

Von Jürgen Schmidt

WINNENDEN. Für die Stadt Winnenden als Schulträger gab es gleich mehrere Gründe für die grundlegende Sanierung des Lessing-Gymnasiums. Der fast 50 Jahre alte Gebäudekomplex wies massive Mängel in Sachen Brandschutz und Energieeffizienz auf. Die räumliche Aufteilung entsprach nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein modernes Gymnasium.

Gebäude steht nun vollständig dem Gymnasium zur Verfügung

Zudem steht dem Gymnasium inzwischen das gesamte Gebäude zur Verfügung. Denn die Robert-Boehringer-Gemeinschaftsschule gibt es nicht mehr. Die Werkreal- und Realschüler aus Winnenden besuchen nun die Schulen in Leutenbach und Schwaikheim.

Um den Unterrichtsbetrieb auch während der Bauarbeiten sicherzustellen, wurde das Projekt in zwei Bauabschnitte aufgeteilt. Vor den Sommerferien 2019 wurde die Hälfte der Schule freigeräumt. Die Klassen zogen in Container um, die die Stadt schon für die Sanierung der benachbarten Alberville-Realschule angemietet hatte.

Das Gebäude sei bis auf das Betonskelett praktisch vollständig entkernt worden, erläutert Susanne Liebrich, die Sachgebietsleiterin Hochbau in der Stadtverwaltung Winnenden. Die Fassade wurde gedämmt, Defizite im Brandschutz beseitigt und die Fenster ausgetauscht. Die neuen Fenster sparen nicht nur Energie, sondern auch eine Lüftungsanlage. Denn in die Fenster sind Lüftungs-Lamellen eingebaut, die für die Frischluftzufuhr sorgen.

Die Fenster sind zudem ein wichtiges Element für die neue Optik der Schule. Auf der Außenseite sind die Rahmen aus dunkelgrauem Aluminium, innen aus Holz. Das soll den Räumen einen fast wohnlichen Charakter verleihen.

Erneuert wurde und wird die komplette Haustechnik, sowie Böden und Decken. Mit Innenarbeiten sind die Handwerker im ersten Bauabschnitt aktuell noch beschäftigt, während die Sanierung von Dächern und Fassade aber auch die Estrich- und Klempnerarbeiten bereits abgeschlossen sind, wie Liebrich erklärt.

Größe der Unterrichtsräume wird vereinheitlicht

Um die Raumaufteilung des gesamten Gebäudes an die Bedürfnisse des vierzügigen Gymnasiums anzupassen, haben die Planer des Stuttgarter Büros Drei Architekten die Größen der Klassenzimmer und der Fachräume für die Naturwissenschaften vereinheitlicht. Das Rektorat und der Lehrerbereich werden neu organisiert. Der Musik- und Aulabereich wird neu strukturiert und zum großen Innenhof hin geöffnet, beschreiben die Architekten ihr Konzept.

Der erste Bauabschnitt soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Für die andere Hälfte des Gebäudes haben die Planer und die Stadt bislang knapp zwei Jahre – bis zum Sommer 2023 – angesetzt.

Ganz alleine muss die Stadt die Großinvestition von 17,9 Millionen Euro nicht schultern. Etwas mehr als fünf Millionen Euro schießt das Land zu.

In den Innenräumen des Lessing-Gymnasiums wurde vom Boden über die Heizkörper und Fenster bis zur Decke alles erneuert. FOTOS: DREI ARCHITEKTEN STUTTGART

Außen Aluminium, innen Holz: Die neuen Fenster im sanierten Teil des Schulgebäudes sollen eine wohnliche Atmosphäre erzeugen.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung Lessing-Gymnasium Winnenden
Bauherr:
Stadt Winnenden
Architekten:
Drei Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
8/2019 bis 6/2023
Kosten:
17,9 Millionen Euro
Fördermittel:
4,6 Millionen Euro aus dem Kommunalen Sanierungsfonds Schulgebäude
425 000 Euro aus dem Programm Klimaschutz Plus
Nettonutzfläche:
rund 5000 Qaudratmeter

Planung + Bauleitung

DREI ARCHITEKTEN
www.drei-architekten.de

IN ALLEN FRAGEN DES BRANDSCHUTZES – LWKONZEPT
BREITSCHEIDSTRASSE 131A 70176 STUTTGART 0711 - 99 33 67 - 40 BRANDSCHUTZ@LWKONZEPT.DE WWW.LWKONZEPT.DE ... WIR SUCHEN IMMER GUTE LEUTE

Eichendorffschule Ludwigsburg

Flexible Trennwand ermöglicht künftig noch bessere Schulfeste

Nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit wurde der Erweiterungsbau der Ludwigsburger Eichendorffschule im vergangenen Jahr eingeweiht. Rund 35 Projektbeteiligte sorgten für die Vergrößerung der Schule. Das Gebäude kann je nach Entwicklung der Schülerzahlen jederzeit aufgestockt werden.

Von Ralf Schick

LUDWIGSBURG. Die Eichendorffschule in Grünbühl-Sonnenberg in Ludwigsburg hat sich vergrößert: Im Juni 2020 ging der neue Erweiterungsbau der Grundschule in Betrieb und wurde im Beisein des Ersten Bürgermeisters Konrad Seigfried offiziell eingeweiht.

Knapp 3,3 Millionen Euro hat die Erweiterung an das bestehende, dreigeschossige Schulgebäude aus dem Jahr 1959 gekostet. Das Bestandsgebäude wurde im typischen Baustil der 1950-er Jahre errichtet. Klassenzimmer, Verwaltung und Nebenräume orientieren sich nach Süden.

Der erdgeschossige Neubau ist teilweise unterkellert und dockt seit dem vergangenen Jahr direkt an das alte Schulgebäude an. Durch den Anbau hat sich die Bruttogrundfläche um 620 Quadratmeter auf nun insgesamt 2.885 Quadratmeter erhöht.

Nun können 30 Prozent mehr Schulkinder betreut werden

Statt bisher 185 Schüler, können nun bis zu 250 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und betreut werden. Zu den bislang elf Klassenräumen im bestehenden Schulgebäude sind zwei multifunktional nutzbare Räume für Unterricht und Betreuung hinzugekommen. Auch eine Mensa und eine Küche haben nun Platz darin gefunden.

Nach Angaben der Stadt Ludwigsburg verbessert die neue Mensa die Essenversorgung erheblich. Die Ausgabeküche und der Speiseraum sind für 250 Essen im Zweischichtbetrieb ausgelegt. Außerdem kann die Mensa gleichzeitig als Aula genutzt werden.

Der neue Anbau der Eichendorffschule in Ludwigsburg kann bei Bedarf aufgestockt werden. FOTO: DIETMAR STRAUSS

Da die Mensa zu einem der Klassenräume eine flexible Trennwand besitzt, können beide Räume zusammengelegt werden. So können nun vor allem Schulfeste noch besser organisiert werden.

Eine der Besonderheiten des Gebäudes ist, dass das Tragwerk sowie die technischen Anlagen auf eine nachträglich mögliche Aufstockung von zwei zusätzlichen Stockwerken ausgelegt sind. So können die Gemeinde und die Schule jederzeit flexibel auf zukünftige Entwicklungen von Schülerzahlen reagieren.

„Das Gebäude wurde statisch so geplant, dass bei Bedarf noch zwei Stöcke draufgebaut werden könnten“, sagt der Projektleiter Markus Joas vom Fachbereich Hochbau und Gebäudewirtschaft.

Das neue Bauwerk an der Eichendorffschule wurde von den Planern als Stahlbetonkonstruktion realisiert. Die Fenster und Außentüren bestehen aus einer langlebigen Aluminium-Glaskonstruktion.

Das Flachdach wurde mit einer Dachbegrünung versehen. „Bei der Auswahl der Baustoffe wurde konsequent auf Nachhaltigkeit, Schadstofffreiheit und Langlebigkeit geachtet“, betont Planer Joas.

Klassenzimmer sind für inklusive Maßnahmen ausgerüstet

Im Zuge der Bauarbeiten hat die Stadt Ludwigsburg aber auch im Bestandsgebäude Sanierungen vorgenommen. So wurde beispielsweise ein Behinderten-WC nachgerüstet und in den Fluren des Erd- und Untergeschosses wurden neue Akustikdecken mit einer modernen LED-Beleuchtung eingebaut. Außerdem wurde der Brandschutz auf den aktuellen Stand gebracht.

Das Land Baden-Württemberg hat das Projekt mit einer Summe von 447 000 Euro gefördert. Zu den weiteren Besonderheiten zählen auch die Inklusionsmaßnahmen. DieKlassenräume sind für einen inklusiven Unterrricht ausgerüstet hinsichtlich Medien und Stromversorgung wie etwa einer induktiven Höranlage, einer interaktiven Tafel und einer Dokumentationskamera. Die Beleuchtungsstärke kann von 500 lux auf 1000 Lux erhöht werden.

Die Wärmeversorgung erfolgt zunächst über die bestehende Technikzentrale am Lehrschwimmbad. Mittelfristig wird eine Nahwärmeversorgung im Verbund mit der neuen, benachbarten Wohnbebauung angestrebt. Ebenfalls im Untergeschoss befinden sich die Räume für das Küchenpersonal.

Daten und Fakten

Maßnahme:
Erweiterung Grundschule in Grünbühl-Sonnenberg
Bauherr:
Stadt Ludwigsburg:
Architekten:
Fachbereich Hochbau und Gebäudewirtschaft, Markus Joas
Kosten:
3,3 Millionen Euro
Fördermittel:
447 000 Euro aus dem Schulhausbauförderprogramm des Landes Baden-Württemberg
Bauzeit:
12/2018 bis 6/2020
Nettonutzfläche:
2885 Quadratmeter

IWP INGENIEURLEISTUNGEN

IWP-Planungskonzepte. Professionell. Erfahren. Zuverlässig.
- Energiekonzepte
- Beratung Planung und Bauüberwachung
- Wärmeversorgungsanlagen
- Geothermie
- Raumlufttechnologie
- Sanitäre Anlagen

IWP Ingenieurbüro für Systemplanung GmbH · Talstraße 41 · 70188 Stuttgart
Telefon 07 11 - 26 84 31-30 · www.iwp-ingenieurleistungen.de

Mit einer vorgehängten Fassade wird das Bildungszentrum nicht nur optisch modernisiert, sondern auch gedämmt. Die Balkone dienen künftig als Fluchtwege aus dem Obergeschoss (oben).
Für den Umbau wurden an manchen Stellen auch die Grundrisse der Unterrichtsräume verändert, um sie aktuellen Lernkonzepten anzupassen (links).
Die Flure wurden mit Brandschutztüren unterteilt und als „Lernflure" für individuelles Arbeiten konzipiert (rechts).

FOTOS: BAUPHYSIK 5 BERATENDE INGENIEURE

Bildungszentrum Marbach am Neckar

Halbzeit bei Generalsanierung

Seit Herbst 2019 wird das Bildungszentrum in Marbach am Neckar saniert, zwei weitere Jahre sollen die Arbeiten noch dauern. Bis zum Jahresende 2023 wollen die Stadt Marbach und die anderen Mitgliedsgemeinden im Gemeindeverwaltungsverband Marbach rund 21 Millionen Euro investieren.

Von Jürgen Schmidt

MARBACH. Für die Schüler der Anne-Frank-Realschule und der Tobias-Mayer-Gemeinschaftsschule ist es inzwischen Normalität, dass ihre Schulen Baustellen sind. Denn die Sanierung des Bildungszentrums am Stadtrand von Marbach findet im laufenden Betrieb statt. Nur wenn Klassenräume für Umbau- und Sanierungsarbeiten geräumt werden müssen, ziehen Schüler und Lehrer vorübergehend in Container um.

Energieeffizienz des Gebäudes deutlich verbessert

Der Gebäudekomplex stammt aus dem Jahr 1972 und wurde vor 20 Jahren erweitert. Über seine umfassende Sanierung wurde aufgrund des Alters schon seit Jahren in Marbach und im Gemeindeverwaltungsverband diskutiert. Der Zusammenschluss der Stadt Marbach mit den Gemeinden Affalterbach, Benningen und Rielingshausen ist Schulträger der Tobias-Mayer-Gemeinschaftsschule und deshalb für das Bildungszentrum mitverantwortlich.

Dass die Sanierung erst ab 2018 konkret geplant wurde, lag vor allem daran, dass in den Jahren zuvor das benachbarte Friedrich-Schiller-Gymnasium saniert worden war. Die Verwaltung habe damals dafür plädiert, beide Projekte nacheinander anzugehen, heißt es in der Vorlage zur Sanierung des Bildungszentrums für die Verbandsversammlung.

Mit der Generalsanierung soll die Energieeffizienz des Gebäudes deutlich verbessert werden. So wird die Fassade gedämmt und neu gestaltet. Die bisherige Außenhaut wird mit einer vorgehängten, hinterlüfteten Fassade verkleidet. Die bisherigen Fenster werden durch Fenster mit Dreifachverglasung ersetzt. Durch die baulichen Maßnahmen und die Erneuerung der Haustechnik soll das Bildungszentrum nach Abschluss der Arbeiten den Energieeffizienzstandard KfW 70 erfüllen.

Auch die brandschutztechnischen Probleme der Schulanlage werden mit der Sanierung beseitigt. Der Gebäudekomplex wird in kleinere Brandabschnitte als bisher unterteilt, die jeweils mit Brandschutztüren voneinander abgetrennt werden.

Die Rettungswege wurden und werden ebenfalls neu angelegt. So werden an der neuen Fassade Fluchtbalkone mit außenliegenden Treppen angebaut.

Zwei Aufzüge machen die Schulen barrierefrei

Für die Sanierung im Inneren wurden und werden die Schulgebäude abschnittsweise in den Rohbauzustand zurückversetzt. Die komplette Heizungsanlage inklusive Leitungen und Heizkörper wird dabei ebenso ausgetauscht, wie die komplette Elektroinstallation einschließlich der Beleuchtung.

Und jeder Unterrichtsraum verfügt nach dem Umbau über ein dezentrales Lüftungsgerät. Das wird über die Kohlendioxid-Konzentration im Raum gesteuert.

Auch die Grundrisse der Räume werden im Zuge der Sanierungsarbeiten verändert. So soll es künftig kleinere Räume für Gruppenarbeit geben. Und die Flure sollen als „Lernflure" so gestaltet werden, dass sie von den Schülern für individuelles Arbeiten genutzt werden können. Durch den Einbau von zwei Aufzügen werden alle Räume künftig barrierefrei zugänglich.

Ebenso soll die Sanierung für die Schulverwaltung Verbesserungen bringen. Der Bereich mit Sekretariat, Lehrerzimmern und Schulleitungsbüros wird erweitert.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Gesamtsanierung und Erweiterung Bildungszentrum Marbach am Neckar
Bauherr
Stadt Marbach am Neckar
Architekten:
Bauphysik 5 Beratende Ingenieure, Backnang, und Schmid Architekten, Weinstadt
Bauzeit:
10/2019 bis 12/2023
Baukosten:
rund 21 Millionen Euro
Fördermittel:
7,6 Millionen Euro aus dem kommunalen Sanierungsfonds Schulgebäude des Landes Baden Württemberg,
500 000 Euro Bonusförderung aus dem Programm „Klimaschutz-Plus – Nachhaltige energieeffiziente Sanierung"
Nettonutzfläche:
10 450 Quadratmeter
Besonderheiten:
Energetische Sanierung nach Effizienzstandard KfW 70,
Barrierefreiheit durch zwei Aufzüge

Schule würdigt zweiten großen Sohn der Stadt

Astronom Tobias Mayer wurde in Marbach geboren

MARBACH. Während das Holocaust-Opfer Anne Frank als Namenspatronin für Schulen weit verbreitet ist – alleine in der Region Stuttgart sind mehr als ein halbes Dutzend Bildungseinrichtungen nach dem jüdischen Mädchen benannt –, ist die Marbacher Gemeinschaftsschule die einzige Schule weit und breit, die den Namen Tobias Mayer trägt.

Der Astronom, Mathematiker und Geograf ist vor allem in seiner Heimatstadt Marbach am Neckar und in Göttingen bekannt, wo er lange als Universitätsprofessor wirkte. Der 1723 geborene Sohn eines Wagners ist eigentlich der ideale Namensgeber für die Gemeinschaftsschule. Denn Mayer steht dafür, dass es nicht einer höheren Schulbildung bedarf, um Karriere zu machen.

Ohne vollständige Schulausbildung habe er als Autodidakt „ganz hervorragende physikalische und mathematische Kenntnisse" erlangt, würdigt ihn seine Heimatstadt auf ihrer Webseite. Mit 28 Jahren wurde der Handwerkersohn trotz fehlenden Hochschulabschlusses Professor der Mathematik in Göttingen.

In seiner Geburtsstadt wird Mayer nicht nur als Namensgeber der Gemeinschaftsschule und mit dem Marbacher Quadranten, einer Nachbildung eines Messgeräts, das in einer Grünanlage aufgestellt ist, gewürdigt. Der Tobias-Mayer-Verein betreibt im Geburtshaus des Naturwissenschaftlers seit 1988 ein Museum, dass nur wenige Schritte vom Geburtshaus des bekanntesten Marbachers entfernt liegt: Friedrich Schiller. Nach dem Dichter ist das Marbacher Gymnasium benannt.

Vor drei Jahren wurde das bestehende Museum durch einen Neubau erweitert. Der moderne, quaderförmige Bau setzt auch architektonisch ein Zeichen in der Marbacher Altstadt. **(jüs)**

In einigen bereits sanierten Unterrichtsräumen wurden die klassischen Tafeln durch große Multifunktionsbildschirme ersetzt.

Digitale Tafeln für die sanierten Klassenzimmer

Multifunktionale Displays machen Kreide überflüssig

MARBACH. In den bereits sanierten Unterrichtsräumen der beiden Schulen im Marbacher Bildungszentrum haben die klassischen Kreidetafeln keinen Platz mehr. Stattdessen wurden die Klassenzimmer und Fachräume mit Digitaltafeln ausgestattet.

Für den ersten Bauabschnitt hatte der Marbacher Gemeinderat im Sommer vergangenen Jahres die Anschaffung von neun Tafeln für die Tobias-Mayer-Gemeinschaftsschule genehmigt, im Herbst die von 39 Displays für die Anne-Frank-Realschule. Anfang 2021 gab es grünes Licht für 19 weitere Tafeln für die Gemeinschaftsschule.

Die digitalen Tafeln können als interaktives Display oder Präsentationsbildschirm genutzt werden. Lehrer können vorbereitete Unterrichtsmaterialien direkt vom Laptop aus auf die Tafel projizieren und Funktionen über den Touchscreen der Tafel bedienen. Auch Video und Filme können so einfach im Unterricht eingesetzt werden. Und die 86 Zoll großen Flächen lassen auch zu, weiterhin wie früher an der Tafel zu arbeiten.

Für die Anschaffung der knapp 60 Tafeln hat die Stadt Marbach über 280 000 Euro ausgegeben. Das Geld kommt allerdings nicht aus den Mitteln für die Schulsanierung, sondern aus dem regulären Schuletat. Ein Teil der Kosten wird jedoch aus dem Digitalpakt Schule abgedeckt. **(jüs)**

LKK KNÖDLER
Lufttechnik · Klimatechnik
LKK Knödler GmbH
Lufttechnik · Klimatechnik
73635 Rudersberg-Mannenberg
Telefon 07183 · 30 74 47 - 0
Telefax 07183 · 30 74 47 - 9
E-Mail knoedler@LKK-gmbh.de
www.knoedler-LKK.de

Planung + Bauleitung: **Bauphysik 5** Beratende Ingenieure PartGmbB Backnang | **Schmid Architekten** Dipl. Ing. Freie Architekten BDA Weinstadt

ib/h2 INGENIEURBÜRO FÜR ELEKTROTECHNIK
STEINENBERGSTRASSE 10, 72764 REUTLINGEN
T: +49 (0)7121 38260-00 F: +49 (0)7121 38260-29
ELEKTROPLANUNG UND PROJEKTBETREUUNG
→ info@ibh2.de → www.ibh2.de

Grundschule Pattonville

Neubau wird früher fertig als geplant

Früher als geplant konnten Schüler und Lehrer der Grundschule Remseck-Pattonville in ihr neues Schulhaus umziehen. Der Neubau sollte eigentlich zum Beginn des neuen Schuljahres fertiggestellt werden, wird aber bereits seit dem Ende der Pfingstferien für den Unterricht genutzt.

Von Jürgen Schmidt

REMSECK. Es gilt schon als Erfolg, wenn öffentliche Bauvorhaben fristgerecht abgeschlossen werden können, dass diese vorzeitig beendet werden können, ist selten. Beim rund 11,7 Millionen Euro teuren Neubau für die Grundschule der Stadt Remseck (Kreis Ludwigsburg) im Stadtteil Pattonville war es rund ein Vierteljahr, das gegenüber den ursprünglichen Planungen gewonnen wurde.

„Als klar war, dass es aus bautechnischer und terminlicher Sicht möglich ist, in den Pfingstferien umzuziehen, haben wir vonseiten der Stadt grünes Licht gegeben. Es ist toll, wenn solch ein Projekt vor der geplanten Fertigstellung bereits bezugsfertig ist“, betont Remsecks Oberbürgermeister Dirk Schönberger (parteilos).

Mehrzweckräume in den Klassentrakten statt Mensa

Auch aus Sicht der Schule wird der vorzeitige Umzug, den laut Stadtverwaltung der reibungslose Bauablauf ermöglicht hat, positiv bewertet. „Wir wollten keinen Tag länger warten, jeder Tag früher im neuen Gebäude ist ein Gewinn. Die Kinder können die neue Umgebung so schon besser kennenlernen und sich an die neuen Gegebenheiten langsam gewöhnen“, so Schulleiterin Ulrike Schiller.

„Wir wollten keinen Tag länger warten, jeder Tag früher im neuen Gebäude ist ein Gewinn.“

Ulrike Schiller, Schulleiterin der Grundschule Pattonville

Das neue Schulgebäude wurde direkt neben der bisherigen Grundschule im Zentrum von Pattonville gebaut. Die ehemalige amerikanische Militärsiedlung gehört heute zu je etwa der Hälfte zu den Städten Kornwestheim und Remseck, die die Siedlung in einem Zweckverband gemeinsam verwalten. Die Städte haben den Wohnungsbau in Pattonville in den vergangenen Jahrzehnten stark vorangetrieben. Heute wohnen knapp 8000 Menschen dort. Für die Grundschule bilden beide Stadtteile einen gemeinsamen Schulbezirk. Schulträger ist aber die Stadt Remseck. Im vergangenen Schuljahr besuchten 410 Jungen und Mädchen die viereinhalbzügige Schule.

Die Planungen der Architekten des Büros Kiefner & Müller aus Maulbronn orientierten sich am pädagogischen Konzept einer verbindlichen Ganztagsschule und der individuellen Förderung mit Inklusion.

So wurden immer mehrere Klassenzimmer mit den zugehörigen Nebenräumen in zwei der drei Flügel des zweistöckigen Neubaus zu kleineren Einheiten zusammengefügt. „Mit ihren unterschiedlichen Raumgrößen erlauben sie die optimale Umsetzung des pädagogischen Konzepts“, erklären die Architekten. Zu jeder dieser Einheiten gehört ein Mehrzweckraum, der auch als Speiseraum genutzt werden soll. So soll für die Grundschüler ein Essen im überschaubaren Rahmen gewährleistet werden. Auf eine Mensa konnte deshalb verzichtet werden.

Einen großen gemeinsamen Raum gibt es aber dennoch. Das Foyer der Schule mit der Aula haben die Architekten im Zentrum des Gebäudes angeordnet. Dort treffen die drei T-förmig angeordneten Flügel zusammen. Das offene Treppenhaus, das Foyer mit

Sitzstufen und die variablen Trennwände zur Aula lassen sich für Schulveranstaltungen nutzen. Im Westflügel des Neubaus ist im Erdgeschoss die Küche für die Mittagsverpflegung untergebracht. Darüber befinden sich die Verwaltungsräume, also Sekretariat und Direktorat sowie das Lehrerzimmer.

Altes Schulhaus macht Spiel- und Pausenflächen Platz

Auf der Ostseite des Gebäudes sollen ein Schulgarten und Pausenflächen entstehen, die vom Foyer aus zugänglich sind. Dort wird derzeit noch gearbeitet, doch bis zum Oktober sollen auch die Außenanlagen fertiggestellt sein. An diese grenzen die Sportanlagen und der bereits vorhandene Pausenhof auf dem fast 14 500 Quadratmeter großen Schulgrundstück an.

Nach Abriss des Bestandsgebäudes sollen auf der Westseite neben dem Hauptzugang des Neubaus noch weitere Spiel- und Pausenflächen angelegt werden.

Die Unterrichtsräume der neuen Grundschule sind mit moderner Technik, wie Whiteboards, ausgestattet. FOTOS: STADT REMSECK

Farbenfroh und hell sind die Toilettenanlagen für die Grundschüler im Neubau in Pattonville, der seit den Pfingstferien genutzt wird.

KIEFNER & MÜLLER
Freie Architekten PartG mbB

In diesen schönen Räumen würden wir auch gern nochmal zur Schule gehen.

Wir wünschen viel Freude in den neuen Räumen und Danken für Ihr Vertrauen!

www.kiefner-mueller.de
75433 Maulbronn

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau einer Grundschule in Remseck-Pattonville für rund 420 Schüler
Bauherr:
Stadt Remseck
Architekten:
Kiefner & Müller, Maulbronn
Bauzeit:
10/2019 bis 10/2021
Baukosten:
rund 11,7 Millionen Euro
Fördermittel:
3,3 Millionen Euro
Nettonutzfläche:
4287 Quadratmeter
Besonderheiten:
Dezentrale Regenwasserversickerung über ein Mulden-Rigolen-System
Photovoltaikanlage mit rund 99 000 Kilowattstunden Jahresleistung

Oscar-Paret-Schule Freiberg

Schulneubau schafft Platz für Neugestaltung des Stadtzentrums

Es ist das größte Bauprojekt, das derzeit im Landkreis Ludwigsburg verwirklicht wird: der Neubau der Oscar-Paret-Schule in Freiberg am Neckar. Insgesamt sollen für Schule, Sporthalle, Tiefgarage, Sportanlagen und Schulpark 87 Millionen Euro binnen fünf Jahren investiert werden.

Von Jürgen Schmidt

FREIBERG. „Es wäre schon viel früher nötig gewesen die Schule abzureißen und neu zu bauen“, hatten zwei Oberstufenschüler den Zustand der Oscar-Paret-Schule in einer Broschüre der Stadt Freiberg zum Neubau kommentiert. Doch weil das Schulprojekt eng verknüpft ist mit der seit Langem geplanten und intensiv diskutierten Weiterentwicklung des Zentrums der 16 000-Einwohner-Stadt, brauchte der Neubau seine Zeit.

Klassenzimmer nach Alter statt nach Schulart zusammengefasst

Seit dem Frühjahr 2019 wird nun am Westrand des Freiberger Zentrums gleich neben der alten Schule gebaut. Der dreigeschossige Gebäudekomplex mit einer Nutzfläche von rund 17 000 Quadratmetern muss Platz für rund 1500 Schüler bieten. denn die Schule vereint Gemeinschaftsschule, Realschule und Gymnasium unter einem Dach.

Im neuen Schulgebäude sind die Klassen allerdings nicht nach Schulform gegliedert, sondern nach Jahrgangsstufe. In den Obergeschossen der drei „Lernhäuser“ gruppieren sich die Klassenzimmer zusammen mit Gruppenräumen und den Jahrgangsbibliotheken um innenliegende Lichthöfe und einen offenen Aufenthaltsbereich.

Mit einem Investitionsvolumen von 87 Millionen Euro ist der Neubau in Freiberg eines der größten Projekte im Land. FOTO: STADT FREIBERG

Dieser Kernbereich könne von den Schülern zwischen den Unterrichtsstunden als „Marktplatz“ genutzt werden, erläutern die Architekten von MVM + Stark (Köln) ihr Konzept. Diese Flächen könnten bei Bedarf auch als zusätzliche Klassenzimmer genutzt werden.

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres steht nun der Rohbau. Die Stahlbetonfassade ist bereits teilweise mit Klinkern verkleidet. Auch läuft der Innenausbau seit fast einem Jahr.

Eine besondere Bedeutung kommt in Sachen Haustechnik der Lüftungsanlage zu. Diese tauscht die Luft in allen Klassenzimmern zwei Mal pro Stunde aus, um den CO_2-Gehalt niedrig zu halten. Das soll die Konzentrationsfähigkeit der Schüler verbessern. Gleichzeitig werden aus der angesaugten Frischluft durch Filter Schadstoffe und Pollen entfernt, womit die Raumluft für Allergiker deutlich besser verträglich wird, wie man in der Stadtverwaltung betont. Durch die Filter würden auch die Anforderungen für den Schutz vor Covid-Viren erfüllt. Die 2,5 Millionen Euro teure Lüftungsanlage soll aber auch einen Beitrag zur Energieeinsparung leisten. Durch Wärmetauscher wird die zufließende Frischluft mit der Energie aus der warmen Abluft erwärmt und dann über Öffnungen in den Sockelleisten der Schränke in die Klassenzimmer geführt.

Die darüber hinaus notwendige Wärmeversorgung wird über eine Anbindung an das Nahwärmenetz gewährleistet, das von einem Blockheizkraftwerk der Stadt gespeist wird. Auf einem Teil der Dachflächen sollen Photovoltaikanlagen installiert werden: „Der dort produzierte Strom soll einer Stadtsprecherin zufolge die Versorgung städtischer Einrichtungen mit „grünem Eigenstrom erhöhen“.

Die Gestaltung der Außenanlagen der neuen Oscar-Paret-Schule spielt für die städtebauliche Entwicklung des Freiberger Zentrums eine wichtige Rolle. Der Schulplatz ist der erste von vier Plätzen, die das Zentrum der Stadt künftig prägen sollen.

Unterrichtsbetrieb soll in einem Jahr starten

Im Westen des Neubaus ist ein großer Schulpark als Pausenfläche geplant, der sich bis zur Autobahn A81 zieht. Einbezogen werden dabei auch die begehbaren Dachflächen der unteren Ebenen, in denen die Fachräume untergebracht sind. Das terrassierte Gelände soll üppig begrünt und mit Sitzstufen und Spielgeräten ausgestattet werden. Für die Pausenversorgung entsteht derzeit im Park das „Milchhäusle“. Und auch eine kleine, fest eingebaute Bühne für Aufführungen ist geplant.

In den Pfingstferien kommenden Jahres soll die Verwaltung der Schule in das neue Gebäude umziehen. Der Unterrichtsbetrieb im Neubau wird dann zum Beginn des Schuljahres 2022/23 aufgenommen. Die neue Dreifelder-Sporthalle und die Sportanlagen sollen im Sommer 2024 fertiggestellt werden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Oscar-Paret-Schule mit Tiefgarage, Schulpark und Sportanlagen
Bauherr:
Stadt Freiberg am Neckar
Architekt:
MVM + Starke, Köln
Bauzeit:
5/2019 bis 8/2024
Kosten:
über 87 Millionen Euro
Fördermittel:
22,8 Millionen Euro vom Land
Kostenbeteiligung:
7,5 Millionen von anderen Kommunen
Nettonutzfläche:
Schule rund 17 000 Quadratmeter
Sporthalle rund 2600 Quadratmeter

Das Planungsbüro mit POTENZIAL UND ERDUNG

Schwerpunkte:
Starkstrom- und Beleuchtungstechnik,
Schwachstrom- und Kommunikationstechnik,
Fördertechnik

www.raible.de

RAIBLE + PARTNER
Planungsbüro für Elektro- und Kommunikationstechnik

Reutlingen
Ditzingen
Frankfurt
München
Wittenberg

Raible+Partner GmbH & Co. KG
Standort Ditzingen:
Schuckertstraße 27
71254 Ditzingen
Tel. 07156/9356-0

Über 28 Millionen Euro hat der Landkreis Esslingen in den Neubau der Albert-Schäffle-Schule investiert. FOTOS: PHILIP MÜRDTER

Albert-Schäffle-Schule

Neubau mit einer flexibel nutzbaren Haupthalle

Die Albert-Schäffle-Schule ist eine von neun beruflichen Schulen im Landkreis Esslingen und hat eine mehr als 100-jährige Tradition. Die Schule mit kaufmännischem Profil hat im vergangenen Jahr für etwa 28,3 Millionen Euro einen Neubau erhalten, in dem rund 1 130 Schüler lernen können.

Von Ralf Schick

NÜRTINGEN. „Nur wer seine Wurzeln kennt, kann wachsen“, steht auf der Homepage der Albert-Schäffle-Schule in Nürtingen. Das Zitat stammt vom bekannten Benediktinerpater Anselm Grün und dient der Schule wie eine Art Leitmotto für das langjährige Bestehen.

Schule mit langer kaufmännischer Tradition seit 1832

„Die Wurzeln unserer heutigen Albert-Schäffle-Schule liegen in der Nürtinger Fortbildungsschule. Dort wurden bereits ab 1832 die kaufmännischen und gewerblichen Lehrlinge unterrichtet. Diese kaufmännische Tradition hat sich unsere Schule bewahrt“, sagte Landrat Heinz Eininger (CDU) bei der offiziellen und wegen der Corona-Pandemie verzögerten Eröffnung des Neubaus im vergangenen September, nachdem der Schulbetrieb bereits Monate zuvor wieder angelaufen war.

Auf einer Bruttogeschossfläche von rund 9379 Quadratmetern lernen etwa eintausend Schüler der Albert-Schäffle-Schule und auch teilweise der Fritz-Ruoff-Schule in einer modernen Lernumgebung. Der Neubau war nach Ansicht des Landkreises Esslingen als Bauherr notwendig geworden, weil das alte Gebäude erhebliche Probleme bei Statik und Brandschutz aufwies. Ein neues Schulgebäude zu errichten, sei in diesem Fall kostengünstiger als eine Sanierung gewesen.

Für den Schulbau wurden rund 28 Millionen Euro investiert, die Höhe der Schulbauförderung beträgt 8,9 Millionen Euro. Die Arbeitsgemeinschaft aus ASP Architekten und Michel und Wolf Architekten planten den Neubau, ausführendes Bauunternehmen war Wolff und Müller aus Stuttgart.

Der Kreistag hatte im Oktober 2017 den Baubeschluss gefasst, danach startete die Realisierung offiziell mit dem Baggerbiss im Mai 2018. Das Gebäude wurde in nahezu zwei Jahren fertiggestellt. Als Glanzpunkt und Zentrum der Schule gilt die große Haupthalle, die flexibel nutzbar ist und bestuhlt Platz für 400 Schüler bietet.

Intelligente Lüftungssysteme und Photovoltaik auf dem Dach

Ein Innenhof belichtet die Mittelzone des Verwaltungs- und Ganztagesbereichs, ein alle Ebenen verbindender Aufzug gewährleistet die Barrierefreiheit aller Räume. Während das große Atrium das Foyer mit allen Geschossebenen verbindet, versorgt ein Oberlichtband diese Mitte mit Tageslicht. Vom Haupteingang aus führt eine Treppe mit Sitzstufen in die untere Ebene. Hier befindet sich in zentraler Lage eine flexibel nutzbare Veranstaltungsfläche.

Die Schule ist auch in puncto Digitalisierung modern aufgestellt: so wurden die Lehrer mit Tablets ausgestattet, die über eine Mediensteuerung bedient werden können. Damit wurden zentrale Eckpunkte der Digitalisierungsstrategie für die Schulen des Landkreises umgesetzt.

Auch ökologische Aspekte wurden bei der Umsetzung berücksichtigt. Dazu zählen der Bau einer Photovoltaikanlage, intelligente Lüftungssystemen und eine Kühlung, die auf dem Prinzip der Verdunstung basiert. „Die Aufenthaltsbereiche im Freien befinden sich östlich des Neubaus und sind so lärmabgewandt zur angrenzenden Wohnbebauung platziert“, betonen die ASP Architekten. Und das bestehende Sportfeld liegt höhengleich neben dem Pausenhof und ist eingezäunt.

„Der Bau einer so modernen und fortschrittlichen Schule ist immer mit großen Investitionen verbunden“, sagte Landrat Eininger. Die Investitionen würden sich aber für die Schülerinnen und Schüler und auch für den Landkreis auszahlen. Darüber hinaus werde auch der Standort Säer gestärkt.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau der Kaufmännischen Berufsschule auf dem Säer, Albert-Schäffle-Schule in Nürtingen
Bauherr:
Landkreis Esslingen
Architekten:
Arbeitsgemeinschaft aus ASP Architekten, Michel und Wolf Architekten,beide Stuttgart
Bauzeit:
3/2018 bis 3/2020
Kosten:
28,3 Millionen Euro
Fördermittel:
8,9 Millionen Euro aus dem Schulhausbauprogramm des Landes
Bruttogeschossfläche:
rund 9380 Quadratmeter
Besonderheiten:
die große Haupthalle ist flexibel nutzbar und bietet mit Stühlen Platz für 400 Schülerinnen und Schüler,berücksichtigt wurden auch Eckpunkte der Digitalisierungsstrategie des Landkreises und ökologische Maßnahmen wie Photovoltaikanlage oder Grauwassernutzung für die Toiletten

Das Gebäude fügt sich gut in die Schul- und Krankenhauslandschaft ein

Albert-Schäffle-Schule soll Raum zum Lernen, Lehren und Leben werden

NÜRTINGEN. Der Neubau der Albert-Schäffle-Schule in Nürtingen ergänzt nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft aus ASP Architekten und Michel und Wolf die vorhandene Bebauung zum harmonisch gegliederten Ensemble. „Das Gebäude vermittelt zwischen umgebenden Großstrukturen, der Hangkante und kleinteiliger Wohnbebauung“, schreiben die Planer.

Als Fuge zwischen den Bauteilen ist der Haupteingang klar ablesbar und zum Campus hin orientiert. In der Halle, dem Zentrum des Gebäudes, werden die Schüler in Empfang genommen. Und das Foyer verbindet die Ebenen. Somit weiteten sich Verbindungsstege zu Aufenthaltsbereichen, Lerninseln und Ausstellungsflächen.

Lerninseln und Aufenthaltsbereiche von hoher Qualität

Die Flure im Neubau der Albert-Schäffle-Schule in Nürtingen wurden ausgeweitet für Lerninseln, Selbstlernbereiche und Aufenthaltsbereiche mit hoher Qualität. Und die Planer haben den Bau so konzipiert, dass vom Haupteingang aus eine Treppe mit Sitzstufen in die untere Ebene führt. Hier befindet sich in zentraler Lage die flexibel nutzbare Veranstaltungsfläche.

Im Rahmen der Schulentwicklung habe man früh begonnen, die beruflichen Schulen im Landkreis „zu Kompetenzzentren auszubauen, welche die vielfältigen Bildungsprofile – von der Pflege über Biotechnologie und Internationaler Wirtschaft bis hin zur Elektromobilität und Smart-Home-Techniken - umfassend abdecken“, sagte Landrat Heinz Eininger (CDU) bei der offiziellen Eröffnung des Schulneubaus im vergangenen September.

Weil die Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium hier den Großteil ihres Tages verbringen und die Schule damit einen großen Raum im täglichen Leben einnimmt, sollte das neue Schulgebäude ein Raum „zum Lernen, Lehren und Leben“ werden. Nach Ansicht von Eininger sei dies auch gelungen: Alleine das Foyer schaffe einen Gemeinschaftsraum, „der dazu einlädt, einen Moment im stressigen Schulalltag innezuhalten.“

Auch die strukturellen Veränderungen in der Schullandschaft seien bei dem Neubau berücksichtigt worden. „In enger Zusammenarbeit mit der benachbarten Fritz-Ruoff-Schule haben wir ein Gebäude- und Raumsystem geschaffen, das den Campusgedanken aufgreift und stärkt“, betont Eininger. Das neue Raumprogramm sehe deshalb auch eine gemeinschaftliche Nutzung von Fachräumen durch die beiden Schulen vor.

„Das neue Gebäude ist gelungen. Es bietet eine hervorragende Lernatmosphäre und fügt sich gut in die umgebende Schul- und Krankenhauslandschaft auf dem Säer ein“, freut sich Eininger. **(ph/rik)**

Die Flure im Neubau der Albert-Schäffle-Schule wurden ausgeweitet für Lerninseln, Selbstlernbereiche und Aufenthaltsbereiche.

Die Tradition wahren und an die Gegenwart anpassen

Die Digitalisierung stellt neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung

NÜRTINGEN. „Die anhaltend große Nachfrage an gut ausgebildeten Fachkräften ist ein Beleg für die Wertschätzung und Anerkennung der beruflichen Bildung in Deutschland“, erklärte der Esslinger Landrat Heinz Eininger (CDU) bei der Eröffnungsfeier der Albert-Schäffle-Schule. Gleichzeitig stellten der strukturelle Wandel im Beschäftigungssystem und die Digitalisierung neue Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung, fuhr er fort.

Mit dem neuen Schulgebäude können die Schüler optimal auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet werden. Da zu trägt auch die digitale und mediale Ausstattung der Schule bei. Dazu gehört auch eine umfassende Vernetzung der Geräte.

Vor einem Jahr hat der Kultur- und Schulausschuss des Kreistags die neue Fortschreibung des Medienentwicklungsplans für die kreiseigenen Schulen verabschiedet. Die neuen Konzepte für das digitale Arbeiten wurden beim Neubau der Albert-Schäffle-Schule bereits umgesetzt.

Demnach ist jede Lehrkraft mit einem eigenen Tablet ausgestattet und kann über eine extra in den Lehrertisch eingelassene Mediensteuerung und mithilfe des flächendeckenden WLANs direkt mit dem Tablet auf den Beamer und die Lautsprecher zugreifen. Auch können mobile Geräte eingebunden werden und zwar für alle drei Plattformen – Apple, Windows und Android.

„Über ein separates Stativ kann das Tablet mithilfe der Kamerafunktion physische Arbeitsblätter über den Beamer auf die Projektionsfläche werfen“, sagt Johannes Weiß, Leiter des Amts für Kreisschulen im Landratsamt Esslingen.

Und auch die Berufsschüler können in der neuen Schule per Knopfdruck von jedem Schreibtisch aus ihre digital erstellte Hausarbeiten präsentieren. (**ph/rik**)

Wir bedanken uns beim Landkreis Esslingen für die gute Zusammenarbeit und wünschen allen Schüler:innen und Lehrer:innen im neuen Schulgebäude spannende Begegnungen, Mut zu neuen Erkenntnissen, Neugier, Spaß, Motivation und einen offenen, freien Blick in die Zukunft!

ARGE Albert-Schäffle-Schule
asp Architekten GmbH, **www.asp-stuttgart.de**
Michel + Wolf Architekten GmbH, **www.michelwolfarchitekten.de**

asp Architekten
Michel + Wolf Architekten

Friedrich-Boysen-Realschule Altensteig

Massivbau soll bis zum Frühjahr fertig werden

Die Planungen für die Erweiterung des Schulgebäudes wurden seit Jahren schon von der Stadt Altensteig und dem Architektenbüro vorangetrieben. Nun wurde die Umsetzung dank hoher Fördergelder an der Friedrich-Boysen-Realschule möglich. Bis Frühjahr 2022 soll der neue Anbau fertig werden.

Von Ralf Schick

ALTENSTEIG. Gleich vier neue Klassenzimmer und die Erweiterung von Rektorat und Lehrerzimmer plant die Stadt Altensteig bei der Friedrich-Boysen-Realschule. Schließlich mussten schon seit einiger Zeit Klassen in temporären Klassenzimmern unterrichtet werden.

Seit mehr als einem Jahr laufen die Vorarbeiten für den dauerhaften Anbau. Rund 2,6 Millionen Euro werden in den Anbau investiert. Aus der Schulbauförderung und dem Ausgleichsstock erhält Altensteig dafür 2,1 Millionen Euro. Die hohe Förderquote macht jetzt die Umsetzung möglich. Benannt ist die Schule nach dem Gründer des Unternehmens für Abgastechnologie.

Buntsandstein stellt Arbeiter vor große Herausforderung

Zwei Bauabschnitte wurden für das Bauprojekt veranschlagt, wobei zunächst mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen wurde und dann mit dem ersten Bauabschnitt. Diese Vorgehensweise ist nach Ansicht der Stadt und des Architektenbüros von Michael Pfeifle dem engen Baufeld zwischen den bestehenden Gebäuden geschuldet. Eine der größten Herausforderungen dabei ist der Buntsandstein in der Erde.

„Wir nehmen die Baukanten des bestehenden Gebäudes auf", erklärt Architekt Pfeifle das Vorgehen. Bei dem Neubau handelt es sich um einen dreigeschossigen Massivbau. Dieser umfasst insgesamt vier Klassenzimmer, dazu eine Teeküche und Nebenräume wie Lager, Lehrmittel und Toiletten, erklärt Andreas Bayer, Bereichsleiter Hochbau der Stadt Altensteig. Im Untergeschoss befinden sich Lagerflächen und technische Anlagen. Im Erdgeschoss wird das Rektorat untergebracht, im Obergeschoss ein großes Lehrerzimmer eingerichtet.

Die beiden Klassenzimmer im Erdgeschoss können künftig durch das Öffnen einer Mobil-Trennwand, miteinander verbunden werden. Dadurch entsteht ein rund 133 Quadratmeter großer Raum für flexible Nutzungen und Veranstaltungen.

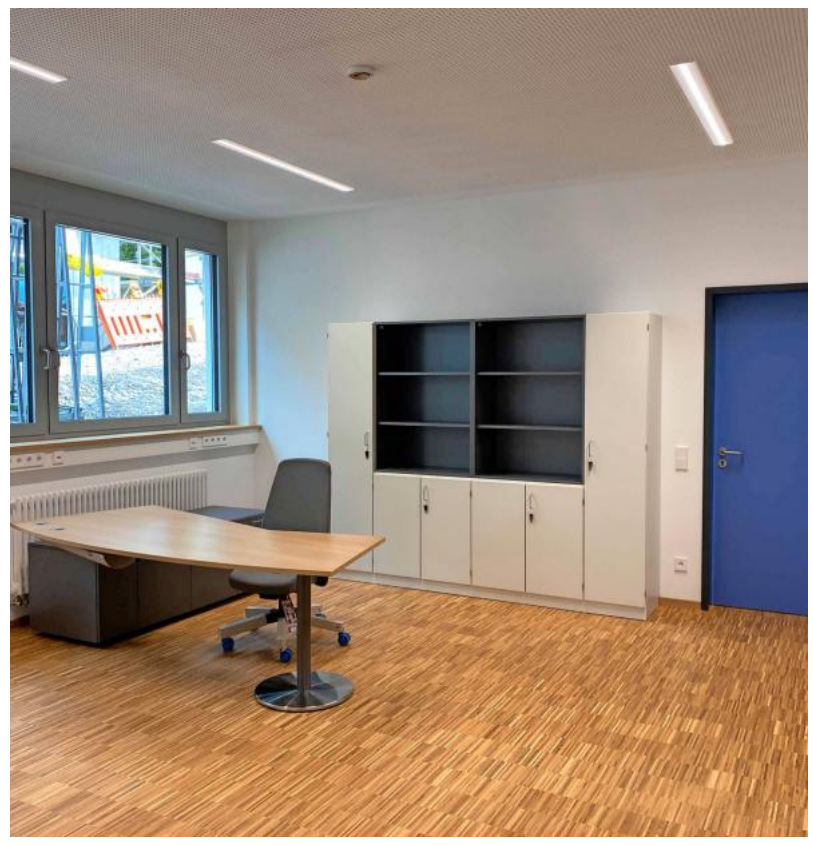
Doch man will auch für zukünftige Entwicklungen gewappnet sein, sodass eine spätere Aufstockung des Gebäudes in der jetzigen Planung bereits berücksichtigt wurde. Dies umfasst auch schon die Unterfahrt für einen dann notwendigen Personenaufzug, so Bayer weiter. Der Neubau wird aller Voraussicht nach im Frühjahr 2022 fertig sein. Im Neubau sollen auch zusätzliche Lagerflächen entstehen. Dieser Bauabschnitt sollte in den Sommerferien fertiggestellt werden.

Die äußere Gestaltung dieser Bauabschnitte orientiert sich nach Angaben der Planer bei den Fenstern, dem Sonnenschutz und der Fassadenverkleidung an der im vergangenen Jahr abgeschlossenen Generalsanierung der Gymnastikhalle der Hohenbergschule. Dadurch soll eine einheitliche äußere Gestaltung aller Gebäude des Schul-Campus erreicht werden.

Schule konnte erstmals nicht alle Interessenten aufnehmen

Schulrektor Klaus Ramsaier freut sich jetzt schon über die Erweiterung: „Ich habe das große Glück das in den elf Jahren, die ich hier bin viel gebaut wurde." Die Realschule hat im vergangenen Jahr 116 Fünftklässler aufgenommen. Zum ersten Mal mussten sogar interessierte Schüler abgelehnt werden.

Die Fassadengestaltung des Neubaus orientiert sich an bereits sanierten Gebäuden, um dem Schulcampus ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben. FOTOS: STADT ALTENSTEIG



Im Zuge der Erweiterung hat auch der Rektor der Friedrich-Boysen-Realschule ein neues Arbeitszimmer bekommen.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung der Friedrich-Boysen-Realschule
Bauherr:
Stadt Altensteig
Architekt:
Michael Pfeifle, Freier Architekt, Altensteig
Baukosten:
rund 2,6 Millionen Euro
Fördermittel:
2,1 Millionen Euro aus Schulbauförderung und Ausgleichsstock des Landes Baden Württemberg
Bauzeit:
10/2020 bis Frühjahr 2022
Nettonutzfläche:
485 Quadratmeter
Besonderheiten:
durch das Öffnen einer Mobil-Trennwand können die neuen Klassenzimmer miteinander verbunden werden als Großraum für flexible Nutzungen und Veranstaltungen

Realschulzentrum Neuffen

Mensa und Ganztagsbetreuung im Zentrum des Schulcampus

In einem Jahr Bauzeit hat die Realschule Neuffen (Landkreis Esslingen) eine neue Mensa für die Mittagsverpflegung und Räume für die Ganztagsbetreuung bekommen.

Von Jürgen Schmidt

NEUFFEN. Im Spätherbst vergangenen Jahres hatte Neuffens Bürgermeister Matthias Bäcker (parteilos) mit einem symbolischen Baggerbiss den Bau der neuen Mensa am Realschulzentrum der Stadt eingeleitet, seit Beginn des neuen Schuljahres können die Schüler die Mensa und die neuen Räume für die Ganztagsbetreuung bereits nutzen.

Rund 2,6 Millionen Euro kostete das Bauvorhaben. 800 000 Euro bekam die Kommune als Zuschuss aus zwei Förderprogrammen des Landes Baden-Württemberg. Und auch die Stiftung des früheren Unternehmers Adolf Leuze aus dem benachbarten Owen unterstützte den Bau finanziell. Der Gemeinderat beschloss deshalb im Sommer die Mensa nach Leuze zu benennen.

Für den Neubau wurde der bestehende Mittelbau der Schule genutzt, wo bisher die Schulküche und der Musiksaal untergebracht waren. Dies eigne sich wegen der zentralen lage auf dem Schulcampus ideal, so Architekt Ulrich Brost. Das Gebäude wurde weitgehend entkernt und räumlich neu aufgeteilt. Die beiden Bereiche Ganztagsbetreuung und Mensa werden durch eine diagonal verlaufende Wand voneinander getrennt.

Der neue Speisesaal ist für rund 140 Essen ausgelegt. Die Küche ist aber von den Planungen und der Ausstattung so ausgelegt, dass bis zu 200 Essen zubereitet werden können. Auch seien Erweiterungsflächen vorhanden, falls die Kapazität in Zukunft erweitert werden müsse, erklärt Bürgermeister Bäcker. Zudem habe man die Küchenplanung darauf abgestimmt, dass in der Mensaküche der Realschule keine Profis, sondern überwiegend ehrenamtliche Kochteams tätig sind. Und eine separate Teeküche ermöglicht eine begrenzte Versorgung außerhalb der Küchenöffnungszeiten.

Der neue Ganztagsbereich ist westlich der diagonalen Trennwand untergebracht. Entlang der Außenfassade sind ein „Aktivraum", ein Spielraum sowie ein Hausaufgaben- und ein Ruheraum angeordnet.

Für die Ganztagsbetreuungsteht ein abgetrennter Außenbereich auf der westlich des Gebäudes liegenden Grünfläche zur Verfügung, der vom Aktivraum und Spieleraum zugänglich ist Diese Freifläche soll sowohl zur Bewegung als auch zum Verweilen im Grünen einladen. Der Büroraum für die Teeküche und ein Materialraum liegen auf der Innenseite des Bereichs.

Für Küche und Speisesaal sind zwei getrennte Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung eingebaut, weil diese unterschiedliche Anforderungen erfüllen müssen. Die Haustechnik wurde zum großen Teil im Untergeschoss installiert, die Kältetechnik auf dem Dach. Das wurde im Zuge der Neugestaltung energetisch saniert und – wo möglich – begrünt.

Für die Mensa der Realschule Neuffen wurden die alte Schulküche und der Musiksaal umgebaut. GRAFIK: ARCHITEKTURBÜRO BROST

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Einrichtung einer Mensa mit Ganztagesbetreuung im Mittelbau des Realschulzentrums Neuffen
Bauherr:
Stadt Neuffen
Architekt:
Architekturbüro Brost, Nürtingen
Bauzeit:
11/2020 bis 11/2021
Kosten:
2,6 Millionen Euro
Fördermittel:
650 000 Euro Schulbauförderung
150 000 Euro Investitionsprogramm Ganztagsbetreuung
Nettonutzfläche:
720 Quadratmeter
Besonderheiten:
Kücheneinrichtung auf überwiegend ehrenamtliche Kochteams abgestimmt
Tragwerk des Bestandsgebäudes für Erweiterung und Neubau genutzt
Teeküche

Metallbau Neyer
GmbH & Co. KG
metallbau NEYER
Wir gratulieren zur gelungen Umgestaltung!
Wir fertigen:
- Pfosten Riegel Fassaden
- Aluminium Fenster- und Türelemente
- Brandschutzelemente in Alu und Stahl
- Automatik- und Eingangstüren

WICONA PARTNER
Wendelinusstr. 25, 88339 Bad Waldsee/Haisterkirch
Tel. 07524-914740, info@metallbau-neyer.de

IBS Bau-Statik PartG
SCHNIZLER & VON SEGGERN mbB
BERATENDE INGENIEURE
Rebenstraße 4 · 72639 Neuffen
Tel. 0 71 23/9 27 99-0 · Fax -29
www.IBS-Tragwerk.de
- TRAGWERKSPLANUNG
- BERATUNG
- ÜBERWACHUNG

Grundschule Rechberghausen

Mehr Platz für 220 Grundschüler

Weil der Platz in der Grundschule schon seit Jahren nicht ausreicht, hat die Gemeinde Rechberghausen eine Erweiterung der Schule beschlossen. Bis Ende des Jahres soll der zweieinhalb Millionen Euro teure Anbau abgeschlossen werden und bezugsfertig sein.

Von Jürgen Schmidt

In etwas mehr als einem Jahr Bauzeit soll der Anbau an die Grundschule Rechberghausen fertig werden. FOTO: GEMEINDE RECHBERGHAUSEN

RECHBERGHAUSEN. Der Werkraum wird schon seit Jahren als Klassenzimmer genutzt, auch der Computerraum und zeitweise der Musiksaal waren an der Georg-Thierer-Grundschule zweckentfremdet worden, um alle Klassen unterzubringen. Und weil das Interesse an der Betreuung nach Unterrichtsschluss im Rahmen der verlässlichen Grundschule in Rechberghausen (Landkreis Göppingen) kontinuierlich steigt, reicht dafür der Platz im Schulhaus ebenfalls nicht mehr aus. Der Gemeinderat beschloss deshalb Ende 2019 , dass die Schule einen Anbau bekommen sollte.

Holz- und Massivbau kombiniert

Das von der Gemeinde beauftragte Architekturbüro Dauner Rommel Schalk schlug zunächst vor, die Erweiterung in Holzbauweise umzusetzen. Damit sollte eine rasche Umsetzung der Planungen ermöglicht werden.

Der reine Holzbau habe sich aufgrund der Gegebenheiten vor Ort jedoch nicht vollständig umsetzen lassen, erläutert Carolin Jauss, die in dem Göppinger Architekturbüro für das Projekt zuständig ist. Das Erdgeschoss habe man in Holzbauweise planen können, für das darüberliegende Stockwerk sei ein Massivbau erforderlich gewesen. Die Zwischendecke zwischen beiden Etagen ist eine Holz-Beton-Mischkonstruktion.

Der Anbau verfügt insgesamt über eine Nutzfläche von rund 660 Quadratmetern. Es entstehen drei neue Klassenzimmer, um die Fachräume im Altbau wieder für ihre eigentliche Nutzung freizubekommen und ein neuer Mehrzweckraum. Der steht sowohl für schulische Zwecke, etwa für Sport oder veranstaltungen zur Verfügung, wie auch für externe Nutzer. Der rund 100 Quadratmeter große Raum wird durch Umkleiden, eigene Toiletten und Waschräume sowie einen Geräteraum ergänzt, in dem Sportgeräte untergebracht werden.

Separater Eingang für externe Nutzer der neuen Räume

Generell sei der Zugang zum neuen Anbau so angelegt, dass dieser komplett von außen zugänglich sei, erläutert Architektin Jauss. Damit könnten nicht nur der Mehrzweckraum, sondern auch die neuen Klassenzimmer bei Bedarf von externen Gruppen, wie Vereinen oder Musikschule genutzt werden.

Der bisherige Mehrzweckraum im alten Schulgebäude wird künftig für die Ganztagsbetreuung der Kinder genutzt. Auch in diesem Bereich der Grundschule herrschte zuletzt ständiger Platzmangel.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung der Georg-Thierer-Grundschule, Rechberghausen
Bauherr:
Gemeinde Rechberghausen
Architekten:
Dauner Rommel Schalk Architekten, Göppingen
Kosten:
2,5 Millionen Euro
Fördermittel:
insgesamt rund eine Million Euro
Bauzeit:
10/2020 bis 12/2021
Nettonutzfläche:
660 Quadratmeter

Platzmangel begleitete die Schule fast immer

Umfassende Erweiterung in den 1950-er Jahren

RECHBERGHAUSEN. Einzelne Klassenzimmer sind in der Ortsgeschichte von Rechberghausen zwar schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts nachgewiesen, doch das erste Schulhaus im eigentlichen Sinn entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Von Herbst 1905 bis Herbst 1906 ließ die Gemeinde Rechberghausen in einem damals noch kaum bebauten Teil des Ortes ein Gebäude mit „sechs großen Klassenzimmern und einer Hausmeisterwohnung“ errichten, wie es in der Chronik heißt. Die bis dahin genutzten drei Räume in verschiedenen Gebäuden waren viel zu klein geworden.

Weil in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg die Schülerzahlen um rund 50 Prozent anstiegen, reichte das bestehende Schulhaus nicht mehr aus. Die Gemeinde entschied sich deshalb für einen Erweiterungsbau. Platz war auf dem gemeindeeigenen Grundstück neben der Schule ausreichend vorhanden.

Zwischen 1956 und 1958 entstand der zweistöckige Neubau mit drei zusätzlichen Klassenräumen, einem Lehrzimmer und einem Büro für die Schulleitung. Zusätzlich erhielt die Schule weitere Fachräume, eine neue Pausenhalle und ein Lehrschwimmbecken. Dies sei eines der ersten in ganz Baden-Württemberg gewesen, heißt es seitens der Gemeinde.

Mit dem Bau der Nachbarschaftshauptschule, der heutigen Schurwaldschule, wurden die jüngeren und älteren Klassenstufen ab 1972 getrennt, die bisherige Schule zur reinen Grundschule. Der Platzmangel blieb durch die ständig wachsende Einwohnerzahl dennoch ein Problem und das bis in die Gegenwart.

Seit 2004 trägt die Grundschule den Namen von Georg Thierer. Der langjährige Bürgermeister und Ehrenbürger Rechberghausens war in seiner Amtszeit einer der Initiatoren für die Erweiterung in den 1950-er Jahren . **(jüs)**

Rainbrunnenschule Schorndorf

Schimmelbefall im Altbau beschleunigte Grundschul-Neubau

Seit dem Frühjahr 2019 findet der Unterricht für Grundschüler an der Rainbrunnenschule Schorndorf in Containern statt, weil ihr altes Schulhaus abgerissen wurde, um Platz für einen Neubau zu schaffen. In einem Jahr soll dann der Umzug in die neue Schule stattfinden, die derzeit im Bau ist.

Von Jürgen Schmidt

SCHORNDORF. Die Stadt Schorndorf hat derzeit in Sachen Schulbau und -sanierung ein volles Programm. Deshalb sollte der Neubau für die Grundschule Rainbrunnen im Norden der Stadt eigentlich erst in einigen Jahren angegangen werden. Als im Herbst 2018 aber in einigen Räumen Belastungen mit Schimmelsporen registriert wurden, wurden die Neubauplanungen vorgezogen.

Neubauauftrag komplett an Generalübernehmer vergeben

Für die zwölf Klassen der dreizügigen Grundschule, die offiziell die Primarstufe der Gemeinschaftsschule Rainbrunnen ist, wurde als Interimslösung eine Containerschule auf einem Kleinspielfeld am Schulzentrum Rainbrunnen aufgestellt und im Frühjahr 2019 bezogen. Im Juli 2020 fasste der Gemeinderat Schorndorf den Beschluss für den Neubau, schon im Herbst wurde der Altbau abgerissen, um Platz für das neue Schulgebäude zu schaffen.

Parallel dazu seien die Planungen für den Neubau, sowie die Vergabe für den Neubau gelaufen, heißt es seitens der Stadtverwaltung. Die Stadt entschied sich, einen Generalübernehmer zu beauftragen, der sowohl die Planung wie auch die Realisierung des Projekts in eigener Verantwortung übernimmt. Bei der Stadt erwartet man durch diese Lösung Kostensicherheit und die Einhaltung des Zeitplans. Die neue Schule soll zum Beginn des nächsten Schuljahrs bezugsfertig sein.

Für den Neubau will die Stadt Schorndorf rund 14,7 Millionen Euro investieren. Weitere zweieinhalb Millionen Euro kommen für die Containerschule als Übergangslösung hinzu.

Das neue zweigeschossiges Gebäude mit einem großen Foyer und einer Mensa verfügt über rund 3100 Quadratmeter reine Nutzfläche. Neben Klassenzimmern und Fachräumen sind auch spezielle Flächen für die Zusammenarbeit mit der benachbarten Fröbelschule von den Architekten des Stuttgarter Büros A+R Architekten vorgesehen. Die Außenklassen des Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung und körperliche und motorische Entwicklung sind regelmäßig in der Grundschule zu Besuch.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Grundschule Rainbrunnen, Schorndorf
Bauherr:
Stadt Schorndorf
Architekten:
A+R Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
2/2021 bis 9/2022
Baukosten:
17,2 Millionen Euro einschließlich Kosten für Container als Interimslösung
Fördermittel:
beantragt, Höhe noch offen
Nettonutzfläche:
3100 Quadratmeter
Besonderheiten:
Vergabe an Generalübernehmer, Spezielle Räume für Kooperation mit Förderzentrum

Gesamtstrategie sieht drei Schulzentren in der Stadt vor

Durch die modulare Bauweise bestehe die Möglichkeit, Inklusion zu leben, heißt es seitens der Schulleitung. „Unsere Ideen haben wir in den Entwürfen bereits wiedergefunden und wir durften anschließend auch mitentscheiden“, sagt Schulleiterin Karola Gross. Auch ein „digitales Klassenzimmer“ soll an der Grundschule Rainbrunnen entstehen.

Der scheidende Schorndorfer Oberbürgermeister Matthias Klopfer (SPD) sieht den Grundschul-Neubau als wichtigen Bestandteil der Gesamtstrategie der Stadt in der Schulentwicklung. Diese sieht drei räumlich verteilte Schulzentren in der 40 000-Einwohner-Stadt vor. Eines liegt im Süden mit dem Max-Planck-Gymnasium und der Gottlieb-Daimler-Realschule, in der Stadtmitte rund um das Burg-Gymnasium gibt es das zweite Schulzentrum und im Norden bilden die Rainbrunnen-Gemeinschaftsschule und die Fröbelschule einen gemeinsamen Campus.

Derzeit entsteht der Rohbau der Rainbrunnen-Grundschule. FOTO: STADT SCHORNDORF/GUNESCH

a+r ARCHITEKTEN

Entwurf und Planung
Rainbrunnenschule
Schorndorf

a+r Architekten GmbH
www.ackermann-raff.de

Eugenstraße 2
D 72072 Tübingen
Fon 07071 33030-0
Fax 07071 33030-30

Rotebühlstraße 89/2
D 70178 Stuttgart
Fon 0711 722355-0
Fax 0711 722355-22

Das verglaste Atrium ist der Mittelpunkt der oberen Stockwerke, um den sich die offenen Lernbereiche und Klassenzimmer gruppieren (ganz links) Umrahmt von allen drei Stockwerken liegt der Innenhof der Schule (links). Mit dem dreieckigen Grundriss und den abgerundeten Ecken wirkt der Neubau für eine Schule ungewöhnlich (oben).

FOTOS: STADT HEILBRONN

Gerhard-Hauptmann-Schule Heilbronn

Grundschule wird in neugebautem Gebäude zusammengeführt

Für die Stadt Heilbronn ist es der erste Schulneubau nach über 40 Jahren. Bis Februar nächsten Jahres soll das Gebäude für die Gerhard-Hauptmann-Schule bezugsfertig sein. Die Grundschule wird dann nach Jahrzehnten an zwei Standorten in einem Haus zusammengeführt.

Von Jürgen Schmidt

HEILBRONN. Dreieckig mit gerundeten Ecken – der Neubau für die Gerhard-Hauptmann-Schule im Osten von Heilbronn erscheint für ein Schulgebäude ungewöhnlich. Doch da das Grundstück, auf dem gebaut wird, dreieckig ist, haben die Architekten des Büros Broghammer, Jana, Wohlleber aus Zimmern ob Rottweil diese Form auch für das neue Schulhaus aufgegriffen. Dadurch und durch die Platzierung des Gebäudes in der Südwestecke entstehe „nach Osten ein großzügiger und gut besonnter Pausenhof, in dem ein Großteil des wertvollen Baumbestands erhalten bleibt“, erläutern die Planer. Und die runde Gebäudeform führe „einladend auf das Schulgrundstück und ins neue Gebäude“.

Große Veranstaltungsfläche durch mobile Trennwände

Wer in das neue Schulhaus kommt, betritt ein großzügiges Foyer. Von dort gehen die Treppen in die oberen Stockwerke ab. An das Foyer grenzt die Mensa und ein Raum für die Ganztagsbetreuung. Da beide über mobile Trennwände verfügen, können sie mit dem Foyer zu einer großen Fläche verbunden werden. Diese kann beispielsweise für Schulfeste oder Aufführungen genutzt werden.

Auch alle anderen Gemeinschaftsbereiche der Schule sind im Erdgeschoss angesiedelt. Dazu gehören neben Küche und Mensa die gesamte Ganztagsbetreuung und die Verwaltung mit Lehrerzimmer, Sekretariat und den Büros der Schulleitung. Dieser Bereich ist durch dazwischenliegende Sanitäranlagen von den anderen Räumen getrennt. Vom Lehrerzimmer blickt man auf den Schulhof.

Die Räume für den allgemeinen Unterricht liegen jahrgangsweise in den beiden Obergeschossen. Die ersten und zweiten Klassen sind im ersten Stock untergebracht, die höheren Klassen im zweiten Stock.

In diesen Etagen bildet ein begrüntes Atrium die räumliche Mitte. Um diese herum sind die Klassenräume angeordnet, die nach Klassenstufen in Clustern zusammengefasst sind. Der Innenhof biete gute Orientierung und Übersicht über alle Räume des Clusters, erklären die Planer dessen Funktion. Gleichzeitig würden die offenen Lernbereiche natürlich belichtet und belüftet. „Insgesamt entsteht eine helle und freundliche Lernatmosphäre in den Clustern“, heißt es seitens der Architekten.

Neben dem Treppenhaus am Schulhof wurde ein Aufzug installiert. Über diesen sind alle Räume barrierefrei zu erreichen. Und der Gymnastikraum der Schule ist über diesen Eingang auch außerhalb der Schulzeiten nutzbar, beispielsweise für Vereine.

Für die Heizung und Kühlung des Gebäudes wurden 30 Erdwärmesonden im Boden versenkt und eine Sole-Wasser-Wärmepumpe installiert. Zusätzlich wird ein Gas-Brennwertkessel im Technikraum im Untergeschoss des Schulhauses eingebaut. Geheizt wird in den Klassenzimmern mit einer Kombination aus Betonkernaktivierung, die im Sommer auch die Kühlung übernimmt, und Heizkörpern. Flure und Gruppenräume im Erdgeschoss erhalten eine Fußbodenheizung. Auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage installiert, die überwiegend zur Eigenversorgung dient.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau einer vierzügigen Grundschule mit Gymnastikraum und Mensa
Bauherr:
Stadt Heilbronn
Bauzeit:
3/2020 bis 2/2022
Kosten:
15,2 Millionen Euro
Fördermittel:
Rund zwei Millionen Euro aus der Schulbauförderung des Landes Baden-Württemberg
Architekten:
Broghammer, Jana, Wohlleber Freie Architekten, Zimmern ob Rottweil
Nettonutzfläche:
2970 Quadratmeter

Neubau kostet mehr als 15 Millionen Euro

Für den Grundschul-Neubau rechnet die Stadt Heilbronn mit Kosten von rund 15,2 Millionen Euro. Aus der Schulbauförderung des Landes erhält die Kommune rund zwei Millionen Euro.

Mehrere Umzüge und Interimslösungen schafften Platz für den Neubau

Grundschüler in ehemaligem Bürogebäude und Containern – Fritz-Ulrich-Schule nutzt nun altes Gebäude

HEILBRONN. Die Entscheidung der Stadt Heilbronn für den Neubau der Gerhard-Hauptmann-Schule war mit Änderungen in der Schullandschaft verbunden. Denn die Schule gab das Gebäude, das 1966 als Gerhard-Hauptmann-Schule (GHS) gebaut wurde, an die Fritz-Ulrich-Schule ab. Diese Gemeinschaftsschule war zuvor im Stadtteil Böckingen zu Hause.

Der Umzug war von der Stadt beschlossen worden, weil die Gebäude in Böckingen einer umfassenden Sanierung bedurft hätten. Schon Anfang 2018 zog die Grundschule deshalb in ein umgebautes Bürogebäude, das rund drei Minuten Fußweg von der Schule entfernt liegt. Wenige Wochen später wurde dann die Gemeinschaftsschule in das alte GHS-Gebäude verlagert.

Ein Teil der Grundschulklassen konnte noch in ihren angestammten Räumen bleiben, weil sie in den Pavillons am zweiten Standort der GHS untergebracht waren. Diese Pavillons wurden Anfang 2020 abgerissen, um Platz für den Grundschul-Neubau zu schaffen.

Seither werden die Grundschüler nicht nur im Interims-Schulhaus, sondern auch in Containern unterrichtet. Die wurden auf einem nicht weit entfernten Sportgelände aufgestellt.

Mit einem Umzug aus den provisorischen Schulräumen in den Neubau rechnet die städtische Bauverwaltung in der zweiten Hälfte des laufenden Schuljahres. „Auf den Umzug freuen sich schon heute die Schule, die Kinder und die Eltern“, sagte Rektorin Michaela Weinreuter im Sommer bei einer Baustellenbegehung mit Kommunalpolitikern, Fachleuten und Vertretern der Stadtverwaltung.

Die Gerhard-Hauptmann-Schule hat aktuell rund 400 Schüler, die von 32 Lehrern unterrichtet werden. Die Vierzügigkeit soll dauerhaft aufrechterhalten werden. Dafür wurde der Neubau ausgelegt.

Zur Gründungszeit war die GHS eine reine Volksschule ab Klasse 5. Die Grundschule kam erst später dazu. Weil in den vergangenen Jahren die Schülerzahlen an der Werkrealschule stark zurückgingen, ließ die Stadt die Sekundarstufe auslaufen und machte die Gerhard-Hauptmann-Schule zur reinen Grundschule. (**jüs**)

G·TEC

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Wir freuen uns sehr über die erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Pilotprojekt mit allen Projektbeteiligten unter Einsatz hochmoderner Planungstechnik. Wir danken für das entgegengebrachte Vertrauen, um diese neue Schule für junge Menschen zu errichten.

Das gesamte G-TEC Team wünscht allen einen guten Start und viel Erfolg in den neuen Räumlichkeiten.

G-TEC Ingenieure GmbH | Friedrichstraße 60 | 57072 Siegen
siegen@gtec.de | www.gtec.de

SIEGEN | GARMISCH-PARTENKIRCHEN | HAMBURG

GEISEL GMBH Planung der Mensa Ingenieurbüro für Großküchentechnik Reutlinger Str. 98 D-72766 Reutlingen www.geisel.de

IN ALLEN FRAGEN DES BRANDSCHUTZES – LWKONZEPT
BREITSCHEIDSTRASSE 131A 70176 STUTTGART 0711 - 99 33 67 - 40 BRANDSCHUTZ@LWKONZEPT.DE WWW.LWKONZEPT.DE ... WIR SUCHEN IMMER GUTE LEUTE

Die Sandsteinfassade der Dammschule in Heilbronn stammt aus dem Jahr 1908. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Schule teilweise zerstört, aber wieder aufgebaut. FOTOS: STADT HEILBRONN

Dammschule Heilbronn

Langzeitbaustelle geht dem Ende entgegen

Rund vier Jahre sind für die Generalsanierung der historischen Dammschule in Heilbronn veranschlagt. Wenn alles nach Plan läuft, könnten die Arbeiten im kommenden Frühjahr abgeschlossen werden. Fast 20 Millionen Euro hat die Stadt dann in das Gebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert investiert.

Von Jürgen Schmidt

HEILBRONN. Auch wenn die Sanierungsarbeiten an der Dammschule nördlich der Heilbronner Altstadt erst seit 2018 laufen, beschäftigt der bauliche Zustand des historischen Bauwerks die Stadtverwaltung und Kommunalpolitik schon wesentlich länger.

Im Jahr 2012 war mit den ersten Arbeiten begonnen worden. 2015 war die Grundschule, die sich das Haus mit der Dammrealschule teilt, in ein Containerdorf umgezogen, um Platz für eingehende Untersuchungen der Decken in den Räumen zu machen. Die Containerschule steht auf einem Areal neben der Damm-Schule.

Die Statiker stellten fest, dass die Betonrippendecken durchweg massive Mängel aufweisen und ausgetauscht werden müssen. Die Planungen und Kostenrechnungen mussten deshalb noch einmal völlig überarbeitet werden, weshalb der Gemeinderat erst 2017 die Entwurfsplanung absegnete.

Grundschule fünf Jahre in Containern untergebracht

Im Frühsommer 2018 konnte dann der erste Bauabschnitt starten. Dieser umfasst den von der Grundschule genutzten Teil des Gebäudes. Fünf Jahre nach ihrem Umzug in die Container konnte die Grundschule dann im vergangenen Jahr nach Pfingsten in ihre alten, aber rundum erneuerten Klassenzimmer zurückkehren.

Anschließend wurde die Realschule in das Containerdorf verlagert, um den zweiten Bauabschnitt in Angriff zu nehmen. Der umfasst den östlichen Flügel und soll in etwa einem halben Jahr abgeschlossen werden.

In das historische Gebäude wurden dann 19,8 Millionen Euro verbaut. Zur Deckung der Kosten bekam die Stadt Heilbronn aus der Schulbauförderung des Landes rund drei Millionen Euro.

In den meisten Räumen des Schulhauses mussten die Betonrippendecken entfernt und durch Stahltrapezblechdecken ersetzt werden. Nur in Teilen der Flure sei es möglich gewesen, die vorhandenen Decken durch das Einziehen von Stahlprofil-Trägern zu erhalten, so die Bauverwaltung der Stadt Heilbronn.

Insgesamt mussten 5800 Quadratmeter Decken erneuert oder saniert werden. 70 Tonnen Stahl wurden verbaut, um die Statik des Gebäudes sicherzustellen.

Der weitgehende Eingriff in die Bausubstanz des Gebäudes zog eine ganze Reihe weiterer Arbeiten nach sich. So wurden die abgehängten Decken einschließlich der Beleuchtung erneuert. Dabei wurde auch die Akustik in den bis zu vier Meter hohen Räumen verbessert.

Ebenso erneuert wurden die Böden und die Waschbecken in den Klassenzimmern. Die Wände wurden mit Malervlies tapeziert und gestrichen. Die Heizkörper in den Räumen und die Zuleitungsrohre wurden ausgetauscht. Und für das Fach Naturwissenschaft/Technik (NWT) wurden neue Fachräume geschaffen.

Schule künftig durch Rampen und Aufzug barrierefrei

Im Zuge der Generalsanierung wurden auch baurechtliche Auflagen zur barrierefreien Erschließung der Schule erfüllt. Dafür sind die Zugänge zur Grund- und zur Realschule künftig über Rampen auch für Rollstuhlfahrer ohne Hindernisse erreichbar. Im Inneren wurde im westlichen Treppenhaus ein Aufzug eingebaut. Dadurch sind alle Stockwerke in beiden Schulen nach Abschluss der Arbeiten barrierefrei erreichbar.

Daten und Fakten auf eine Blick

Maßnahme:
Generalsanierung Dammschule Heilbronn
Bauherr:
Stadt Heilbronn
Bauzeit:
6/2018 bis 3/2022
Architekt:
Thomas Bauer, Freier Architekt, Flein
Baukosten:
19,8 Millionen Euro
Fördermittel:
rund drei Millionen Euro
Nettonutzfläche:
6284 Quadratmeter
Besonderheit:
Sanierung im laufenden Betrieb in zwei Bauabschnitten

Fassade und Dach wurden vollständig saniert

Außenanlagen werden im nächsten Jahr umgestaltet

HEILBRONN. Die Dammschule wurde in den vergangenen Jahren nicht nur im Inneren grundlegend renoviert. Die Fachleute sahen es wegen der Eingriffe in die Bausubstanz auch als zwingend notwendig an, die Gebäudehülle zu sanieren.

So wurde der Dachstuhl erneuert, weil die Tragfähigkeit der vorhandenen Konstruktion nicht sicher nachweisbar war, wie es seitens der Stadtverwaltung heißt. Das Dach wurde anschließend komplett neu eingedeckt. Dabei wurden auch die Voraussetzungen geschaffen, eine Photovoltaikanlage nachzurüsten.

Die Sandsteinfassade, die das Erscheinungsbild der Schule prägt, wurde gereinigt. Die verputzten Fassadenanteile im obersten Stockwerk wurden mit einem Wärmedämmverbundsystem verkleidet und neu gestrichen. An der Südseite wurde eine Fluchttreppe aus Stahl an das Gebäude gesetzt.

Die Schule verfügt nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten über dreifach verglaste Fenster mit Holz-Aluminium-Rahmen. Diese sind mit einem außenliegenden Sonnenschutz ausgestattet, der auch als Verdunkelung genutzt werden kann. Die Fachklassen wurden zusätzlich mit einem innenliegenden Verdunkelungsrollo ausgestattet.

Die Außenanlagen sollen im kommenden Jahr, nach Abschluss der Bauarbeiten am Schulhaus, umgestaltet und wo nötig auch wiederhergestellt werden. Die Dammschule verfügt im Norden und Süden des Gebäudes über einen Pausenhof. Diese müssten den aktuellen Anforderungen seitens des Brandschutzes, für den Schulsport und des Bedarfs an Parkplätzen angepasst werden, so die Stadtverwaltung. Die Bäume auf den Schulhöfen konnten während der Bauarbeiten erhalten werden. **(jüs)**

Vieles ist neu in der Dammschule nach der Sanierung. Historische Details, wie die Fliesenböden in den Fluren, wurden jedoch erhalten.

Schulhaus überstand Bombenangriff

Nur Dachstuhl wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört

HEILBRONN. Schon seit ihrer Gründung im Jahr 1908 vereint die Dammschule verschiedene Schularten unter einem Dach. Denn das Haus wurde als „Sammelschulgebäude“ für Volks- und Realschule gebaut. Die Realschule gibt es auch heute noch. Der Volksschulbereich wurde zu Beginn der 1970er-Jahre auf die Grundschule reduziert.

Das Gebäude wurde bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg beschädigt. Der Dachstuhl brannte aus, doch die markanten Sandsteinfassaden blieben erhalten. So konnte die Schule in den Jahren 1947 bis 1948 wieder aufgebaut werden. Zuvor hatten die unbeschädigten unteren Stockwerke als Kriegsgefangenenlager und Betreuungsstelle für Flüchtlinge und Kranke gedient.

Das historische Schulensemble, zu dem auch noch eine kleine Turnhalle gehört, wurde in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg zwei Mal erweitert. 1971 wurde eine größere Sporthalle auf dem südlichen Schulhof gebaut. 1986 kam ein Fachklassentrakt für die Realschule dazu.

Heute werden nach Angaben der Stadt Heilbronn rund 730 Schüler in der Dammschule unterrichtet. 280 besuchen die dreizügige Grundschule, etwa 450 sind es an der Realschule. Diese wird ebenfalls dreizügig geführt. **(jüs)**

planung thomas bauer dipl.-ing. (fh) - freier architekt - 74223 flein
architekturbüro bauer - theodor-heuss-strasse 9 - 74223 flein tel. 07131 4054328 - mail. info@bauer-flein.de - www.bauer-flein.de

Bei diesem Projekt sind wir beauftragt mit Planung, Ausschreibung und Objektüberwachung.
Wir bedanken uns bei allen Projektbeteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit und wünschen den Schülern und Lehrern für die Zukunft viel Spaß und Erfolg im sanierten Gebäude!
K+K Ingenieurgesellschaft mbH
K+K Ingenieurgesellschaft mbH
Gottfried-Leibniz-Strasse 8
74172 Neckarsulm
Tel.: 07132 / 34 16 10
Fax: 07132 / 34 16 12 0
Internet: www.kk-ingenieurgesellschaft.de
E-Mail: info@kk-ingenieurgesellschaft.de

Bunse GmbH
Heizung · Klima · Sanitär
Planung · Fachbauleitung · Energieberatung
Gutachten · Anlagentechnischer Brandschutz
Beratende Ingenieure
bunse
Herzlichen Glückwunsch
zum gelungenen Projekt
und vielen Dank für
die gute Zusammenarbeit.
Tel.: 07131 76 41-0, Fax: 07131 76 41-20
Karlstraße 103, 74076 Heilbronn
E-Mail: info@bunse-gmbh.de
www.bunse-gmbh.de

Es ist wichtig fürs Land.
Es steht im
Staatsanzeiger.
www.staatsanzeiger.de

WIR MACHEN PLATZ FÜER NEUES !
SCHADSTOFFSANIERUNG
(ASBEST / PAK / KMF) nach TRGS
ABBRUCH • DEMONTAGE • ENTKERNUNG
RÄUMUNG • RÜCKBAU UND
ENTSORGUNG
HOHER STEG 11
74348 LAUFFEN AM NECKAR
TELEFON 0 71 33 / 20 50 390
MH
WWW.ABBRUCHUNDDEMONTAGE.DE

Bildungszentrum Weinsberg

Zwei Schulen werden in einem Rutsch rundum erneuert

Fast 15 Millionen Euro investiert die Stadt Weinsberg (Landkreis Heilbronn) in die Sanierung des Bildungszentrums Rossäcker. Alle Arbeiten in den beiden Schulen, die bis Ende kommenden Jahres abgeschlossen werden sollen, werden im laufenden Schulbetrieb durchgeführt.

Von Jürgen Schmidt

Die Außenwände der Schulgebäude im Bildungszentrum Rossäcker wurden im Zuge der Sanierungsarbeiten gedämmt. FOTOS: RIEMER PLANUNG GMBH

WEINSBERG. Für die Schüler und Lehrer der Weibertreuschule in Weinsberg gehen die Sanierungsarbeiten bereits ihrem Ende entgegen. Bis zum Jahresende sollen alle Räume der Verbundschule aus Werkrealschule und Realschule wieder nutzbar sein.

Am Justinus-Kerner-Gymnasium, das zusammen mit der Weibtreuschule im Weinsberger Bildungszentrum Rossäcker zuhause ist, hat die Sanierung dagegen erst in den Sommerferien begonnen. Dort sollen die Arbeiten bis zum Ende den kommenden Jahres andauern. Mit dieser zeitlichen Verteilung will die Bauverwaltung der Stadt sicherstellen, dass der Schulbetrieb auch während der Bauarbeiten weiterlaufen kann.

An den Schulgebäuden besteht, wie es bei Bauten aus den frühen 1970-er Jahren häufig der Fall ist, erheblicher Sanierungsbedarf. Das gilt für die Innenräume ebenso wie für die Gebäudehülle.

Im ersten Schritt wurden einige Arbeiten ausgeführt, die nach einer Bestandsaufnahme des beauftragten Architekturbüros Riemer Planung (Heilbronn) keinen Aufschub duldeten. Dazu gehörten die Instandsetzung des Vordachs der Weibertreuschule, des Innenhofs, des Übergangs zum Gymnasiums und des dortigen Lehrerzimmesr.

Alle Klassenzimmer sind künftig mit WLAN ausgestattet.

Die Toiletten und Waschräume an beiden Schulen werden vollständig entkernt und dann erneuert.

Helle Räume statt dunkler Holzverkleidung

Durch die Sanierung der Gebäudehülle soll der Energiebverbrauch deutlich gesenkt werden. Die alten Fenster wurden und werden ersetzt und ein neues Sonneschutzsystem installiert. Die Fassade wird mit einem Wärmedämmverbundsystem isoliert.

Auch die Flachdächer der Schulgebäude müssen erneuert werden. Hinzu kommen zahlreiche bauliche Maßnahmen um den aktuell geltenden Anforderungen an den Brandschutz zu erfüllen.

Im Inneren wurden zunächst die Klassenräume der Verbundschule umfassend renoviert. Die zum Teil beschädigten Wandverkleidungen aus dunklem Holz wurden entfernt und durch Leichtbauplatten ersetzt. „Helle klare Räume“ seien das Ziel hatte Stadtbaumeister Nicolas Rautenberg gegenüber der Lokalpresse erklärt.

In allen Klassenräumen werden die bisherigen PVC-Böden durch Kautschuk-Belag ersetzt. Auch die Decken werden erneuert und mit LED-Beleuchtung ausgestattet. Kein Zimmer bleibe im Zuge der Sanierung unangetastet, so der Stadtbaumeister.

Eine Überraschung erlebten er und die Baufirmen bei der Entkernung einer Toilettenanlage. Beim Abriss einer Wand legten die Arbeiter alte Urinale frei, die irgendwann offenbar einfach eingemauert worden waren.

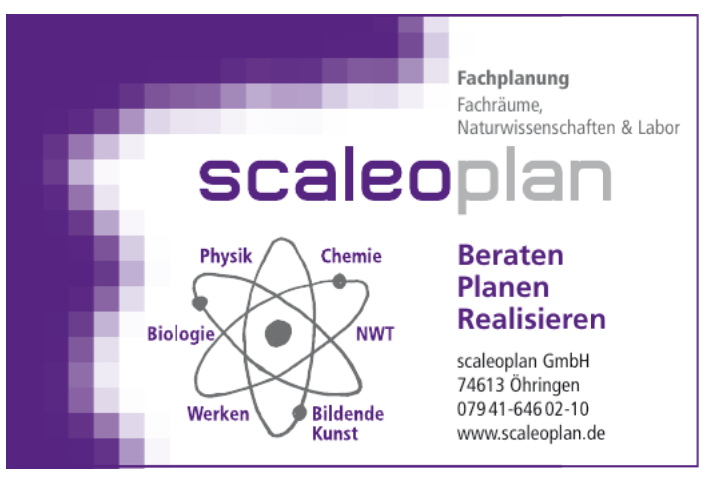
Angebote eine halbe Million Euro günstiger als Kostenschätzung

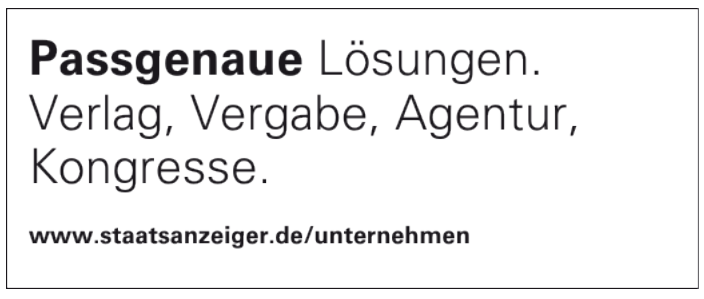
Für die Gesamtsanierung hat die 12500-Einwohner-Stadt Weinsberg 14,7 Millionen Euro veranschlagt. 6,6 Millionen davon schießt das Land an Fördermitteln zu.

Der größere Teil der Kosten entfällt auf das Justinus-Kerner-Gymnasium, dass rund 725 Schüler hat und damit deutlich mehr als die Weibertreuschule mit etwa 440. Doch während viele Bauherren über steigende Preise klagen, hatte die Stadt Weinsberg bei der Auftragsvergabe für das Gymnasium Glück. Die günstigsten Angebote lagen um einem halbe Million Euro unter den Kostenschätzungen.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Generalsanierung Bildungszentrum Rossäcker, Weinsberg
Bauherr:
Stadt Weinsberg
Architekt:
Riemer Planung, Heilbronn
Bauzeit:
5/2019 bis 12/2022
Baukosten:
rund 14,7 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 6,6 Millionen Euro
Nettonutzfläche:
12 824 Quadratmeter
Besonderheiten:
Sanierung von zwei Schulen während des laufenden Schulbetriebes
Digitalisierung mit Glasfaserausbau und WLAN in allen Klassenzimmern





Schulen bekommen schnelles Internet

Stadt Weinsberg nutzt Digitalpakt für Nachrüstungen

WEINSBERG. Im Zuge der Generalsanierung werden das Justinus-Kerner-Gymnasium und die Weibertreuschule digitalisiert. Im gesamten Bildungszentrum werden Glasfaserkabel verlegt, um schnelle Internetverbindungen zu ermöglichen.

Nach der Sanierung werden in allen Räumen beider Schulen WLAN-Zugänge zur Verfügung stehen. Und alle Klassenzimmern wurden oder werden mit interaktiven Schultafeln ausgerüstet, wie die Weinsberger Stadtverwaltung erklärt. Auch die Server der Schulen sollen aufgerüstet werden

Insgesamt hat die Stadt für die Digitalisierungsanstrengungen im Bildungszentrum Kosten von 640 000 Euro veranschlagt. Davon muss die Kommune jedoch nur 161 0000 aus eigenen Mitteln bestreiten. Der große Rest kommt als Fördermittel aus dem Digitalpakt Schule, den Bund und Länder 2018 aufgelegt hatten, um die IT-Infrastruktur an Schulen und die Ausstattung mit Tablets und Laptops sowohl für Schüler, wie auch für Lehrer zu verbessern.

Zusammen mit zwei weiteren Zusatzvereinbarungen stellt der Bund 6,5 Milliarden Euro für die IT-Ausstattung von Bildungseinrichtungen zur Verfügung. Auf Baden-Württemberg entfallen davon etwas mehr als 13 Prozent. Das sind nach Angaben des Bundes rund 846 Millionen Euro. **(jüs)**

Ellental-Gymnasien Bietigheim-Bissingen

Doppelgymnasium wird nach 50 Jahren generalsaniert

Seit dem Ende des Jahres 2016 werden die beiden Gymnasien im Ellental in Bietigheim-Bissingen (Landkreis Ludwigsburg) saniert. Mit dem Abschluss des zweiten von vier Bauabschnitten ist nun zum Beginn des laufenden Schuljahres die Hälfte des kommunalen Großprojekts abgeschlossen.

Von Jürgen Schmidt

Noch zwei Jahre werden die Sanierungsarbeiten an den Ellental-Gymnasien in Bietigheim-Bissingen dauern. FOTO: MENDE

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Zu Beginn der 1970er-Jahre wurde das Doppelgymnasium im Ellental in Bietigheim-Bissingen gebaut. Und obwohl im Lauf der Jahrzehnte für Instandhaltung, Renovierung und Erweiterung rund elf Millionen Euro investiert wurden, sei eine Generalsanierung nun unumgänglich gewesen, heißt es seitens der Stadt. Den Weg für die Arbeiten machte der Gemeinderat im Juli 2016 frei, im gleichen Jahr wurde mit den Arbeiten begonnen.

Sichtbetonfassade wird gedämmt

Auf insgesamt fast 19 Millionen Euro beziffert die Stadtverwaltung aktuell die Baukosten. Das sind rund 1,1 Millionen Euro mehr als zu Beginn der Arbeiten veranschlagt. Dies sei auf Verzögerungen im Bauablauf und die in der Zwischenzeit eingetretenen Kostensteigerungen am Bau zurückzuführen. 2,6 Millionen Euro hat das Land als Fördermittel für die ersten beiden Bauabschnitte bewilligt. Ob es auch für die letzten beiden Abschnitte Zuschüsse gibt, sei derzeit noch offen, so die Sprecherin der Stadt, Anette Hochmuth.

In den ersten zwei Jahren bis Mitte 2018 wurde der jüngste Teil des Gebäudekomplexes saniert. Der Anbau stammt aus dem Jahr 1982 und beherbergt unter anderem Küche, Mensa und Aula.

Eines der wichtigsten Anliegen der umfassenden Sanierung ist die Verbesserung der Energieeffizienz. So wurde und wird die bisherige Sichtbetonfassade aller Gebäudeteile mit einem Wärmedämmverbundsystem verkleidet. Alle Fenster und Türen werden ausgetauscht.

Vor der Dämmung der Fassade müssen an den drei ältesten Gebäudeteilen aus den Fugen zwischen den Betonteilen Schadstoffe beseitigt werden. Und der Beton muss gereinigt und an manchen Stellen instandgesetzt werden.

Zudem wird die komplette Heizungsanlage einschließlich Verteiler, Leitungen und statischen Heizflächen erneuert. Die Heizflächen in den Unterrichtsräumen können dabei kleiner ausfallen als zuvor. Grund dafür sind die neuen Lüftungsanlagen. Da diese mit einem Wärmerückgewinnungssystem ausgestattet sind, kann damit eine Grundwärme in den Klassenzimmern erreicht werden. Nur bei extrem niedrigen Temperaturen über einen längeren Zeitraum oder zum Aufheizen nach den Ferien soll die klassische Heizung dann noch eigesetzt werden müssen, heißt es seitens der Stadtverwaltung Bietigheim-Bissingen.

Dezentrale Lüftungsanlagen für die Klassenzimmer

In Sachen Lüftung wird in den Ellental-Gymnasien zweigleisig gefahren. Für die Verwaltung, die naturwissenschaftlichen Fachräume, Prüfungssäle sowie Küche, Cafeteria und Aula gab es bereits eine zentrale Lüftungsanlage, die komplett erneuert wurde. Die bestehenden Lüftungskanäle wurden dabei gereinigt und gedämmt, soweit sie zugänglich sind.

Für die außenliegenden Klassenzimmer und nicht naturwissenschaftlichen Fachräume schlugen die Planer dezentrale Lösungen vor. Die Lüftungsanlagen sorgen demzufolge nicht nur für ausreichenden Luftaustausch ohne dass im Winter die Fenster geöffnet werden müssen, sondern erfüllen auch nach Angaben der Stadtsprecherin die geforderte Filterwirkung gegen Coronaviren. Geplant wurden die Anlagen allerdings schon lange vor der Pandemie.

Neben der energetischen Sanierung müssen auch die brandschutztechnischen Einbauten auf den neuesten Stand gebracht werden. Darüber hinaus wird eine zentrale Leittechnik für die Regelung, Steuerung und Überwachung der gebäudetechnischen Anlagen eingebaut und die elektrische Installation in vielen Teilen des Gebäudekomplexes ausgetauscht einschließlich der Beleuchtung.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung der Gymnasien im Ellental, Bietigheim-Bissingen
Bauherr:
Stadt Bietigheim-Bissingen
Planung:
AEP Architekten Eggert Generalplaner, Stuttgart
Baur Consult, Haßfurt/Stuttgart
Bauzeit:
12/2016 bis voraussichtlich 8/2023
Kosten:
voraussichtlich 18,9 Millionen Euro
Fördermittel:
2,6 Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
19 200 Quaratmeter

Ein neues Wohn- und Geschäftshaus dient als Ausweichquartier. FOTO: MARCUS EBENER

Interimsschule wird zur Dauerlösung

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Während viele Kommunen auf Container als Ausweichquartiere für Schüler und Lehrer bei Schulsanierungen oder -neubauten setzen, ist die Stadt Bietigheim-Bissingen einen anderen Weg gegangen. Sie hat für die Sanierung der Ellental-Gymnasien für einige Jahre zwei Etagen in einem Neubau angemietet, den die Bietigheimer Wohnbau in der Nähe der Schulen gebaut hat. Das vierstöckige Gebäude hat das kommunale Unternehmen, das zu 100 Prozent der Stadt gehört, als Wohn- und Geschäftshaus konzipiert, aber die vorübergehende schulische Nutzung von Anfang an eingeplant.

In dem Haus sollen auch nach Abschluss der Arbeiten an den Gymnasien Schüler ein- und ausgehen. Die Stadt will dort eine Grundschule einrichten, weil es in diesem Stadtteil wachsenden Bedarf gebe, wie eine Stadtsprecherin erklärt. Nach Umbauarbeiten, um den Bedürfnissen des Grundschulbetriebes gerecht zu werden, soll die neue Schule im Herbst 2024 eröffnet werden. **(jüs)**

„Eine zukunftsweisende Schulsanierung, mit einer modernen Lüftungsanlage innerhalb des Zeit- und Kostenrahmens mittels BIM fertiggestellt."

Architekten Eggert Generalplaner
Waldstraße 40
70597 Stuttgart
www.eggert-architekten.de

Wir freuen uns,
dass wir im Bereich
Umweltschutz und Arbeitssicherheit
Teil dieses Projektes sein dürfen.

Wir wünschen der Schule und den Schülern
viel Freude in ihren neuen Räumen.

z.e.t. consult
Hauptsitz
Kirchtorstraße 4
D-78727 Oberndorf a. N.
T +49 (0) 74 23 - 86 57 41 - 0
Niederlassung
Industriestraße 50
D-71272 Renningen
T +49 (0) 71 59 - 92 08 40
info@zet-consult.de
www.zet-consult.de

WSP Deutschland AG
Question today
Imagine tomorrow
Create for the future
Wir freuen uns mit unserem Bauherrn über die erfolgreiche Projektrealisierung
Unsere Leistung
Projektsteuerung
WSP Deutschland AG / Martin-Luther-Straße 5 b / 97072 Würzburg
T +49 931 322930 / wsp.com
wsp

Wir verstehen Verwaltung. Ihr Dienstleister mit **Weitblick.**
www.staatsanzeiger.de/unternehmen

sorg Elektrotechnik GmbH
- Planung
- Software
- Anlagenbau
- Montage

Wir haben die Gebäudeautomation ausgeführt und gratulieren zum gelungenen Umbau!
Am Bocke 8 | 67125 Dannstadt-Schauernheim | Telefon 06231 91 86 0 | Telefax 06231 91 86 99
E-Mail info@sorg-et.de | Internet www.sorg-elektrotechnik.de

Praxisnah auf den Punkt gebracht. Das **Lexikon Gemeinderat.**
www.staatsanzeiger.de/shop
STAATSANZEIGER

D T F
Design Technik Funktion
DTF Ingenieure | Ihr starker Partner
im Bereich Technische Gebäudeausrüstung
Energetische Sanierung der Ellentalgymnasien
Stadt Bietigheim – Bissingen
Planung: unterschiedlichste Nutzungsbereiche
Technik: Schule | Mensa | Küche, Naturwissenschaften, Verwaltung
Lösungen: wirtschaftlich | effektiv, nachhaltig
Blumenstraße 2 | 42551 Velbert | Telefon: 02051 80 315-0
dtf-ingenieure.com

19.200 m² FLÄCHE.
1.500 SCHÜLER/INNEN.
EIN DOPPELGYMNASIUM.
baurconsult.com
BAURCONSULT
ARCHITEKTEN . INGENIEURE

Gemeinschaftsschule Sachsenheim

Umbau und Erweiterung nach drei Jahren abgeschlossen

Deutlich später als ursprünglich geplant, wurde die Sanierung und Erweiterung der Gemeinschaftsschule Sachsenheim (Kreis Ludwigsburg) abgeschlossen. Die Schule hat nun ausreichend Platz, um das pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule auch umsetzen zu können.

Von Jürgen Schmidt

Um die Renovierung der Unterrichtsräume in der Sachsenheimer Gemeinschaftsschule zu ermöglichen, mussten auch die ausgestopften Tiere in der Biologie-Sammlung vorübergehend Platz machen. FOTOS: NICOLE RAICHLE

SACHSENHEIM. Der Umbau der Gemeinschaftsschule beschäftigt die Stadt Sachsenheim schon, seit diese im Jahr 2014 aus der Burgfeldschule hervorging. Denn der Wechsel des Schultyps von der Hauptschule/Werkrealschule zur Gemeinschaftsschule bedeutet, dass mehr Platz benötigt wird, um etwa individuelle Lernangebote verwirklichen zu können.

Über zwei Millionen Euro Fördermittel vom Land

Für die Gemeinschaftsschule am Sonnenfeld, wie sie offiziell heißt, wurde in ersten Gutachten festgestellt, dass fast 1150 Quadratmeter Fläche fehlen, selbst wenn alle Reserven in den bestehenden beiden Gebäuden ausgenutzt würden.

Die Stadt entschied sich deshalb dafür, Umbau, Erweiterung und Sanierung zu kombinieren. Für das gesamte Projekt wurden 2016 in der ersten Kalkulation noch Kosten von 10,7 Millionen Euro veranschlagt. Inzwischen geht die Stadtverwaltung von 15,5 Millionen Euro aus, wie es im Frühjahr in einer Gemeinderatssitzung hieß. In den Monaten zuvor seien weitere Kosten durch Verzögerung im Bauablauf entstanden. Rund 2,1 Millionen Euro bekommt die Stadt aus verschiedenen Förderprogrammen des Landes als Zuschuss.

Begonnen wurden die Arbeiten mit der Sanierung des Gebäudes A im April 2018. Der ist mit rund 3000 Quadratmetern Nutzfläche der kleinere Teil der Gemeinschaftsschule und wird nun für Klassen 1 bis 3 der vierzügigen Grundschule genutzt.

In diesem Abschnitt war der Bauaufwand begrenzt, da das Haus bereits in den 1990er-Jahren umfassend saniert worden war. In einigen Bereichen mussten schadstoffbelastete Baustoffe beseitigt werden. Neu gebaut wurden der barrierefreie Zugang und der fehlende zweite Rettungsweg, der nun an der Westseite steht.

Aufstockung soll Platzmangel beheben

Wesentlich aufwendiger gestaltete sich der zweite Bauabschnitt in Bau B. Um mehr Platz für die Klassen 5 bis 10 zu schaffen, hatten die von der Stadt beauftragten Generalplaner Herrmann + Bosch Architekten vorgeschlagen, einen Teil des Gebäudes aufzustocken und unter der Pausenhalle weitere neue Räume zu errichten.

Mit den Arbeiten im Haus B wurde nach der Fertigstellung des Gebäudes A im Frühjahr 2019 begonnen. Ende 2019 war der Rohbau des Erweiterungsbaus, eine Stahlkonstruktion mit Holzbauelementen, abgeschlossen. Danach konnte der Innenausbau starten.

In diesem Teil der Gemeinschaftsschule war der Sanierungsbedarf aufgrund des Alters sehr hoch. Denn das ursprüngliche Gebäude stammt aus dem Jahr 1965, der östliche Teil von 1980.

In den Sommerferien konnte der Umzug der älteren Klassen aus Containern und dem Haus A in ihr fertiggestelltes Schulhaus vollzogen werden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung und Erweiterung der Gemeinschaftsschule am Sonnenfeld
Bauherr:
Stadt Sachsenheim
Architekten:
Herrmann + Bosch Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
4/2018 bis 8/ 2021
Kosten:
rund 15,5 Millionen Euro
Fördermittel:
2,1 Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
rund 8000 Quadratmeter

Ganzes Gebäude soll nun zum „Lernhaus“ werden

SACHSENHEIM. Von der Schulleitung und den Lehrern war der Abschluss der Bauarbeiten und damit das Ende von Provisorien herbeigesehnt worden. Nun sei es möglich, das Konzept der Gemeinschaftsschule noch besser umzusetzen, heißt es in einem Bericht auf der Webseite der Schule.

Durch die Umbauten und Erweiterung gebe es größere Freiräume in der Wahl des Lernorts. Die ganze Schule solle nun als „Lernhaus“ genutzt werden.

Eine Umstellung gab es für die Schüler bereits zu Beginn des Schuljahrs. Sie müssen in den Garderoben im Eingangsbereich ihre Schuhe ausziehen. In der frisch renovierten Schule herrscht laut Schulleitung nun Hausschuhpflicht. (**jüs**)

Nach der Sanierung herrscht in der Schule Hausschuhpflicht.

HERRMANN+BOSCH
ARCHITEKTEN
Teckstraße 56
70190 Stuttgart
Tel.: 0711 268411 10
Fax: 0711 268411 129
info@herrmann-bosch.de
www.herrmann-bosch.de

Gemeinschaftsschule Neuenstein

Ein „schwebendes Dach“ krönt das neue Mensagebäude

Nach langer Planungsphase bekommt die Gemeinschaftsschule Neuenstein (Hohenlohekreis) ein neues Gebäude mit Mensa und Räumen für die Ganztagsbetreuung. In rund einem halben Jahr soll es nutzbar sein.

Von Jürgen Schmidt

NEUENSTEIN. Ursprünglich hätte die Gemeinschaftsschule in Neuenstein am Kocher nur eine Mensa bekommen sollen, um die Mittagsverpflegung sicherzustellen. Doch nach langen Beratungen entschied sich der Gemeinderat für eine große Lösung. Der Neubau, der seit Anfang vergangenen Jahres auf dem Schulgelände entsteht, ist eine viel weitergehende Ergänzung der bestehenden Schulgebäude.

Das neue Gebäude ist am südöstlichen Rand des Schulhofs platziert. Von Osten und Norden bildet der überdachte Zugang zur Mensa den Hofabschluss. Dieser Zugang liegt höher als der übrige Schulhof und überwindet die Höhendifferenz zwischen Schulhaus und Mensa behindertengerecht, wie die Planer vom Büro Steinbach Bernhardt Architekten aus dem benachbarten Öhringen erläutern. Sitztreppen sollen zum Verweilen einladen. Herzstück des Neubaus ist der Mensabereich im Erdgeschoss.

Der Speisesaal und Rückzugsraum sind dort auf rund 300 Quadratmetern Fläche untergebracht. Architektonisch bestimmt werden die Räume durch das Pultdach und die wandhohen Fensterfronten. „Eine ringsum laufende Verglasung zwischen Dach und Fassade lässt das Pultdach schweben“, beschreiben die Architekten ihr Konzept.

Musiksaal und Raum für Ganztagsbetreuung entstehen

Die Küche ist in einem Gebäudeteil mit Flachdach untergebracht, das sie östlich an den Speisesaal anschließt. Dort liegen auch die Essensausgabe, die Spülküche und der Personalbereich. Und die Nebenräume, wie Toiletten, Lager, Technik- und Müllräume, sind ebenfalls dort angesiedelt. Teilweise wird dafür aber auch der hintere Bereich des unter der Mensa liegenden Hanggeschosses genutzt.

Das Essen und anderes Material für die Mensa kann angeliefert werden, ohne dass die Schüler davon beeinträchtigt werden. Dafür wurde östlich des Zugangs zum Ganztagsbereich ein Aufzug installiert.

Die Mensa ist so ausgelegt, dass täglich bis zu 300 Schüler, Lehrer und anderes Personal in mehreren Schichten verpflegt werden können. Denn das Mittagessen wird an der Gemeinschaftsschule von der ersten bis zur zehnten Klasse angeboten. Für die Pausenversorgung gibt es eine separate Ausgabetheke.

Viel Licht und ein Pultdach prägen das neue Mensagebäude der Gemeinschaftsschule Neuenstein. FOTO: STEINBACH BERNHARDT ARCHITEKTEN

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Mensa und Schaffung von Ganztagsräumen für die Gemeinschaftsschule Neuenstein
Bauherr:
Stadt Neuenstein
Architekten:
Steinbach Bernhardt Architekten, Öhringen
Bauzeit:
1/2020 bis Frühjahr 2022
Kosten:
rund 4,3 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 500 000 Euro vom Land Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
rund 800 Quadratmeter

185 Quadratmeter groß ist der Ganztagsbereich im Hanggeschoss. Dort finden der Raum für die Ganztagsbetreuung, ein Zimmer für die Schülermitverantwortung (SMV) und der neue Musiksaal Platz.

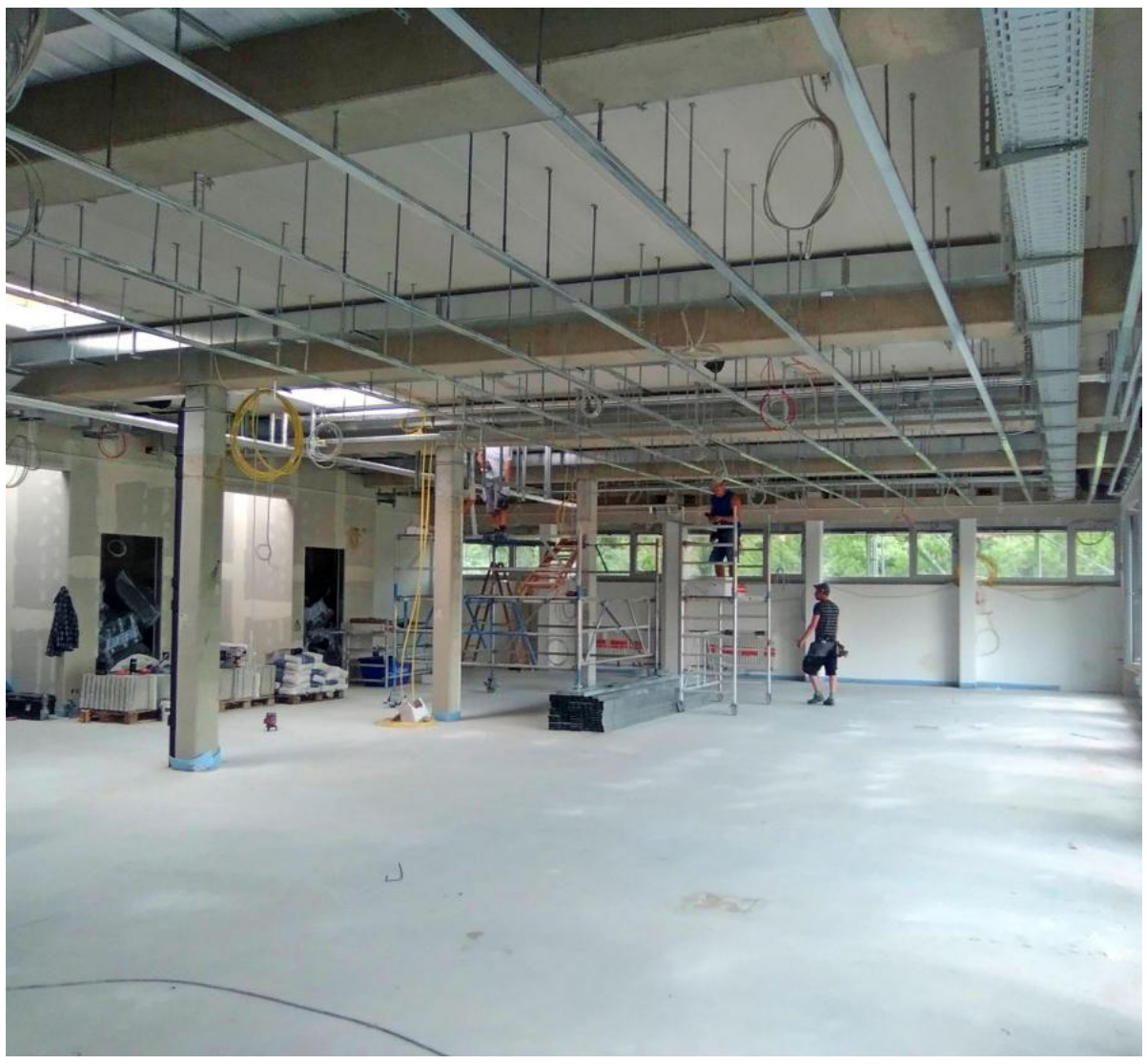
Musik spielt in der Neuensteiner Gemeinschaftsschule nicht nur als Unterrichtsfach eine Rolle. An der Schule wurde beispielsweise ein Musical einstudiert und aufgeführt. Und die Bläserklasse hatte beim Spatenstich für den Mensa-Neubau einen Auftritt.

Alle Räume des Ganztagsbereichs sind nach Süden ausgerichtet. Durch große Fensterfronten werden sie ausgezeichnet mit Tageslicht versorgt. Weil das Erdgeschoss mit dem Mensabereich leicht übersteht, wird somit eine direkte Sonneneinstrahlung in die Ganztagsräume vermieden.

Neubau kostet rund 4,3 Millionen Euro

Die Kosten für den Neubau gibt die Stadt Neuenstein mit rund 4,3 Millionen Euro an. Eine knappe halbe Million Euro hat die 6600-Einwohner-Stadt im Hohenlohischen aus dem Schulbauförderprogramm des Landes Baden-Württemberg als Zuschuss bekommen.

Rund 640 Jungen und Mädchen besuchen derzeit die Gemeinschaftsschule. Die Grundschule ist durchgängig dreizügig, in älteren Jahrgangsstufen gibt es entweder zwei oder drei Parallelklassen.



Im Gebäude B aus den 1980er-Jahren entsteht ein offener Lernbereich. FOTOS: AMT FÜR HOCHBAU UND GEBÄUDEMANAGEMENT HOHENLOHEKREIS

Gewerbliche Schule Öhringen

Mammutprojekt nach sechs Jahren vor dem Abschluss

Für den Hohenlohekreis geht in wenigen Wochen sein bislang größtes Hochbauprojekt zu Ende. Über sechs Jahre dauerten die Bauarbeiten, um die Gewerbliche Schule in Öhringen zu erweitern und zu sanieren. Rund 28,5 Millionen Euro hat der Landkreis als Schulträger für dieses Projekt ausgegeben.

Von Jürgen Schmidt

ÖHRINGEN. Fast 60 Jahre alt ist die Gewerbliche Schule in Öhringen, und durch das Alter hatte sich schon seit Jahren ein Sanierungsstau aufgebaut, wie der Hohenlohekreis als Schulträger feststellt. Deshalb beschloss der Kreistag schon 2014 ein umfassendes Sanierungsprogramm. Damit sollten die Gebäude nicht nur baulich und technisch auf heutige Standards gebracht werden, sondern optisch vereinheitlicht werden. Denn durch verschiedene Erweiterungen sei ein sehr inhomogenes Gebäudeensemble entstanden, heißt es seitens des Landratsamts.

Sanierung und Neubau auf fünf Abschnitte verteilt

Um den Schulbetrieb auch während der Sanierung weiterführen zu könne, wurden die Bauarbeiten zeitlich verteilt und in fünf Abschnitte unterteilt. Die ersten Bauarbeiten begannen im August 2015. In den ersten beiden Bauabschnitten wurden zwei einzeln stehende Gebäude nacheinander saniert und konnten nach einem Jahr Bauzeit zum Schuljahresbeginn 2016/2017 wieder in Betrieb genommen werden.

Ab dem Ende der Sommerferien 2016 wurden in Phase drei neben dem Klassentrakt auch Aula, Schüleraufenthaltsräume, Kiosk und die Schulverwaltung saniert. Die Arbeiten in diesem Bereich, den das Landratsamt als „Herzstück" des Schulcampus bezeichnet, wurden im Frühjahr 2018 abgeschlossen.

Während in den ersten Bauabschnitten ausschließlich bestehende Gebäude modernisiert wurden, folgte ab April 2018 der Neubau eines Werkstatttrakts. Dieser wurde an das bestehende Gebäude A angebaut. Dabei wurde das gleiche Farb- und Materialkonzept für die Fassadengestaltung angewandt, wie für die zuvor sanierten Altbauten. Die alten Werkstätten an dieser Stelle waren zuvor abgerissen worden. Im Inneren unterscheidet sich das neue Lehrwerkstattgebäude aber deutlich von der Gestaltung der 1960er-Jahre-Bauten. Mit Sichtbeton an den Böden und den Wänden sowie der sichtbarer Installation sollen die Räume funktional und sachlich wirken.

Lüftungsgeräte für neue Unterrichtsräume

Aktuell ist das Mammutprojekt des Hohenlohekreises auf der Zielgeraden. In der fünften und letzten Bauphase werden im Westteil des Gebäudes B EDV-Räume, Sanitäranlagen und Technikflächen saniert und ein zweiter offener Lernbereich eingerichtet. Aus hygienischen Gründen und wegen der Corona-Pandemie hat sich der Landkreis entschieden, in die neu hinzukommenden Schulräume dezentrale Lüftungsgeräte einbauen zu lassen. Abgeschlossen werden sollen die Sanierungsarbeiten im November.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung und Sanierung Gewerbliche Schule Öhringen
Bauherr:
Hohenlohekreis
Kosten:
rund 28,5 Millionen Euro
Fördermittel:
Rund 5,5 Millionen Euro aus der Schulhausbauförderung des Landes
Architekten:
Landratsamt Hohenlohekreis, Amt für Hochbau und Gebäudemanagement, ARGE KUBUS360 mit Glück + Partner, beide Stuttgart
Bauzeit:
8/2015 bis 11/2021
Nettonutzfläche:
rund 10 500 Quadratmeter, davon 6500 Quadratmeter Schulraumprogrammfläche
Besonderheit:
Gestaltungselemente aus der Entstehungszeit wurden erhalten

Mit Lernfabriken hält die industrielle Vernetzung in der Ausbildung Einzug

Hohenlohekreis richtet Anlagen in Gewerblichen Schulen ein

ÖHRINGEN. Parallel zu den laufenden Sanierungsarbeiten in der Gewerblichen Schule in Öhringen hat der Hohenlohekreis auch die technische Ausrüstung seiner Berufsschulen modernisiert. Sowohl in Öhringen wie auch in Künzelsau wurden Lernfabriken installiert und sind nun betriebsbereit.

Mithilfe der Lernfabriken können Schülern, Auszubildenden und Mitarbeitern von Unternehmen im Rahmen von Fortbildungen praxisnah die komplexen Abläufe von Industrie-4.0-Prozessen nähergebracht werden. Die Gewerblichen Schulen können so die digitale Vernetzung moderner Produktionssysteme schülergerecht darstellen und die Ausbildung an realen Industriestandards ausrichten.

Als Ergänzung der Lernfabriken wurden an beiden Schulstandorten Grundlagenlabore eingerichtet. Dort wird das Basiswissen rund um die Lernfabriken vermittelt „Mit der Anlage und den Grundlagenlaboren wird der Begriff Industrie 4.0 für unsere Auszubildenden aller Berufe greifbar und anschaulich", erklärt der zuständige Abteilungsleiter der Gewerblichen Schule Öhringen, Moritz Keller. Verwendet werde übliche Industrietechnologie, auf die Schüler und Auszubildende auch später im Berufsalltag träfen.

Für die Anlagen in Öhringen und Künzelsau und eine schon jetzt geplante Erweiterung gibt der Landkreis rund 935 000 Euro aus. Mehr als 400 000 Euro werden durch Fördermittel des Landes Baden-Württemberg gedeckt. Die Innovationsregion Hohenlohe beteiligt sich mit einem Zuschuss von knapp 75 000 Euro an den Kosten. Mit der Erweiterung der Lernfabriken sollen künftig auch Module aus den Bereichen Künstliche Intelligenz, Virtual Reality und Augmented Reality verfügbar sein. **(jüs)**

Nicht nur in die Gebäude selbst hat der Hohenlohekreis für die Gewerbliche Schule investiert, sondern auch in die technische Ausstattung.

Architektonische Elemente aus der Entstehungszeit werden erhalten

Heutige Bauten der Gewerblichen Schule stammen aus den 1960er-Jahren

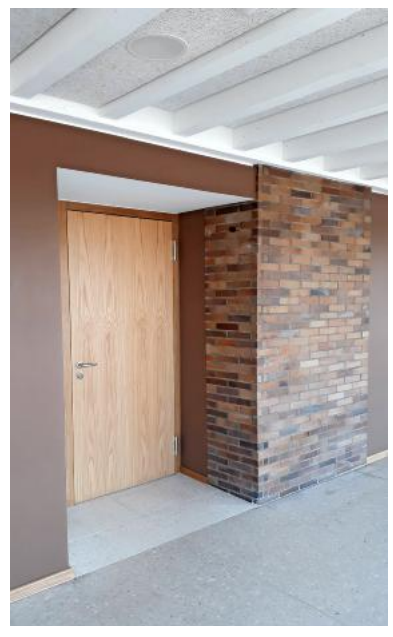
ÖHRINGEN. Die Geschichte der Gewerblichen Schule Öhringen reicht über 180 Jahre zurück. Dabei war die Schule an ganz unterschiedlichen Standorten auf Öhringer Gemarkung angesiedelt. An den heutigen kam sie erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

In den 1960er-Jahren beschloss der damalige Kreistag als einer der ersten Landkreise in Baden-Württemberg, die Gewerbliche und die Kaufmännische Berufsschule sowie die Handelsschule als Schulträger zu übernehmen. Für die Gewerbliche Schule wurde hierfür vom Architekten Walter Salver aus Stuttgart ein Neubau geplant, der 1965 auf dem Gelände an der Sudetenstraße im Norden von Öhringen fertiggestellt und bezogen wurde.

Das Bildungsangebot wurde in den folgenden Jahren stark ausgeweitet. 1968 wurde die zweijährige Berufsfachschule, 1969 das Telekolleg eingerichtet. Zwei Jahre später wurde das Technische Gymnasium eröffnet.

Mit der Einrichtung der Meisterschule für Elektrotechnik im Jahr 1976 wurde das Programm der Gewerblichen Schule erneut erweitert. Hinzu kamen Kursangebote in Elektronik, Pneumatik und Schweißen. Seit dem Jahr 1974 ist die Gewerbliche Schule anerkannte Kursstätte des Deutschen Verbandes für Schweißen und andere Verfahren (DVS).

Das führte dazu, dass der Neubau nach etwas mehr als einem Jahrzehnt schon wieder zu klein wurde. In den 1980er-Jahren erfolgten Erweiterungsbauten nach Westen und auf dem nördlichen Grundstücksteil in einer für diese Dekade üblichen Architektur, was den Grundriss und die verwendeten Materialien betrifft.



Bauelemente, wie die Klinkerwände, wurden bei der Sanierung erhalten.

Das Amt für Hochbau und Gebäudemanagement im Landratsamt griff in seinen Entwürfen die Grundgedanken des einstigen Architekten wieder auf. Insbesondere die von Salver vertretene Aufweitung von reinen Verkehrsflächen zu Aufenthaltszonen sei in den neuen Metall- und Kfz- Werkstätten „prägend weiterentwickelt", heißt es seitens des Landratsamts.

Zudem habe man, wie stets bei Sanierungen, die Abwägung zwischen Alt und Neu zu treffen, darüber, „was in die Zukunft überführt und was aufgegeben werden soll", so das Landratsamt. Die Verwaltung habe sich dabei nicht nur aus wirtschaftlichen Erwägungen für den Erhalt der Klinkerwände, Natur- und Werksteinböden entschieden.

Beim Innenausbau wurde nach Aussage der für die Sanierung Verantwortlichen in der Kreisverwaltung besonders auf die Wiederherstellung der Farb- und Oberflächenwirkung aus der Entstehungszeit der Gebäude geachtet. Vorhandene Holzoberflächen an Wänden und Einbaumöbeln seien erneuert worden. **(jüs)**

IB METZGER
Beratende Ingenieure Elektro · Energie · TGA

IB-Metzger Beratende Ingenieure

In der Au 2 | 97990 Weikersheim
Tel. +49 -7934 99 595-0 | Fax +49 -7934 99 595-25
info@ibmetzger.de | www.ibmetzger.de

Wir führten folgende Leistungen aus:
Fachplanung der Elektroanlage an den Lph. 1-9 HOAI für folgende Systeme:
- Stark- und Schwachstromanalgen
- Beschallung und Medientechnik
- Brandmeldeanlage und Notbeleuchtung
- Beleuchtungsanlagen
- Photovoltaikanlagen

IB-Metzger Beratende Ingenieure bieten Ihnen in den Fachabteilungen Elektro, TGA und Energie ein Rundumpaket für die haustechnische Planung - unabhängig von Liefer- und Herstellerinteressen.

Architekten - Arge
Glück+Partner GmbH Freie Architekten BDA
Eckart Mauch Martin Ritz · Augustenstraße 87 · 70197 Stuttgart · Tel. 0711/6994673-0 · www.glueck-partner.de

Kubus360 GmbH
Vogelrainstraße 25 · 70199 Stuttgart · Tel. 0711/664815-10 · www.kubus360.de

Augusta-Bender-Schule

Dachgeschossausbau mindert Platzmangel

Zwei neue Unterrichtsräume hat der Neckar-Odenwald-Kreis in der Augusta-Bender-Schule durch den Ausbau eines bislang nicht schulisch genutzten Dachgeschosses geschaffen. Die Berufsschule in Mosbach ist auf soziale und landwirtschaftliche Berufe spezialisiert und hat eine fast 100 Jahre lange Geschichte.

Von Jürgen Schmidt

MOSBACH. Rund 400 000 Euro hat der Neckar-Odenwald-Kreis als Schulträger in den Ausbau des zuvor nicht schulisch genutzten Dachgeschosses der Augusta-Bender-Schule investiert. Die Räume waren bereits zu Beginn des vergangenen Schuljahrs in Betrieb genommen worden, wurden nun aber erst vor wenigen Wochen offiziell übergeben. Für den Ausbau erhielt der Landkreis einen Zuschuss von 104 000 Euro aus dem Schulbauförderungsprogramm des Landes Baden-Württemberg.

Landratsamt übernahm Planung und Bauleitung selbst

In einem Dreivierteljahr Bauzeit entstanden zwei moderne Unterrichtsräume, Lagermöglichkeiten für die Schule sowie neue Sanitäreinrichtungen. Vor dem Umbau konnte der rechte Flügel des Dachgeschosses der Augusta-Bender-Schule lediglich als Abstellfläche genutzt werden.

> *„Insbesondere der neue Musikraum ist für die Schule eine tolle Bereicherung.“*
>
> **Renate Görlitz,** Schulleiterin

„Wir konnten das Projekt in nur neunmonatiger Bauzeit umsetzen und es ist, wie uns auch vielfach seitens der Lehrer- und Schülerschaft bestätigt wird, sehr gut gelungen“, betonte Landrat Achim Brötel (CDU) bei der offiziellen Übergabe und setzte hinzu: „Zukunftsorientierte Bildungsangebote sind gerade in der aktuellen Zeit wichtiger denn je.“

Schulleiterin Renate Görlitz lobt die neuen Möglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung: „Insbesondere der neue Musikraum ist für die Schule eine tolle Bereicherung. Die instrumentale und technische Ausstattung lässt keine Wünsche offen, um einen modernen Musikunterricht zu gestalten.“

Die Planung hatte der Landkreis nicht an ein externes Büro vergeben. Sie wurde, ebenso wie die Bauleitung, in vollem Umfang von der Bauabteilung des Landratsamts übernommen.

Mit nur einer Ausnahme waren nach Angaben der Kreisverwaltung ausschließlich Firmen aus dem Neckar-Odenwald-Kreis beauftragt worden. Alle Arbeiten seien in enger Abstimmung mit der Schulleitung durchgeführt worden. Der laufende Schulbetrieb habe deshalb ohne größere Einschränkungen fortgeführt werden können.

Die Berufsschule in Mosbach ist eine Bildungseinrichtung mit langer Tradition. Schon 1906 wurde eine kommunale „Haushaltungsschule“ gegründet, die als Vorläuferin der heutigen Schule gilt.

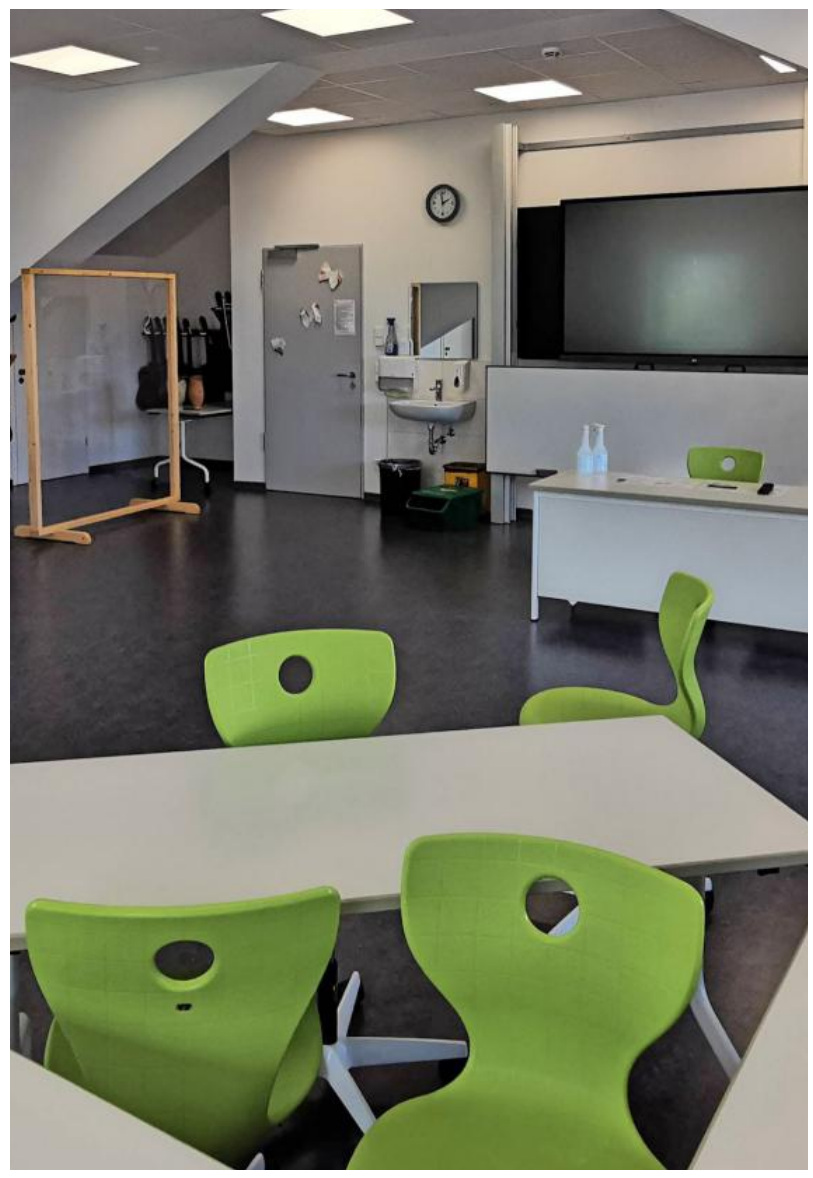
Im Jahr 1953 wurde das heutige Schulgebäude errichtet, in welchem die Schule Mosbach seither zu Hause ist. Damals wurden die landwirtschaftliche und die hauswirtschaftliche Schule unter einem Dach zusammengefasst.

Inzwischen hat sich das Ausbildungsprogramm stark erweitert. Die Schule bietet im Fachbereich Sozialpädagogik die Ausbildung zum Erzieher an und im Fachbereich Pflege Aus- und Weiterbildungen in der Altenpflege und seit der Reform der Pflegeberufe zur Pflegefachkraft. Zudem bietet der allgemeinbildende Bereich die Möglichkeit, das Fachabitur und das Abitur zu erwerben. Der Schwerpunkt beim beruflichen Gymnasium liegt dabei auf Ernährungswissenschaften und Biotechnologie.

Frauenrechtlerin als Namensgeberin der Schule

Seit dem Jahr 1970 trägt die Schule in der Schillerstraße 2 ihren heutigen Namen:. Augusta Bender. Die Namensgeberin wurde 1846, gegen Ende der Biedermeierzeit, als Bauernkind in Oberschefflenz einem Ortsteil der Gemeinde Schefflenz nordöstlich von Mosbach im Odenwald, geboren. Sie war unter anderem als Lehrerin und Schriftstellerin tätig und machte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Frauenrechtlerin einen Namen.

Augusta Bender lebte und arbeitete zeitweise in den USA, hatte ein Jahr lang eine Professur an einer Universität an der Ostküste. Verarmt und gesundheitlich angeschlagen kehrte sie zu Beginn der 1920er-Jahre in ihre Heimat zurück und starb 1924 – kaum bemerkt von der Öffentlichkeit – in einem Mosbacher Altersheim.



Das neue Musikzimmer ist nach Ansicht von Schulleiterin Renate Görlitz eine Bereicherung für die Augusta-Bender-Schule. FOTO: LANDRATSAMT NECKAR-ODENWALD-KREIS

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Aus- und Umbau des Dachgeschosses der Augusta-Bender-Schule Mosbach
Bauherr:
Landratsamt des Neckar-Odenwald-Kreises
Architekt:
Dietmar Gehrig, Fachdienstleiter Bauvorhaben, Neckar-Odenwald-Kreis
Kosten:
rund 400 000 Euro
Fördermittel:
104 000 aus dem Schulbauförderungsprogramm des Landes Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
Dachgeschoss insgesamt 335 Quadratmeter

· Beratung
· Planung
· Projektierung
· Bauleitung

Planung und Projektierung Brandmeldeanlagen Sprachalarmanlagen

qualityaustria SYSTEMZERTIFIZIERT ISO 9001:2015 NR.256219

Dipl.-Ing. (FH) Armin Gehrig
Ingenieurbüro für Elektrotechnik
Hirtenweg 1 · 74855 Haßmersheim-Hochhausen
Telefon (0 62 61) 91 98 38 · Fax (0 62 61) 93 74 42
E-Mail mail@ib-gehrig.de · www.ib-gehrig.de
Mitglied der Ingenieurkammer Baden-Württemberg

Nordstadtschule Pforzheim

Bessere Sportmöglichkeiten für Sportler mit Behinderung

An der Nordstadtschule baut die Stadt Pforzheim derzeit eine neue Dreifelder-Sporthalle. Diese ist vollständig barrierefrei konzipiert und soll neben dem Schulsport als neue Trainingsstätte für Sportler mit Behinderung, vor allem für den Para Sport Club Pforzheim, dienen.

Von Jürgen Schmidt

PFORZHEIM. Erst hat die Stadt Pforzheim mehr als 26 Millionen Euro in die Sanierung der denkmalgeschützten Nordstadtschule investiert, nun läuft das nächste Großprojekt auf dem Gelände der Gemeinschaftsschule. Neben dem dreiflügeligen neoklassizistischen Gebäude entsteht eine moderne Sporthalle mit drei abteilbaren Feldern.

Rund 8,7 Millionen Euro wird der Neubau nach aktuellen Schätzungen kosten, 600 000 Euro bekommt die Stadt als Zuschuss aus der kommunalen Sportstättenförderung des Landes.

Begrüntes Dach und Passivhausstandard

Gebaut wird seit Juni 2018. Aktuell sind die Rohbauarbeiten abgeschlossen. Nachdem das Untergeschoss fertigstellt war, wurde eine Zeitkapsel unter der Bodenplatte der künftigen Sporthalle der Nordstadtschule deponiert. „Mit der markanten Architektur der Halle setzen wir ein bauliches Zeichen unserer ereignisreichen Zeit. Dieses Zeichen wollen wir mit der Zeitkapsel vervollständigen“, hatte Pforzheims Baubürgermeisterin Sibylle Schüssler bei der Zeremonie im Herbst letzten Jahres erklärt. Zur Nutzung freigegeben werden soll die Halle im Frühjahr des kommenden Jahres.

Der quaderförmige Bau fällt optisch durch seine Klinkerfassade, markante Öffnungen und großzügige Fensterflächen auf. Die optimale Beleuchtung mit Tageslicht in der Halle werde zudem über Oberlichter erreicht, die dank ihrer gestreuten Anordnung einen gleichförmigen Lichteinfall garantierten, erläutern die Planer des Pforzheimer Architekturbüros PSW.

Im Erdgeschoss ist nach Süden das Eingangsfoyer angeordnet. Auf der darüberliegenden Ebene befindet sich die Halle, die sich durch Trennvorhänge in drei Sportfelder unterteilen lässt. Zu diesen gehören jeweils Geräteräume an der westlichen Hallenlängsseite. Auf zwei Ebenen verteilt finden sich Umkleiden und Sanitäranlagen, eine Teeküche sowie ein Raum für Lehrer und Schiedsrichter.

Die Innenwände sind im Bereich der Spielfelder rundum mit Prallwänden aus Holzelementen verkleidet. Der Boden ist mit farbigem Sportboden belegt. Über die gesamte Länge des Gebäudes erstreckt sich auf der obersten Ebene eine Galerie, die Platz für Zuschauer bietet.

Auch in ökologischer Hinsicht soll die neue Sportstätte Maßstäbe setzen. Das Gebäude erfüllt den Passivhaus-Standard. Und es wird extensiv begrünt. Damit werde es „seiner Funktion als fünfter Fassade gerecht“, so die Architekten. Denn das Dach sei sowohl aus der Schule wie auch aus umliegenden Häusern zu sehen.

Die Fassade der neue Sporthalle in Pforzheim soll mit roten Klinkern verkleidet werden. GRAFIK: PWS ARCHITEKTEN GMBH

Eine Besonderheit der neuen Sporthalle ist ihre durchgängige Barrierefreiheit. Ein Aufzug sorgt dafür, dass jeder Teil der Halle auch mit dem Rollstuhl erreichbar ist. Ebenso sei ein Augenmerk auf die großzügige Gestaltung der Umkleiden und Duschen gelegt worden, damit sie für Menschen mit Behinderung einfach zugänglich sind.

Optimale Trainingsbedingungen für Rollstuhlbasketballer

Die Sporthalle soll hauptsächlich für den Schulsport der Nordstadtschule genutzt werden. Außerhalb der Schulzeiten wird der Para Sport Club Pforzheim vorrangiger Nutzer der Halle sein.

Die wichtigste Abteilung des Vereins sind die Rollstuhlbasketballer, die in der neuen Halle ab dem kommenden Jahr optimale Bedingungen für das Training und die Punktspiele haben werden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Sporthalle der Nordstadtschule Pforzheim
Bauherr:
Stadt Pforzheim Gebäudemanagement
Architekten:
PWS Architekten, Pforzheim
Bauzeit:
6/2018 bis 3/022
Nettonutzfläche:
1739 Quadratmeter
Kosten:
voraussichtlich 10,2 Millionen Euro
Förderung:
600 000 Euro aus der kommunalen Sportstättenförderung
Besonderheit:
Halle für Behindertensport konzipiert

hmb ingenieure

hmb gmbh
fon +49 721 914 550 10
fax +49 721 914 550 29
info@hmb-ingenieure.eu
www.hmb-ingenieure.eu

tragwerksplanung | architektur
gutachten | brandschutz
projektmanagement
wohnungsbau | industriebau
ingenieurbau | öffentliche gebäude

Schule am Schlossplatz Limbach

Großprojekt in kleiner Gemeinde vor dem Abschluss

Zwei Jahre nach dem Baustart kann der Neubau für die Schule am Schlossplatz in Limbach (Neckar-Odenwald-Kreis) seit Schuljahresbeginn genutzt werden. Die Umbauarbeiten im alten Gebäude der Gemeinschaftsschule werden aber noch einige Monate andauern.

Von Jürgen Schmidt

Im neuen Gebäude der Schule am Schlossplatz in Limbach sind künftig die Klassenzimmer untergebracht. FOTOS: GEMEINDE LIMBACH

LIMBACH. Bisher war die Schule am Schlossplatz in einem Gebäude aus dem Jahr 1979 untergebracht. Weil das einst als Nachbarschaftshauptschule gebaute Haus stark sanierungsbedürftig war und weder vom Platz noch der Raumaufteilung den Bedürfnissen einer Gemeinschaftsschule entsprach, entschloss sich die Gemeinde Limbach als Schulträger für die große Lösung: einen Neubau und den Umbau des bestehenden Gebäudes. Mit Kosten von mehr als zehn Millionen Euro (siehe nebenstehender Beitrag) ist es für die 4500-Einwohner-Gemeinde im Odenwald das teuerste Bauprojekt in der Ortsgeschichte.

Die von der Kommune beauftragten Planer, das Nürnberger Büro Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner haben ein zweistöckiges Gebäude mit einem Flachdach entworfen, dass durch seine rote Fassade auffällt. Mit dem Altbau ist es durch die neue Mensa verbunden, die zwischen beiden Schulhäusern platziert wurde.

Grünes Klassenzimmer auf dem Schulhof

Der Neubau beherbergt zwölf Klassenzimmer für die zweizügige Gemeinschaftsschule. Diese wurden mit modernster Digitaltechnik ausgestattet. Hinzu kommen elf Differenzierungsräume, die für kleinere Lerngruppe genutzt werden können, und eine kleine Turn- und Gymnastikhalle. Auch das Rektorat, Konrektorat und Sekretariat sind jetzt im neuen Gebäude angesiedelt. Die Mensaküche und deren Nebenräume fanden in dem 3000 Quadratmeter großen Haus ihren Platz.

Umgestaltet wurde schon der Schulhof. Er erhielt ein neues Pflaster und ein „grünes Klassenzimmer“. Das soll den Schülernund Lehrern künftig Unterricht im Freien ermöglichen. In Arbeit ist dagegen noch die Renovierung und der Umbau des alten Schulgebäudes. Dort werden künftig die Fachräume für Naturwissenschaften und auch der Musiksaal untergebracht. Alle Fachräume würden komplett neu ausgestattet, kündigt die Gemeindeverwaltung an.

Die neuen Klassenzimmer sind mit digitalen Tafeln ausgestattet.

Zuvor musste allerdings die Schule umfassend saniert werden. In der Gemeinderverwaltung rechnet man damit, dass die Umbauten im Altbau noch in diesem Jahr abgeschlossen werden können.

Nach dem Umbau und der Erweiterung unserer Schule am Schlossplatz werden wir über die besten Lernbedingungen im weiten Umkreis verfügen.“

Thorsten Weber (parteilos), Bürgermeister der Gemeinde Limbach

Für die Energieversorgung der Schule wurde ein zweigleisiges System entwickelt. Die beiden Schulgebäude sind zum einen an das Nahwärmenetz der Gemeinde in diesem Gebiet angeschlossen. Zum anderen wurde zusätzlich eine Wärmepumpe und ein mit dieser kombinierter Eisspeicher installiert. Ein Eisspeicher ist eine im Boden vergrabene und mit Wasser gefüllte Zisterne mit einem Rohrleitungssystem.

Durch dieses wird dem Wasser Wärme entzogen. Diese Anlage ermöglicht nicht nur eine ressourcenschonende Beheizung in den kühlen Monaten. Im Sommer können die Räume über die über die Fußbodenheizung über das Wärmepumpensystem gekühlt werden.

Photovoltaikanlage liefert Strom für den Eigenverbrauch

Auf dem Dach des Neubaus gibt es eine Photovoltaikanlage. Diese kann bis zu 134 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr liefern. Dieser soll vollständig in der Schule verbraucht werden. Die Gemeinde geht davon aus, dass damit etwa ein Drittel es Eigenbedarfs gedeckt werden kann.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Um- und Erweiterungsbau für die Gemeinschaftsschule Schule am Schlossplatz in Limbach
Bauherr:
Gemeinde Limbach
Architekten:
Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner, Nürnberg
Kosten:
voraussichtlich 10,5 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 8,2 Millionen Euro aus dem Ausgleichsstock und dem Schulbauförderprogramm des Landes Baden-Württemberg
Bauzeit:
9/2019 bis voraussichtlich 12/2021
Nettonutzfläche:
rund 3000 Quadratmeter Neubau
1995 Quadratmeter Sanierung Altbau
Besonderheiten:
digitale Tafeln
Photovoltaikanlage
Wärmeversorgung durch Nahwärmenetz, ergänzt um eine Wärmepumpe und einem mit dieser kombinierten Eisspeicher

Zuschüsse decken über drei Viertel der Baukosten ab

LIMBACH. Für die Gemeinde Limbach sind Erweiterung und Umbau der Schule ein Großprojekt. Die Kosten liegen kurz vor Abschluss der Baumaßnahmen bei 10,5 Millionen Euro. Davon muss die Kommune allerdings nur 2,3 Millionen Euro selbst finanzieren, weil sie in großem Umfang auf Zuschüsse zurückgreifen kann. Insgesamt fließen 8,18 Millionen Euro aus verschiedenen Föderprogrammen für den Neubau und die Sanierung des Altbaus in die Gemeindekasse. Der kommunale Eigenanteil liegt bei weniger als einem Viertel der Kosten.

Nicht zur Kasse gebeten werden die Nachbargemeinden Fahrenbach und Waldbrunn, mit denen Limbach einen Schulverbund bildet. Das hatte Bürgermeister Thorsten Weber (parteilos)vor wenigen Wochen bei einem Pressetermin erklärt. **(jüs)**

Sichtbeton und rote Böden bestimmen Innenarchitektur

LIMBACH. Klare Linien und Sichtbeton bestimmen die Gestaltung des neuen Schulgebäudes in Limbach. Durch die breite Treppe in der Mitte des Raums und die als Galerien angelegten Flure im Obergeschoss , wirkt der gesamte Innenraum sehr offen.

In der Farbgestaltung haben die Planer des Büros Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner das Rot der Fassade bei Böden und Decken wieder aufgenommen. Besucher, die in den Sommerferien von Bürgermeister Thorsten Weber (parteilos) durch das neue Haus geführt wurden, zeigten sich, einem Bericht der Lokalpresse zufolge, begeistert. **(jüs)**

Klare Strukturen bestimmen die Gestaltung des Neubaus.

Schule rechnet mit steigenden Schülerzahlen

Neubau für digitalen Unterricht ausgestattet

LIMBACH. Mit rund 245 Schülern ist die Schule am Schlossplatz eher eine kleine Gemeinschaftsschule im landesweiten Vergleich. Mit der Erweiterung und Sanierung ist sie nach Einschätzung der Schulleitung aber eine der modernsten in der Region.

Eine Gemeinschaftsschule ist die Schule am Schlossplatz erst seit 2015. Schule und Gemeinde hatten ein Jahr zuvor die Umwandlung der bestehenden Werkrealschule beantragt. Damit sollte der Schulstandort gesichert werden. Denn die Schülerzahlen an der Werkrealschule waren – wie fast überall im Land – stark gesunken. Zum Zeitpunkt des Antrags waren es nach Angaben der Gemeinde nur noch etwa 150 Schüler.

Das Einzugsgebiet der Gemeinschaftsschule ist heute recht groß. Die Schüler kommen aus über 20 Ortschaften aus dem Odenwald rund um Limbach. Und die gemeinde als Schulträger rechnet mit steigenden Zahlen: längerfristig mit bis zu 300 Schülern. Auch das war ein Grund für die jetzt abgeschlossene Erweiterung. Die Schule arbeitet auf drei Niveaustufen, die denen von Werkrealschule, Realschule und Gymnasium entsprechen. Der Ganztagsbetrieb findet an drei Tagen pro Woche von Dienstag bis Donnerstag statt.

Durch den Neubau haben sich die technischen Bedingungen für den Unterricht erheblich verbessert. Es gibt im gesamten Schulgebäude WLAN, die Klassenzimmer sind mit digitalen Tafel ausgerüstet und für Schüler und Lehrer stehen Tablets zur Verfügung. Auch digitale Lernstudios können seit Beginn des Schuljahres für den Unterricht genutzt werden. **(jüs)**

KOMMUNALPLANUNG
TIEFBAU
STÄDTEBAU

IFK INGENIEURE

Diplomingenieure
Steffen Leiblein
Guido Lysiak
Beratende Ingenieure

Jürgen Glaser
Freier Stadtplaner

Eisenbahnstraße 26
74821 Mosbach
Fon: 06261 / 9290-0
www.ifk-mosbach.de

- Verkehrswegeplanung
- Entwässerung
- Wasserversorgung
- Ingenieurvermessung
- Stadtplanung
- Bauleitplanung
- Dorfentwicklung

über 55 Jahre Architekten- und Ingenieurerfahrung
Gramlich & Partner
Freie Architekten und Beratende Ingenieure
Fachkompetenz aus einer Hand
Hirschbergstr. 53, 74838 Limbach, Tel.: 06287 9203-0, Fax: 06287 920350

Architekten u. Ingenieurbüro
- Architektur - Innenarchitektur
- Statik - Tragwerksplanung
- Ingenieur- und Bauvermessung
- Bauleitung/Sicherheitskoordination
- Industrie- und Gewerbebau
- Öffentliche Bauten, Wohnhausbau

Sachverständigenbüro
- Grundstücks- und Gebäudewertermittlung
- Baumängel / Bauschäden
- Brandschäden-Wertermittlung
- Gebäudesachschäden
- Energieberatung / Bauphysik

www.gramlich-und-partner.de

Ingenieurbüro
Dipl.-Ing. (FH)/Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH)
Gerd Schmitt
Ingenieurbüro Elektrotechnik
VDI

VdS anerkannter Sachverständiger zum Prüfen elektrischer Anlagen
Dipl.-Ing. (FH) / Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Gerd Schmitt

Beratung | Hauptstraße 7 | 74838 Limbach-Wagenschwend
Planung | Tel.: 06274/928602 | E-Mail: IBGSchmitt@t.online.de
Bauleitung | Energieberatung | Internet: www.ibgschmitt.de

Planung der Elektrotechnik, Sicherheitstechnik, Aufzugsanlagen, Blitzschutz

ABG Ulbricht GmbH
Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit
ABG Arbeitssicherheit und Betriebsmedizin nach Maß

Arbeitssicherheit & Betriebsmedizin

Torsten Ulbricht
Inhaber und Geschäftsführer
Sachverständiger / Experte für Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz
Interner Auditor DIN ISO 45001

Dr.-Gustav-Knodel-Str. 6 B
Tel. 0170 58 00 581
76344 Eggenstein-Leopoldshafen
Email: t.ulbricht@abg-ulbricht.de
www.abg-ulbricht.de

Drais-Schulen Karlsruhe

„Ein beispielhafter Lernort“ für mehr als 600 Schüler

Knapp 24 Millionen Euro hat die Stadt Karlsruhe in den Umbau und die Modernisierung der Drais-Schulen investiert. Entstanden ist nach mehr als zweieinhalb Jahren Bauzeit ein neuer Campus für mehr als 600 Schüler, der Tradition und Moderne miteinander vereint.

Von Ralf Schick

KARLSRUHE. Im Karlsruher Stadtteil Mühlburg haben die Schulkinder der Drais-Schulen (Grund- und Gemeinschaftsschule) ein neues Lernzentrum erhalten. Einerseits wurde die Nutzfläche enorm erweitert, andererseits die digitale Infrastruktur auf den neuesten Stand gebracht. Für Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) ist so „ein beispielhafter Lernort“ entstanden mit Leuchtturm-Charakter.

Geschlossener Bildungscampus mit runderneuerten Gebäuden

Auf dem Areal an der Seldeneckstraße ist mittlerweile ein geschlossener Bildungscampus entstanden mit komplett erneuerten Gebäuden aus den 1950er- und 1960er-Jahren. 200 Grundschulkinder sowie 411 Schüler der Gemeinschaftsschule werden hier unterrichtet.

Mit dem Erweiterungsbau entstand in Karlsruhe auch das erste Gebäude, das vollständig mit einem nachhaltigen Baustoff, nämlich ressourcenschonendem Beton (RC-Beton), hergestellt wurde (siehe Beitrag unten). Außerdem wurde ein neuer Mensabereich gebaut. Für das Karlsruher Stadtoberhaupt Mentrup ist das „das Herz des Campus“.

Die neue Gemeinschaftsschule und die Erweiterung der Grundschule zusammen mit der dazwischengespannten Pausenhalle sollten „eine neue Adresse an der Seldeneckstraße“ bilden, dies war der Anspruch der Planer schon bei der Einreichung der Pläne im Wettbewerb. Und dies ist auch gelungen: Eine Rampe und Treppe erschließen inzwischen das gegenüber der Straße erhöht liegende Verteilerplateau.

Durch die Anordnung der Baukörper an der südlichen Grundstücksgrenze wurde zwischen Alt- und Neubauten ein großzügiger Hof aufgespannt, der aus planerischer, aber auch aus Sicht der Schulleitung gut zu überschauen ist.

Den Leuchtturm-Charakter der neuen Drais-Schulen begründet Mentrup nicht nur mit der architektonischen Gestaltung. Auch das pädagogische Konzept sei herausragend: „An der Drais-Schule wird das individuelle Förderkonzept, das unsere vier Gemeinschaftsschulen in Karlsruhe auszeichnet, perfekt umgesetzt“, betonte der OB nach der Fertigstellung der Gebäude.

Kostenkalkulation nur geringfügig überschritten

Auch Schulleiterin Heike Willamowski und Grundschulrektorin Corina Städter loben die neugestalteten Räume und unterstreichen die Bedeutung der Gemeinschaftsschule: „Wir können hier Werte und Bildung vermitteln, damit die Kluft in der Gesellschaft nicht noch größer wird“, betonte Willamowski.

Die Planer um den Stuttgarter Architekten Sven Wilhelm vom Büro OHO lagen nach Angaben der Stadtverwaltung mit der Kostenkalkulation ziemlich genau bei den tatsächlichen Baukosten – die wurden lediglich um zwei Prozentpunkte überschritten, was einer ziemlichen Punktlandung nahekomme.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterungen, Umbau und Modernisierung der Drais-Schulen Karlsruhe
Bauherr:
Stadt Karlsruhe, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
Kosten:
23,5 Millionen Euro
Architekten:
OHO Architekten, Stuttgart
Bauzeit:
3/18 bis 9/20
Nettonutzfläche:
Altbau Grundschule rund 1700 Quadratmeter
Neubau Grundschule rund 1370 Quadratmeter
Erweiterungsbau Gemeinschafschule rund 3870 Quadratmeter
Besonderheiten:
Individuelles Förderkonzept an der Schule. Mit dem Erweiterungsbau entstand in Karlsruhe auch das erste Schulgebäude aus Recycling-Beton

Die neue Gemeinschaftsschule in Karlsruhe bietet mehr Nutzfläche und wurde mit Recycling-Beton gebaut. FOTO: DIRK ALTENKIRCH, KARLSRUHE

Lichtdurchflutete Flure erhellen das sanierte und erweiterte Gebäude.

Von der Grundschule zur Gemeinschaftsschule

Geschichte der Karlsruher Drais-Schulen beginnt 1952

KARLSRUHE. Die Drais-Schulen in Karlsruhe haben ihren Vorläufer in der 1952 bis 1953 erbauten Grundschule mit einem Hauptbau und einem Pavillon mit damals insgesamt 16 Klassenzimmern. Ein Jahr später wurde ein weiterer Pavillon erstellt.

1956 kam ein dreistöckiger Verwaltungsbau hinzu mit Rektorat, Sekretariat, Lehrerzimmer, Physiksaal, Musiksaal und weiteren Klassenzimmern.

Im Jahr 1959 wird die Drais-Schule dann zur Ausbildungsschule der Pädagogischen Hochschule. In den 1960er-Jahren entstehen zwei Schularten auf einem Gelände: eine Grund- und Hauptschule sowie eine Realschule. Ein weiterer Pavillon wird 1975 gebaut mit vier Klassenzimmern,

2003 wird ein Erweiterungsbau fertiggestellt. Darin befinden sich fortan fünf Klassenzimmer, zwei Nebenräume, Sekretariat, Rektorat, Konrektorat, Besprechungsraum, Lehrerzimmer, Toiletten. Außerdem eine Aula und ein neuer Raum für die Fächer Chemie, Biologie und Physik. (**rik**)

Erste Schule in der Fächerstadt, die mit ressourcenschonendem Beton gebaut wurde

Für den Erweiterungsbau der Drais-Schule wurde Recyclingmaterial verwendet

KARLSRUHE. In der Schweiz ist dieser Baustoff schon seit mehr als zehn Jahren üblich, in Deutschland ist er noch nicht weit verbreitet: Mit dem Erweiterungsbau der Drais-Schule ist in Karlsruhe das erste Gebäude entstanden, das komplett mit ressourcenschonendem Beton hergestellt wurde.

Schon zuvor hatte die Stadt Karlsruhe erste Bauvorhaben in Teilen mit ressourcenschonendem Beton (RC-Beton) umgesetzt. Die ganze Schulerweiterung mit aus Betonabbruch hergestelltem Beton zu realisieren, war aber Neuland für die Stadt, wie sie auf ihren Internetseiten schreibt.

„In Baden-Württemberg haben wir noch kein flächendeckendes Angebot für ressourcenschonenden Beton“, sagt Anne Sick, Leiterin des Amtes für Hochbau und Gebäudewirtschaft. Hier wirke noch das „Henne-Ei-Problem“: Wegen geringen Angebots und mangelnder Bekanntheit scheuten sich Planungsbüros und Bauherren noch vor dem Einsatz. Und aufgrund der geringen Nachfrage sei es für die Baustoffindustrie derzeit nicht attraktiv, Angebote aufzubauen. Um diesen Mechanismus zu durchbrechen, sollen nach Plänen der Stadt alle kommunalen Bauvorhaben mit Recycling-Beton ausgeführt werden.

Etwa 75 Prozent des Mülls in Baden-Württemberg sind Bauabfälle. Rund 30 Millionen Tonnen dieser Reststoffe fallen an und werden nur teilweise verwertet. Das Abbruchmaterial landet deshalb häufig auf Deponien.

Sortenrein erfasster Abbruch kann aber auch wieder als hochwertiger Zuschlag in frischem Beton eingesetzt werden, heißt es seitens der Stadt Karlsruhe weiter. Um für die Zukunft das Angebot für RC-Beton zu verbessern, stehe die Stadtverwaltung im Kontakt mit Karlsruher Anbietern von Recyclingmaterial, Transportbeton, anderen städtischen Dienststellen und Gesellschaften. „In Zukunft soll der in der Stadt anfallende Abbruch direkt auf ganz kurzem Wege wieder als vollwertiger Beton zum Einsatz kommen“, wünscht sich die Hochbauamtsleiterin. (**rik**)

Beratung
Planung
Objektüberwachung

igp
INGENIEURGESELLSCHAFT FÜR TECHNISCHE AUSRÜSTUNG MBH
Karlsruher Straße 34, 75179 Pforzheim
Tel. 0 72 31 / 31 01 - 0 **www.igp-gmbh.de**

Büro.460
Planungsgesellschaft mbH für Fördertechnik
www.buero460.de

OBERMEYER
Project Management
ERWEITERUNG DER DRAIS-GESAMTSCHULE UND GRUNDSCHULE, KARLSRUHE
Für dieses Projekt erbringen wir die **Projektsteuerungsleistungen**.
Wir bedanken uns für die Beauftragung und gute Zusammenarbeit.

Hasenbergstraße 31 | 70178 Stuttgart | Tel. +49 711 669 09 - 0 | stuttgart@obermeyer-pm.de **www.obermeyer-pm.de**

Verwaltung zum Mitnehmen!
Staatsanzeiger to go als E-Paper.
Für Premium-Abonnenten, jetzt anmelden unter:
https://sso.staatsanzeiger.de/anmelden/epaper

Heinrich-Hertz-Schule Karlsruhe

Generalüberholtes Gebäude fit für die Zukunft gemacht

Sechs Jahre lang dauerte die Erweiterung und Modernisierung der Heinrich-Hertz-Schule in Karlsruhe. 47,7 Millionen Euro kostete das Vorhaben an der Berufsschule, das größtenteils während des laufenden Schulbetriebs durchgeführt wurde. Jetzt ist die Schule technisch auf dem neusten Stand.

Von Ralf Schick

Generalsaniert und technisch topmodern: Die Investitionen in die Heinrich-Hertz-Schule haben sich ais Sicht der Stadt Karlsruhe gelohnt, trotz langer Bauzeit und schwieriger Rahmenbedingungen. Das goldfarbene Dachgeschoss ist ein Highlight und Hingucker, der das bestehende Gebäude aus den 1960er Jahren auch architektonisch aufwertet, wie die Planer betonen. FOTOS: BILD_RAUM/ STEPHAN BAUMANN

KARLSRUHE. Die Entscheidung für einen großen Um- und Ausbau fiel bereits vor zehn Jahren. Denn das 1961 erbaute Schulgebäude verfügte nicht mehr über ausreichende Räumlichkeiten. Und auch aus technischer Sicht entsprach es nicht mehr den energetischen Anforderungen der heutigen Zeit.

Die Heinrich-Hertz-Schule ist eine berufliche Schule für rund 1800 Schüler der Berufsfelder Elektro-, Energie-, Automatisierungs-, Nachrichten- und Informationstechnik. Als erste Stufe des Projektes wurde 2014 mit der Aufstockung des Gebäudes und dem Anbau im Norden begonnen. Von 2016 bis 2020 erfolgte dann die Gesamtsanierung des Bestandes.

Um das geplante Raumprogramm der Heinrich-Hertz-Schule umsetzen zu können, war auch eine Neuorganisation der Räume nötig. Dabei wurden die unterschiedlichen Fachbereiche mit ihren Laboren und Sammlungsräumen fachbezogen einander zugeordnet und die Verwaltung zentral im ersten Obergeschoss angesiedelt.

Künftig Veranstaltungen mit bis zu 1000 Personen in der Aula

Nach der Sanierung wurde das Raumangebot um 25 Prozent erweitert. Und man kommt jetzt über einen neuen zurückgesetzten Haupteingang in die Aula, in der Veranstaltungen mit bis zu 1000 Personen organisiert werden können. Zudem wurde nach Angaben der Stadt die Mensa am südlichen Ende, ebenso wie die Aula, durch eine raumhohe Verglasung in den umgebenden Grünraum erweitert.

In goldähnlicher Farbe wurde das Dachgeschoss gestaltet, das dem rund sechzig Jahre alten Gebäude einen neuen Glanz verleiht. Die Planer von Heid + Heid Architekten in Fürth konnten mit den Umbaumaßnahmen aber zugleich auch das Leitziel „Passivhausstandard“ umsetzen. Dazu tragen Lüftungsanlagen mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung bei.

Zudem sind die Dächer der Schule teilweise begrünt und die Schule nun mit einer Photovoltaikanlage ausgerüstet. Inzwischen ist die Schule auch an das Fernwärmenetz angeschlossen.

Das Erdgeschoss erhielt als zusammenhängender Raum alle „öffentlichen“ Nutzungen wie Cafeteria und Bibliotheken. Eine Zonierung wurde herausgebildet durch runde eingestellte Baukörper.

Für die städtischen Verantwortlichen allerdings wirft die erfolgreich abgeschlossene Sanierung auch Fragen auf, weil die lange Bauzeit bei laufendem Schulbetrieb doch „eine sehr große Belastung für alle Beteiligten“ war, wie Anne Sick, Leiterin des Amtes für Hochbau und Gebäudewirtschaft im Bauausschuss sagte. Als Lösungsmöglichkeit würde sich künftig bei einem solchen Vorhaben der Bau eines eigenständigen Interims-Gebäudes anbieten, welches dann im Wechsel von der jeweils aktuell zur Sanierung anstehenden Schule genutzt werden könnte.

Gesamtkosten liegen drei Prozent unterm Voranschlag

Und dennoch: In Karlsruhe ist man froh und stolz über das Geleistete: „Projekt geglückt“, heißt es dort. Die 47,7 Millionen Euro umfassende Maßnahme habe gezeigt, „dass wir auch bei großen Projekten richtig gute Arbeit leisten können“, lobte Baubürgermeister Daniel Fluhrer (parteilos) vor allem mit Blick auf die Kosten. Diese liegen um rund drei Prozent unter dem ursprünglichen Kostenvoranschlag.

„Mit unserer Entscheidung für die umfassende Erweiterung der Heinrich-Hertz-Schule haben wir uns aktiv für berufliche Zukunftsperspektiven unserer Heranwachsenden eingesetzt“, betonte Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) bei der Vorstellung der neuen Räume. Die hohe Gesamtinvestition sei auch „ein klares Bekenntnis zum Wirtschafts-Standort Karlsruhe und ein Bekenntnis zu innovativer Bildungspolitik“, so Mentrup weiter.

Und der Schulleiter der Hertz-Schule, Andreas Hörner, der seit sechs Jahren im Amt ist und den Schulbetrieb bislang nur als Baustelle kannte, betont: Durch den Umbau habe man jetzt eine Schule, die nun einen zeitgemäßen digitalen Unterricht anbieten könne.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Aufstockung, Umbau und Modernisierung der beruflichen Heinrich-Hertz-Schule in Karlsruhe
Bauherr:
Stadt Karlsruhe
Architekt:
Heid + Heid Architekten, Fürth
Bauzeit:
8/2014 bis 10/2020
Baukosten:
47,7 Millionen Euro
Nettonutzfläche:
9033 Quadratmeter
Besonderheiten:
Passivhausstandard durch Lüftungsanlagen mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung
Dachbegrünung und Photovoltaikanlage
Erweiterung des Raumangebotes um 25 Prozent.
Neue Aula mit Platz für rund 1000 Personen

Ein „unverzichtbarer Mosaikstein“ in der Karlsruher Bildungslandschaft

KARLSRUHE. Die Heinrich-Hertz-Schule genießt im Karlsruher Rathaus hohes Ansehen. Es handle sich bei der Heinrich-Hertz-Schule um einen „unverzichtbaren Mosaikstein in der Karlsruher Bildungslandschaft“, sagt etwa Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) über die Berufsschule mit demSchwerpunkt Elektrotechnik.

Von besonderer Bedeutung sei sowohl die Erweiterung des Raumangebots als auch die neue technische Ausstattung. Dies gelte insbesondere für das gemeinsame Kooperationsprojekt „Lernfabrik 4.0“ mit der Carl-Benz-Schule, welches die Schüler frühzeitig an das Thema Industrie 4.0 heranführe, erklärt Mentrup.

Aus der langwierigen Sanierung der Heinrich-Hertz-Schule will die Stadt Karlsruhe aber auch Lösungen für künftige ähnliche Projekte ableiten. Sechs Jahre Bauzeit unter laufendem Schulbetrieb „waren eine sehr große Belastung für alle Beteiligten“, erklärte die Leiterin des Amtes für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Anne Sick vor einigen Wochen im Bauausschuss des Gemeinderates. Sie regte den Bau eines eigenständigen Interims-Gebäudes an, welches dann im Wechsel von der jeweils aktuell zur Sanierung anstehenden Schule genutzt werden könnte.

Bei künftigen Baumaßnahmen will die Verwaltung das Thema „graue Energie“ noch stärker in den Fokus rücken. Damit soll das Bauen klimafreundlicher werden. **(rik/jüs)**

Gezielt im Blick.
Die **Verwaltung**
des Landes.
www.staatsanzeiger.de

HEID + HEID
ARCHITEKTEN BDA
WETTBEWERBSENTWURF PLANUNG BAULEITUNG KOSTEN- und TERMINSTEUERUNG SCHUL- und HOCHSCHULBAU SPORT- UND KULTURBAU
KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN KINDERTAGESSTÄTTENBAU BEHINDERTENGERECHTES BAUEN WOHNUNGSBAU VERWALTUNGSBAU OBJEKTBETREUUNG
Hardenbergstraße 53, 90768 Fürth Tel. 0911-99721-0 • Fax 0911-9972111 www.heid-architekten.de • info@heid-architekten.de

Schloss-Schule Karlsruhe

Denkmalgeschütztes Schulhaus nun technisch auf dem neusten Stand

Nach 15 Monaten wurden die Sanierungsarbeiten an der Schloss-Schule in Karlsruhe-Grötzingen abgeschlossen.

Von Jürgen Schmidt

KARLSRUHE. Für die Augustenburg-Gemeinschaftsschule im Karlsruher Stadtteil Grötzingen war es bereits das zweite große Bauprojekt innerhalb weniger Jahre. Nach dem Neubau für die Grundschule und die Klassen 5 bis 10, der 2019 eingeweiht wurde, stand anschließend die Renovierung der denkmalgeschützten Schloss-Schule an, die zur Augustenburg-Gemeinschaftsschule gehört.

Auslöser für die Sanierung sei der dringende Modernisierungsbedarf bei der Gebäudetechnik gewesen, heißt es seitens der Karlruher Stadtverwaltung. Denn die Wasser-, Heizungs- und Elektroinstallationen stammen noch aus den 1970-er Jahren. Diese wurden nun komplett modernisiert.

Historische Details der Innenarchitektur erhalten

Im Zuge der Baumaßnahme wurde nicht nur die Technik komplett erneuert, sondern auch die Innenräume saniert. Die Böden in den Klassenzimmern wurden ausgetauscht, die Terrazzoböden in den Fluren saniert. Im zweiten Stock wurden die Räume mit Brandschutzdecken ausgestattet, die zudem die Akustik verbessern. In den anderen beiden Etagen sei dies bereits im Zuge des Neubaus für die Gemeinschaftsschule geschehen.

Außerdem wurde das Gebäude energetisch ertüchtigt. So erhielten die Außenwände eine Innendämmung. Die ursprünglichen Holzverkleidungen der Wände wurden dabei erhalten. In die Fenster wurde eine geregelte, natürliche Belüftungsanlage eingebaut. Die Stadt erwartet, dass durch die Maßnahmen pro Jahr zwischen 15 und 35 Tonnen Kohlendioxid-Ausstoß vermieden werden können.

Die historischen Wandverkleidungen in den Klassenzimmern der Schloss-Schule im Karlsruher Stadtteil Grötzingen wurden bei der Sanierung erhalten. Gleichzeitig erhielten die Wände eine Innendämmung, um die Energieeffizienz zu verbessern. FOTO: VIESER

Die Fenster selbst und der außenliegende Sonnenschutz waren laut Stadtverwaltung bereits 2009 erneuert worden, allerdings ohne die Südseite des Gebäudes. Dies wurde nun nachgeholt.

An den Raumzuschnitten in der Schloss-Schule wurde bei der Sanierung nichts geändert. Die Schloss-Schule wird als Ergänzung zu den benachbarten Neubauten als Gemeinschaftsschule für den Primarbereich genutzt, also für die Grundschule. Die nicht mehr benötigten Horträume im Erdgeschoss wurden zu Klassenräumen umgestaltet.

Sehr zugute kam der Stadt, wie es in einer Pressemitteilung heißt, dass von der vorangegangenen Neubaumaßnahme auf dem Areal der Augustenburg-Gemeinschaftsschule noch ein Containerprovisorium vorhanden war. Dort konnten die Klassen aus der Schloss-Schule während der rund 15 Monate Bauzeit unterrichtet werden.

Interimslösung für Klassen schon vorhanden

Die Stadt hatte die Container schon für ihren ersten Einsatz gekauft. deshalb fielen nun keine zusätzlichen Mietkosten an. Friedbert Jordan, Rektor der Augustenburg Gemeinschaftsschule Grötzingen, zeigt sich vom Ergebnis der Sanierung angetan: „Die Schulleitung freut sich sehr, dass nun auch die Primarstufenlehrkräfte in den großzügigen, lichtdurchfluteten Räumen des renovierten Schloss-Schul-Gebäudes Ihren Unterricht in einer ansprechenden Lernumgebung umsetzen können“, wird er in der Mitteilung der Stadt zitiert.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung der denkmalgeschützten Schloss-Schule in Karlsruhe-Grötzingen
Bauherr:
Stadt Karlsruhe
Architekten:
Schwinde Architekten, München
Rossmann+Partner, Karlsruhe
Bauzeit:
7/2019 bis 10/2020
Kosten:
rund 2,4 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 400 000 Euro
Nettonutzfläche:
893 Quadratmeter
Besonderheiten:
Innendämmung
Historische Wandverkleidung und Terrazzoböden wurden erhalten

Gymnasium Gengenbach

Schulsanierung ist zweitgrößtes Bauprojekt in der Stadtgeschichte

Mit rund 13 Millionen Euro ist die Sanierung des Marta-Schanzenbach-Gymnasiums für die Stadt Gengenbach (Ortenaukreis) die zweitgrößte nach der Nordspange in der Stadtgeschichte. Bis Ende nächsten Jahres sollen die Arbeiten abgeschlossen werden.

Von Jürgen Schmidt

GENGENBACH. Für Bürgermeister Thorsten Erny (CDU) ist die gerade laufende Sanierung des Marta-Schanzenbach-Gymnasiums ein weiterer Meilenstein zur Festigung des „attraktiven Schulstandortes Gengenbach“. Diese sei dringend notwendig gewesen, „um den kommenden Schülergenerationen aus Gengenbach und der gesamten Region langfristig optimale Lernbedingungen zu bieten“, sagte der Rathauschef der 11 000-Einwohner-Stadt bei Offenburg am Rande des Schwarzwalds.

Fast die Hälfte der Kosten über Fördermittel abgedeckt

Die komplette Sanierung umfasst eine Nutzfläche von 6265 Quadratmetern, davon sind fast zwei Drittel Unterrichtsräume. Die Sanierung erfolgt in drei Bauabschnitten. Der erste konnte bereits im Dezember vergangenen Jahres, ein knappes Dreivierteljahr nach Start der Bauarbeiten, abgeschlossen werden.

In diesem Sommer wurde mit weiteren Sanierungen, Abbrucharbeiten und der Umsetzung des neuen Entwässerungskonzepts der nächste Abschnitt beendet. Seit den Sommerferien laufen die Abbrucharbeiten für den letzten Bauabschnitt, der voraussichtlich bis Ende des kommenden Jahres abgeschlossen werden soll.

In allen Unterrichts- und Aufenthaltsräumen, wie hier im Eingangsbereich, wird Eichenparkett verlegt. FOTO: STADT GENGENBACH

Ob der Zeitplan eingehalten werden kann, ist allerdings noch nicht ganz sicher. Wegen der Corona-Pandemie sei es zu Verzögerungen gekommen, heißt es seitens der Stadtverwaltung.

Fast die Hälfte der Gesamtkosten von rund 13 Millionen Euro muss Gengenbach nicht selbst aufbringen. Die Stadt erhält Fördermittel aus mehreren Programmen von Bund und Land.

Die Sanierungsmaßnahmen in den einzelnen Gebäudetrakten umfassen im Wesentlichen die Erneuerung der Haustechnik, der Heizung, der Sanitäranlagen und der Elektroinstallation. Hinzu kommen die energetischen Sanierungen der Dächer und Fassaden . Und zur verbesserung des Brandschutzes sind verschiedene bauliche Maßnahmen erforderlich.

Im Zuge der Maßnahme werden sämtliche Innenflächen wie Boden, Wände und Decken erneuert. Die Schule wird damit optisch stark aufgewertet. So ist in allen Unterrichts- und Aufenthaltsräumen die Verlegung von Lamellenparkett aus massiver Eiche vorgesehen.

Alle Toilettenanlagen in den Gebäuden werden ebenfalls komplett erneuert. Um die zum Teil über 50 Jahre alten Teile des Schulhauses auf den heutigen Stand bringen zu können, muss außerdem die Bausubstanz bis auf den Rohbau entkernt werden.

An verschiedenen Stellen der Schule wird die Sanierung auch genutzt, um Raumzuschnitte zu verändern. Die Flure werden künftig multifunktional sein und sollen als Unterrichts- und Aufenthaltsraum genutzt werden können. Dies sei ein besonderer Mehrwert, meint der Leiter des Gymnasiums, Stefan Feld. Damit werde ein Teil des pädagogischen Konzepts der Schule planerisch umgesetzt.

Auch das Lehrerzimmer mit der Lehrerbibliothek wurde verlegt und vergrößert. Es befindet sich jetzt an zentraler Stelle neben dem Rektorat und der Verwaltung. 83 Lehrkräfte werden den Raum nutzen, der sowohl Einzelarbeitsplätze wie auch ausreichend Platz für Konferenzen bieten wird.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung Marta-Schanzenbach-Gymnasium, Gengenbach
Bauherr:
Stadt Gengenbach
Architekt:
Martin Eitel, Haslach
Bauzeit:
5/2020 bis 12/2022 in drei Bauabschnitten
Kosten:
rund 13 Millionen Euro
Fördermittel:
5,15 Millionen Euro vom Bund
1,2 Millionen Euro aus dem Ausgleichsstock des Landes
384 060 Euro aus dem Klimaschutz-Programm
Nettonutzfläche:
6265 Quadratmeter

14 Container als Ausweich-Klassenzimmer

In diesem Schuljahr besuchen 816 Schüler das Gymnasium, das nach der aus Gengenbach stammenden SPD-Politikerin Marta Schanzenbach benannt ist. Die Schüler haben inzwischen sechs rundum erneuerte Klassenzimmer zur Verfügung.

Bis alle fertig sind, müssen Schüler und Lehrer allerdings noch Einschränkungen hinnehmen. So muss der Unterricht für verschiedene Klassen während der Sanierungsarbeiten teilweise in Container ausgelagert werden. 14 dieser Behelfs-Klassenzimmer wurden auf dem Schulcampus aufgestellt.

Gemeinschaftsschule Hohberg

Neubau mit Balkon und „luftiger“ Aula

In Hohberg (Ortenaukreis) steigen die Schülerzahlen, seit die Grund- und Werkrealschule vor fünf Jahren in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt wurde. Weil diese zur Umsetzung ihres pädagogischen Konzepts mehr Platz benötigt, hat die Gemeinde die Schule mit einem Neubau erweitert.

Von Jürgen Schmidt

Der Neubau der Gemeinschaftsschule Hohberg beherbergt unter anderem die Mensa und die Aula. FOTO: GEMEINDE HOHBERG

HOHBERG. Zum Schuljahr 2016/17 war die Gemeinschaftsschule in Hohberg an den Start gegangen, nicht einmal zwei Jahre später stellte die Gemeinde die Weichen, um der neuen Schulform die passenden räumlichen Rahmenbedingungen zu bieten. An der Stelle eines alten Schulgebäudes im Westen des Schulgeländes sollte ein Neubau entstehen.

Zur Auswahl der Planer lobte die Gemeinde bei Offenburg einen Wettbewerb aus, den das Büro Kopf Architekten mit Niederlassungen in Steinach und Offenburg für sich entschied. Deren Entwurf sieht einen dreistöckigen Massivbau vor, der über fast 2800 Quadratmeter Nutzfläche verfügt. Das Gebäude liegt am Hang, sodass Unter- und Erdgeschoss von unterschiedlichen Seiten ebenerdig zugänglich sind.

In der untersten Etage sind Räume für die Differenzierung im Unterricht entstanden. Dazu gehören vier Lernzentren sowie Team- und Inklusionsräume, Auch Toiletten und Technikräume sind auf dieser Ebene untergebracht. Im Obergeschoss wurden weitere vier Lernzentren sowie je ein Zimmer für den Kunst- und Hauswirtschaftsunterricht sowie ein Therapie- und Bewegungsraum eingerichtet.

Kern des mittleren Stockwerks, in dem sich auch der Haupteingang befindet, sind die Mensa und Aula der Schule. Die Mensa bietet für das Mittagessen 130 Sitzplätze, weitere 120 gibt es in der benachbarten Aula. Die beiden Räume sind nur durch eine flexible Trennwand abgeteilt und können für Schulveranstaltungen zu einem großen Saal zusammengelegt werden.

Die architektonische Gestaltung des Bereichs war ein wesentlicher Grund, warum Kopf Architekten den ersten Preis des Wettbewerbs erhielten. Das Preisgericht lobte den „luftigen“ Aula- und Mensabereich. Der weist zudem noch ein für eine Schule ungewöhnliches Detail auf. Vor den beiden großen Räumen wurde ein langer Balkon angebaut.

Ob dieser tatsächlich gebaut oder doch eingespart werden soll, war im Gemeinderat auch nach Billigung des Architektenentwurfs noch einmal diskutiert worden. Doch letztlich entschied sich das Gremium einstimmig dafür.

Für den Neubau geht die Gemeinde derzeit von Kosten in Höhe von etwa 9,4 Millionen Euro aus. Aus der Schulbauförderung des Landes Baden-Württemberg bekommt Hohberg einen Zuschuss von knapp 4,9 Millionen Euro. Weitere 750 000 Euro erhält die 8000-Einwohner-Kommune aus dem Ausgleichsstock zur Unterstützung finanzschwacher Gemeinden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterung Gemeinschaftsschule in Hohberg-Hofweier
Bauherr:
Gemeinde Hohberg
Architekten:
Kopf Architekten, Steinach/Offenburg
Kosten:
voraussichtlich 9,4 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 4,9 Millionen Euro aus der Schulbauförderung
750 000 Euro aus dem Ausgleichstock des Landes
Bauzeit:
10/19 bis 9/21
Nettonutzfläche:
2785 Quadratmeter

Digitalisierung der Schule vorangetrieben

W-Lan in allen Gebäuden / Alle Klassen zweizügig

HOHBERG. Über 500 Schüler besuchen derzeit die Gemeinschaftsschule Hohberg, die Grundschule und Sekundarstufe unter einem Dach vereint. Die Schule liegt im größten Ortsteil der Gemeinde in Hofweier und ist durchgehend zweizügig.

Die zweizügige Grundschule im kleinsten Ortsteil Diersburg wird als Außenstelle der Gemeinschaftsschule geführt. Die Grundschule in Niederschopfheim, dem dritten Ortsteil von Hohberg, ist dagegen selbstständig.

Wie in Gemeinschaftsschulen üblich, bietet die Hohberger Schule individuelles Lernen auf drei Niveaustufen ab Klasse 5 an, die sich an den Schulformen orientieren, wobei die Niveaus in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein können. Durch die räumlichen Verbesserungen, die der Neubau mit seinen Lernzentren bietet, kann diese Differenzierung nun noch besser umgesetzt werden als zuvor.

Die Gemeinde als Schulträger setzt zudem in diesem Jahr auf die Digitalisierung ihrer Schulen. Rund 237 000 Euro sind dafür im aktuellen Haushaltsplan eingestellt, das ist fast die Hälfte der Mittel für Beschaffungen. So hat der Gemeinderat schon Anfang des Jahres den Auftrag für flächendeckende Internetanschlüsse aller drei Gebäude der Gemeinschaftsschule in Hofweier in Auftrag gegeben. Damit ist überall in der Schule W-Lan verfügbar. Zudem wurden eine ganze Reihe digitaler Tafeln, Beamer und Kameras angeschafft. Diese werden vor allem für die Ausstattung der Unterrichtsräume im Neubau benötigt.

Finanziert wird die Ausstattung über den Digitalpakt Schule, auf den sich der Bund und die Länder 2019 verständigt hatten. Danach übernimmt der Bund 80 Prozent der Kosten, die für Ausstattung und Installation anfallen, einschließlich der Planungskosten. **(jüs)**

Schlossschule Immendingen

Acht neue Klassenzimmer für die Grundschüler

Für die Gemeinde Immendingen war die Sanierung des Quertrakts der Schlossschule eines der größten Hochbauprojekte der vergangenen Jahre. Seit dem Frühsommer ist die Baumaßnahme nun vollständig abgeschlossen. Die Innenräume hatten bereits seit Februar wieder genutzt werden können.

Von Jürgen Schmidt

IMMENDINGEN. Rund 260 Schüler besuchen die Schlossschule in Immendingen, die seit acht Jahren eine reine Grundschule ist. Von diesem Schuljahr an haben sie noch bessere Lernbedingungen: Die aufwendige Sanierung des Quertrakts der Schule ist seit Juni abgeschlossen.

Corona-Pandemie erschwerte die Koordination der Gewerke

Die 6500-Einwohner-Gemeinde an der oberen Donau im Landkreis Tuttlingen hatte sich zu der Baumaßnahme entschlossen, weil vor allem aus Gründen der Energieeffizienz dringender Handlungsbedarf bestand. Als mit den Arbeiten im Februar 2020 begonnen wurde, mussten zunächst die Fundamente des Hauses und der angrenzenden Aula trockengelegt werden. Die Überdachung am Pausenhof wurde abgerissen und die Asbestplatten von der Fassade entfernt.

Anschließend wurde das Dach saniert und neue Fenster eingebaut. An der Aula und dem Treppenhaus des Quertrakts musste die Pfosten-Riegel-Fassade erneuert werden.

Im Sommer stand dann die Verkleidung der Schule mit einem Wärmedämmverbundsystem an, um künftig den Energieverbrauch zu senken. Diese Arbeiten hätten sich gegenüber dem eigentlichen Zeitplan etwas verzögert, hatte Ortsbaumeister Martin Kohler gegenüber einer Lokalzeitung eingeräumt. Denn eigentlich sollte die Schule das Gebäude noch im Jahr 2020 wieder nutzen können

Doch auch die die Corona-Pandemie machte die Abwicklung der Sanierung nicht einfach. Weil zeitweise bis zu 19 Gewerke auf der Baustelle tätig waren, war der Koordinationsaufwand hoch, um etwa die Mindestabstände und sonstige Auflagen bei den anstehenden Arbeiten einzuhalten.

Nicht nur außen hat sich das Schulgebäude grundlegend verändert, auch im Inneren wurde renoviert und umgebaut. Früher wurde der Quertrakt für die Ganztagsbetreuung genutzt, nun sind dort acht moderne Klassenzimmer entstanden. Die Ganztagsbetreuung wurde in einen anderen Teil der Schlossschule verlagert.

Lüftungsgeräte für die neuen Räume

Alle neuen Klassenzimmer sind mit Belüftungsgeräten ausgerüstet worden. Die von Bund und Land angestrebten technischen Corona-Schutzmaßnahmen in Schulen sind damit in Immendingen schon erfüllt.

Nachdem die Schüler nach den Faschingsferien in ihre neuen Klassenzimmer umgezogen waren, wurde noch an den Außenanlagen gearbeitet. Das unmittelbare Umfeld des sanierten Gebäudes ist nun gepflastert, die anderen Flächen wurden begrünt. Auch der Schulhof wurde wieder instandgesetzt.

An der Aula der Schule wurde eine Rampe angebaut. Der Saal ist damit nun barrierefrei erreichbar.

Für die Sanierungsarbeiten hat die Gemeinde Immendingen Kosten von rund 2,4 Millionen Euro veranschlagt. Zwei Millionen davon muss sie selbst tragen, 400 000 Euro werden aus dem Ausgleichsstock des Landes Baden-Württemberg gedeckt.

Die Schlossschule liegt im Ortszentrum von Immendingen und hat derzeit zwölf Klassen. Die 260 Schüler werden von 19 Lehrkräften unterrichtet.

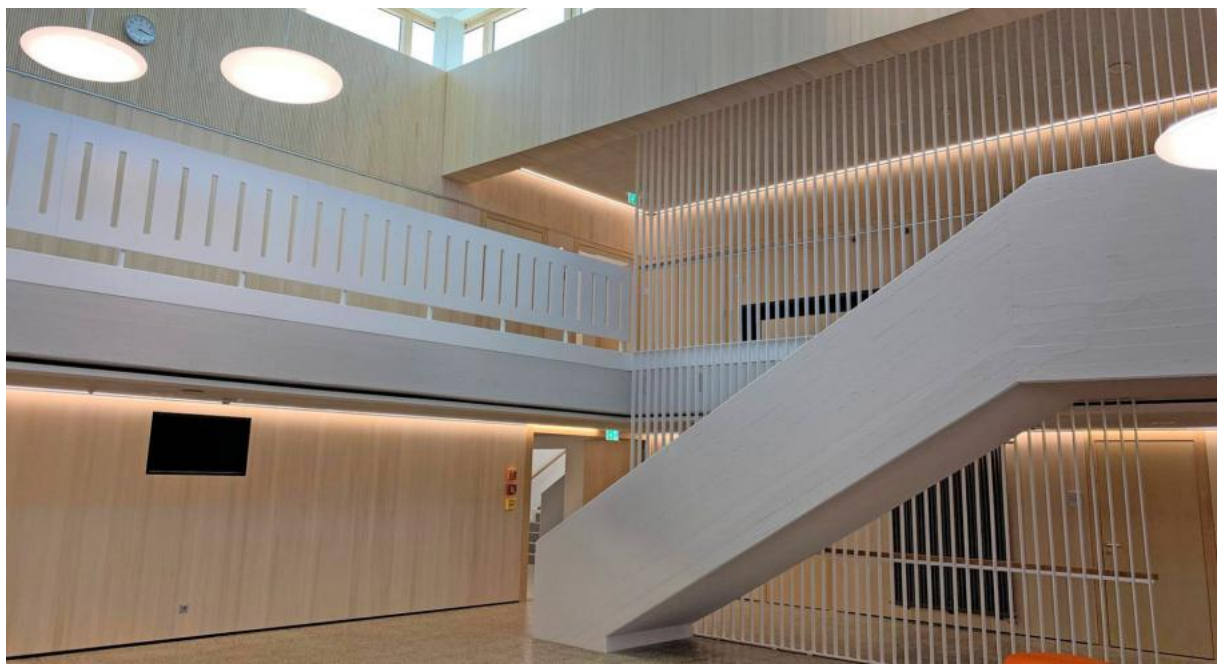
Vier Klassen werden als Inklusionsklassen geführt und von einigen Schülern der benachbarten Hornebergschule besucht.

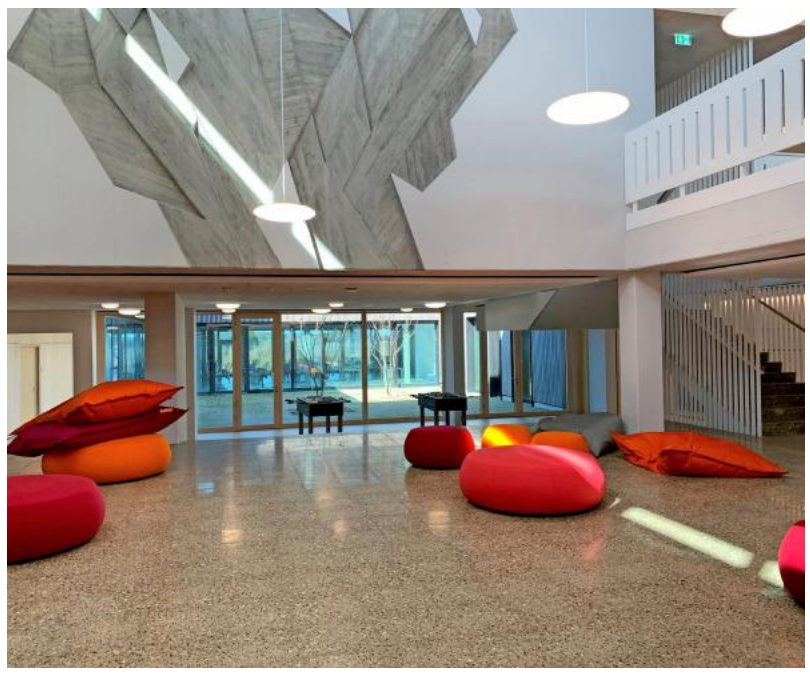
Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Energetische Sanierung Quertrakt Schlossschule Immendingen
Bauherr:
Gemeinde Immendingen
Architekten:
ktl Architekten, Rottweil
Bauzeit:
3/2020 bis 6/2021
Kosten:
2,4 Millionen Euro
Fördermittel:
400 000 Euro aus dem Ausgleichstock des Landes Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
1509 Quadratmeter

Seit Juni ist die Sanierung des Quertrakts der Schlossschule abgeschlossen. FOTO : KOHLER & ENGESSER

BREINLINGER INGENIEURE
TRAGWERKSPLANUNG
VERKEHRS- UND
UMWELTPLANUNG
BERATENDE INGENIEURE
TUTTLINGEN | STUTTGART
WWW.BREINLINGER.DE





Große Fensterfronten und eine dunkle Fassade prägen das Erscheinungsbild der Gemeinschaftsschule im oberschwäbischen Aldingen nach der Sanierung und Erweiterung (oben). Im oberen Stockwerk des Hauptgebäudes, das über eine freistehende Treppe erreicht wird, entstand eine zusammenhängende Lernlandschaft für die Klassen 5 bis 10 (ganz links). Großzügig und hell wurde die Eingangshalle gestaltet. Sie soll auch als Aufenthaltsbereich genutzt werden können (links). FOTOS: GEMEINDE ALDINGEN

Gemeinschaftsschule Aldingen

Anbau bringt mehr Platz und kurze Wege für Schüler und Lehrer

Drei Jahre lang wurde die Gemeinschaftsschule Aldingen (Landkreis Tuttlingen) erweitert, umgebaut und saniert. Zum Beginn des Schuljahres wurden die Arbeiten abgeschlossen und Schüler und Lehrer können die komplett erneuerten und erweiterten Schulgebäude nun uneingeschränkt nutzen.

Von Jürgen Schmidt

ALDINGEN. Für die 7500-Einwohner-Gemeinde Aldingen ist die Sanierung der Gemeinschaftsschule schon seit mehr als einen Jahrzehnt ein Thema. Zur inzwischen umgesetzten Lösung kam es aber erst, als klar war, dass die Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2017/18 nur noch zweizügig geführt werden kann. Dafür wurde der ursprüngliche Entwurf deutlich verkleinert.

Grund dafür war, dass die Zahl der Anmeldungen in dieser Zeit zurückging. Die Schülerzahlen haben aber direkten Einfluss darauf, wie groß ein Schulgebäude sein darf und welches Raumprogramm es haben kann, um bei Umbau und Erweiterung die Vorgaben der Schulbauförderung zu erfüllen.

Gemeinde erhält 3,1 Millionen Euro Schulbauförderung

Das ist der Gemeinde auf der Baar mit dem architektonischen Entwurf des Büros Broghammer, Jana, Wohlleber Architekten (BJW) aus Zimmern ob Rottweil gelungen. Für das Projekt erhielt die Kommune rund 3,1 Millionen Euro Zuschuss aus der Schulbauförderung des Landes. Die Kosten für Umbau und Sanierung der Bestandsgebäude sowie den Neubau beziffert die Gemeindeverwaltung auf 10,7 Millionen Euro. Hinzugekommen seien noch einmal knapp 1,7 Millionen Euro für die Einrichtung, das Kücheninventar und ein Vordach, das nachträglich noch beschlossen worden sei. Außerdem habe es zusätzlichen Aufwand für Entsorgung und die Verbesserung der Bausubstanz des Bestandgebäudes gegeben.

Weil der Flächenbedarf einer zweizügigen Gemeinschaftsschule mit Ganztagsbetreuung durch die bestehenden Gebäude nicht gedeckt war, schlugen BJW Architekten einen Anbau vor. „Um den kompakten und maßstäblichen Charakter der Gesamtanlage zu stärken, wird anstelle eines dritten Schulgebäudes das Hauptgebäude (Haus A) weitergebaut“, heißt es in ihrem Konzept. Dabei wurde der Neubau so angesetzt, dass alle Gebäudeteile zusammen nun ein geschlossenes Rechteck bilden, das einen Gartenhof umschließt.

Im ersten Bauabschnitt, der im Sommer 2018 begann, wurde die bisherige Aula – ein eingeschossiger Anbau – abgerissen, um Platz für das neue Gebäude zu schaffen. Der Anbau wurde im Jahr 2019 abgeschlossen. Im gleichen Jahr wurde die Sanierung des Hauses B der Schule begonnen, der aus dem Jahr 1996 stammt. Als letzter Abschnitt folgte die Sanierung des alten Hauptgebäudes.

Die Schule hat durch den Umbau ein neues Erscheinungsbild bekommen. Die jetzt dunkle Fassade erhielt große Fensterfronten. Wer das Hauptgebäude betritt, kommt in eine helle Eingangshalle, die auch als Aufenthaltsort dienen soll.

Durch den Anbau und die Umbauten konnten die Unterrichtsräume für die Gemeinschaftsschule ab Klasse 5 im Hauptgebäude zusammengefasst werden. Im Neubauteil entstand im ersten Stock eine für verschiedene Unterrichtsformen nutzbare Fläche als Lernlandschaft. Die naturwissenschaftlichen Fachräume wurden zusammenhängend im Erdgeschosses des Ostflügels untergebracht, der Bereich Werken im Hanggeschoss des Altbaus. Die Räume für die Ganztagsbetreuung einschließlich der Mensa liegen nun im Zentrum der Schule. Durch die neue Aufteilung und den Anbau ergäben sich für Schüler und Lehrer kurze Wege, weil nun ein „Rundlauf“ möglich sei, so die Architekten.

Im Nebengebäude B, Schulpavillon genannt, haben im oberen Stockwerk die dritten und vierten Klassen der Grundschule ihre Zimmer. Die jüngeren Grundschulklassen haben im Ortsteil Aixheim ein eigenes Schulhaus.

Beide Schulgebäude mit Aufzug barrierefrei verbunden

Im Erdgeschoss befinden sich weitere Fachräume für die Sekundarstufe zwei ab Klasse 5. Dort sind beispielsweise die Schulküche, der Kunst- und der Musiksaal untergebracht. Beide Schulgebäude sind über ein Treppenhaus mit Aufzug barrierefrei verbunden.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung und Erweiterung der Gemeinschaftsschule Aldingen
Bauherr:
Gemeinde Aldingen
Architekten:
BJW Architekten, Zimmern ob Rottweil
Bauzeit:
8/2018 bis 8/2021
Kosten:
rund 12,4 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 3,1 Millionen Euro aus der Schulbauförderung des Landes
Nettonutzfläche:
5400 Quadratmeter
Besonderheiten:
Haus A Erweiterung um 1190 Quadratmeter, Umbau und Sanierung von rund 2670 Quadratmetern
Haus B Sanierung von rund 1540 Quadratmetern

INGENIEURLEISTUNGEN
unabhängig . kompetent . verlässlich . kreativ . innovativ
KIENLE Beratende Ingenieure GmbH
▪ Lichttechnik ▪ Elektrotechnik ▪ Fördertechnik
▪ Sicherheitstechnik ▪ Informationstechnik ▪ Kommunikationstechnik
Riedstraße 25 88356 Ostrach
Europaplatz 18 70565 Stuttgart
Lonzaring 9 79761 Waldshut-Tiengen
www.kienle-ingenieure.de
info@kienle-ingenieure.de

QUALITÄT
SEIT 110 JAHREN
__ INDUSTRIEBAU
__ WOHNBAU
__ TIEFBAU
__ SCHLÜSSELFERTIGBAU
STOTZ Bau
Wir bilden aus!
Stotz Bau GmbH & Co KG
Beethovenstr. 22 · 72336 Balingen
Tel 07433 9912-0 · Fax -20
WWW.STOTZ-BAU.DE

Schalten Sie Ihre Anzeige! Die aktuellen **Mediadaten** unter:
www.staatsanzeiger.de/anzeigen

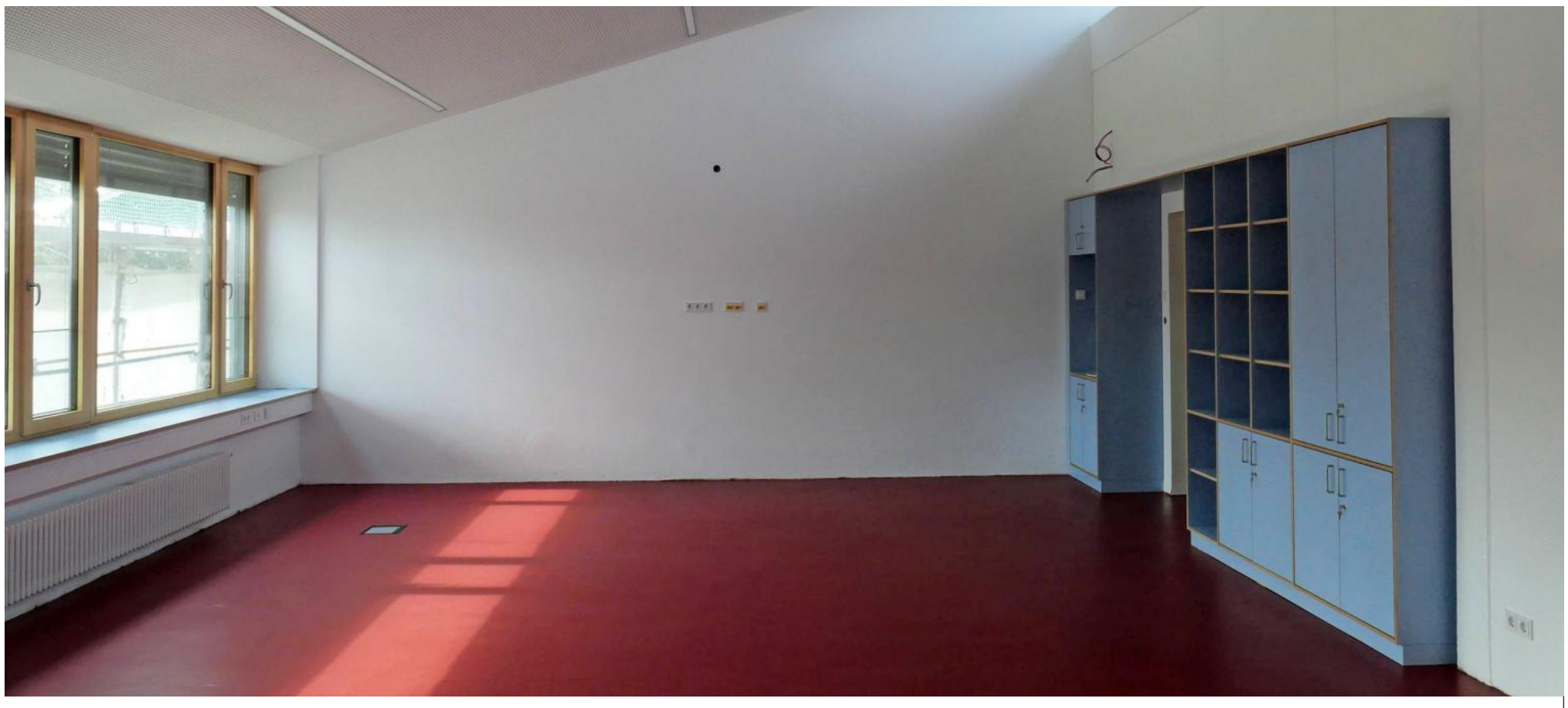
GEISEL GMBH
Planung der Mensa
Ingenieurbüro für Großküchentechnik
Reutlinger Str. 98
D-72766 Reutlingen
www.geisel.de

Droste-Hülshoff-Gymnasium Rottweil

Mammut-Sanierung bei laufendem Betrieb für 15 Millionen Euro

Das Droste-Hülshoff-Gymnasium auf dem Rottweiler Schulcampus stammt aus den 1960er Jahren. Die Schule mit sprachlich-musischem Schwerpunkt ist eines von drei städtischen Gymnasien mit rund 700 Schülern. Für die derzeitige Schulsanierung sind knapp 15 Millionen Euro veranschlagt.

Von Ralf Schick



Es ist ein Großprojekt, das die Stadt Rottweil in Angriff genommen hat: Die Sanierung des Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Rottweil. Begonnen wurde damit im vergangenen Jahr, unter anderem wurden inzwischen neue Holzaluminiumfenster eingebaut, außerdem erhielten die Klassenzimmer zusätzlich noch Einbauschränke. Ein Highlight ist der Fachraum für Bildende Kunst mit seiner expressiven Dachform und einer Stahlempore. Die Gesamtmaßnahmen werden vermutlich bis 2024 andauern. FOTOS: STADT ROTTWEIL

ROTTWEIL. Mit einem symbolischen Spatenstich hat Oberbürgermeister Ralf Broß (parteilos) am 13. Januar 2020 gemeinsam mit Vertretern der Stadtverwaltung, der Schulleitung, dem Elternbeirat und den Anwohnern die Sanierungsarbeiten eingeläutet. Broß sprach von einem wichtigen und langfristigen Großprojekt am Droste-Hülshoff-Gymnasium (DHG).

Die Sanierung erfolgt in drei Abschnitten. Für die Sanierung der Gebäudeteile A und B hat die Stadt Rottweil insgesamt rund 6,7 Mio. Euro eingeplant. An Zuschüssen sind 1,68 Millionen Euro aus dem Schulsanierungsprogramm und zusätzlich 280.000 Euro aus dem Programm „Klimaschutz-Plus“ des Landes Baden-Württemberg bewilligt. Insgesamt investiert die Stadt in die Baumaßnahmen rund 14 Millionen Euro.

Klassenzimmer erhalten dezentrale Lüftungsgeräte

Danach wird ein dritter Abschnitt der Schule durch einen Neubau für rund 6,5 Millionen Euro ersetzt. Der Altbau wird anschließend abgebrochen. Während der Sanierung muss der Unterricht teilweise in Container ausgelagert werden. Dafür und für den Abbruch des Gebäudeteils C sind weitere Mittel in Höhe von rund 1,8 Millionen Euro eingeplant.

Zunächst wurden erhaltenswerte Gebäudeteile saniert. Ein besonders maroder Teil wird durch einen Neubau ersetzt, der Ende 2023 fertig sein soll. Danach erfolgen die Abbrissarbeiten und die Gestaltung der Außenanlagen im Jahr 2024. Mit dem Teilneubau wird die Schule rund 5000 Quadratmeter Nutzfläche bieten.

Derzeit laufen noch die Arbeiten am Gebäudetrakt B, der 1965 als zweiter Bauabschnitt der Schule entstand, nun aber als erstes saniert wird. Nach eineinhalb Jahren Bauzeit soll nach den großen Ferien 2021 der Unterrichtsbetrieb in diesem Gebäude wieder aufgenommen und der zweite Bauabschnitt in Angriff genommen werden.

Das Gebäude wurde komplett energetisch saniert und mit neuen Holz-Aluminiumfenstern, einem Aluminiumdach und einer hinterlüfteten Fassade versehen.

Alle Klassenzimmer erhielten dezentrale Lüftungsgeräte. Im Inneren wurde das Gebäude im Wesentlichen auf den Rohbauzustand zurückgebaut und neue Bodenbeläge, Wandoberflächen und Akustikdecken eingebaut.

Die Innentüren des Gebäudes wurden ebenfalls erneuert und bei den Klassenräumen auch vergrößert und mit Glasseitenteilen versehen. Die Klassenzimmer erhielten zusätzlich Einbauschränke. Ein Highlight dieses Gebäudeteils ist der Fachraum für Bildende Kunst mit seiner expressiven Dachform und einer Stahlempore.

Auch brandschutztechnisch wurde das Gebäude mit neuen Brand- und Rauchschutztüren ertüchtigt, außerdem erhielt es einen Aufzug, mit dem alle Ebenen des bestehenden Schulhauses erreicht werden können.

Von den Baukosten übernimmt das Land rund 1,7 Millionen Euro. Diese Gelder sind bereits bewilligt. Die Stadt hat außerdem weitere 1,2 Millionen Euro für den Teilneubau beantragt.

Neubau mit multifunktionaler und variabel aufteilbarer Aula

In den Gebäudeteilen A und B werden künftig Klassenräume, ein Werkraum mit Selbstlernzentrum, das Rektorat, Lehrerzimmer und die Verwaltung untergebracht.

Der Neubauteil enthält im Erdgeschoss eine multifunktionale und variabel aufteilbare Aula mit Foyer und zwei Musikräumen, die Küche der Schülermitverwaltung sowie weitere Klassen- und Arbeitsräume sowie den Oberstufenraum.

Beim Spatenstich vor eineinhalb Jahren sagte Schulleiter Stefan Maier angesichts der Mammut-Sanierung bei laufendem Betrieb zu der übergangsweisen Container-Unterbringung: „Es ist warm, es ist gemütlich, die Zimmer sind technisch voll ausgestattet. Manche sagen sogar, die Container sind besser als manches Klassenzimmer“.

Die Container waren von zehn Klassen planmäßig und ohne Beschwerden bezogen worden. Rottweils Oberbürgermeister Broß hatte sie als „fliegende Klassenzimmer“ bezeichnet.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau und Sanierung des Droste-Hülshoff-Gymnasiums Rottweil
Bauherr:
Stadt Rottweil
Kosten:
knapp 15 Millionen Euro
Fördermittel:
1,68 Millionen Euro aus dem Schulbauförderprogramm des Landes280 000 Euro aus dem Programm „Klimaschutz-Plus“
Architekten:
Hochbauamt Rottweil
Bauzeit:
2020 bis 2024
Nettonutzfläche:
5000 Quadratmeter
Besonderheiten:
Aluminiumdach

Moderner Wärmeschutz und barrierefrei

ROTTWEIL. Die derzeitige Sanierung des Droste-Hülshoff-Gymnasium in Rottweil umfasst umfangreiche Arbeiten an einem Bauwerk in Stahlbetonskelettbauweise mit Mauerwerkausfachungen, Stahlbetonrippendecken, Ziegeldächern und Holzfenstern. Die Schule erhält unter anderem Aluminiumprofildächer, vorgehängte hinterlüftete Fassaden und Holz-Aluminiumfenster.

Der Neubauteil entsteht in Massivbauweise mit Klinkerfassade und einem Flachdach. Barrierefrei soll das sanierte Gebäude zukünftig durch Aufzüge in Gebäude B und dem Neubauteil werden. Das Schulgebäude wird einen Wärmeschutz gemäß dem KFW 55-Standard erhalten (Förderung Klimaschutz-Plus). Eine Photovoltaikanlage ist auf Gebäude A geplant. Die Beheizung erfolgt wie bisher über das Nahwärmenetz der Energieversorgung Rottweil (ENRW).

Durch die Errichtung des Teilneubaus und den Abbruch des Bauabschnittes 3 entsteht auf dem Bauareal eine neue Aufteilung des Geländes mit umfassenden Gestaltungsmöglichkeiten, die Planung dazu läuft nach Angaben der Stadtverwaltung noch. (**rik**)

Die Wurzeln liegen in der „Höheren Töchterschule“

ROTTWEIL. Das Droste-Hülshoff-Gymnasium in Rottweil hat seine Wurzeln in der 1860 gegründeten „Höheren Töchterschule“. Die hatte sich bis zum Jahr 1905 zur Mädchenrealschule in der Johanniterschule entwickelt. Im Jahr 1938 wurde die Oberschule für Mädchen gegründet, aus der dann im Jahr 1954 das Droste-Hülshoff-Gymnasium (DHG) wurde.

In den Jahren 1954 und 1955 wurde das Schulgebäude an der Königstraße nach Angaben der Stadtverwaltung erweitert und 1965 ein neuer Schulpavillon für das DHG erbaut. Im Juni 1970 unterrichteten 30 haupt- und 5 nebenamtliche Lehrkräfte die 522 Schüler des Gymnasiums.

Heute werden im Droste-Hülshoff-Gymnasium, das am östlichen Rand des Rottweiler Schulzentrums liegt, in mehr als 30 Klassen über 700 Schülerinnen und Schüler aus Rottweil und der Umgebung unterrichtet.

Die Schule bietet das sprachliche Profil, das naturwissenschaftliche Profil und das Musikprofil an. Das Droste-Hülshoff-Gymnasium bereitet sich auf einen Ganztagesbetrieb mit entsprechender Betreuung vor. (**rik**)

Wir freuen uns,
dass wir im Bereich
Umweltschutz und Arbeitssicherheit
Teil dieses Projektes sein dürfen.

Wir wünschen der Schule und den Schülern
viel Freude in ihren neuen Räumen.

z.e.t. consult
Hauptsitz
Kirchtorstraße 4
D-78727 Oberndorf a. N.
T +49 (0) 74 23 - 86 57 41 - 0
Niederlassung
Industriestraße 50
D-71272 Renningen
T +49 (0) 71 59 - 92 08 40
info@zet-consult.de
www.zet-consult.de

BREINLINGER INGENIEURE
TRAGWERKSPLANUNG
VERKEHRS- UND
UMWELTPLANUNG
BERATENDE INGENIEURE
TUTTLINGEN | STUTTGART
WWW.BREINLINGER.DE

BBZ Stegen

Rundumerneuerung eines Bildungs- und Beratungszentrums

Das Staatliche Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Hören in Stegen wird seit dem Jahr 2007 in acht Bauabschnitten saniert. Dafür wurde ein Instandsetzungsprogramm entwickelt. Die ersten drei Bauabschnitte sind bereits abgeschlossen, der vierte soll im März 2023 vollendet sein.

Von Pia Hemme

STEGEN. Das Staatliche Bildungs- und Beratungszentrum (BBZ) mit dem Förderschwerpunkt Hören in Stegen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald bietet seit bald 50 Jahren hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen eine allgemeine und gleichzeitig hörgeschädigtenspezifische Schulbildung mit zentralen Bildungsabschlüssen. Damit das BBZ auch mindestens weitere 50 Jahre bestehen kann, wird der Campus seit dem Jahr 2007 umfangreich auf Vordermann gebracht.

Gebäudebestand aus den 1960er-Jahren

Es handelt sich laut Spiecker Sautter Lauer Architekten aus Freiburg um einen klassischen Schulcampus aus den späten 1960er- und frühen 1970er-Jahren, der in acht Abschnitten saniert wird und hierbei energetisch und brandschutztechnisch sowie in Hinblick auf die Anforderungen der Barrierefreiheit den heutigen Anforderungen angepasst wird. Der erste bis dritte Bauabschnitt ist bereits fertiggestellt worden, im März 2023 soll der vierte vollendet sein. Bauherr ist das Land Baden-Württemberg, vertreten durch den Landesbetrieb Vermögen und Bau, Amt Freiburg

Der Campus befindet sich am Rand der Gemeinde Stegen, nur wenige Kilometer östlich der Stadt Freiburg im Dreisamtal gelegen. Die Anlage besteht aus mehreren Einzelgebäuden in Ziegelbauweise mit Flachdächern aus Holzkonstruktion, teilt Vermögen und Bau Amt Freiburg dem Staatsanzeiger mit. Der dritte Bauabschnitt beinhaltete die Sanierung des eingeschossigen zweiflügeligen Gebäudes 21, welches laut Spiecker Sautter Laurer Architekten 1968 errichtet wurde.

Im Nordflügel befindet sich eine Einfeld-Sporthalle sowie im Untergeschoss die Schwimmhalle mit Technikzentrale. Im nicht unterkellerten Südflügel sind zwei Gymnastikhallen untergebracht. Verbunden sind die beiden Gebäudeteile durch einen niedrigeren Zwischentrakt mit Erschließung, Sanitärräumen und Umkleiden. Auf der Ostseite dieses Zwischentrakts befindet sich der Haupteingang. Die Gebäudehülle wurde energetisch saniert, Rettungswege sowie ein behindertengerechter Zugang zum Untergeschoss geschaffen. Darüber hinaus wurden die technischen Einrichtungen erneuert. Ebenso erfolgten Holz- und Betonsanierungen.

Im aktuellen Bauabschnitt soll die 1971 fertiggestellte Grund- und Hauptschule saniert werden. Die beiden Hauptgebäude der Schule sind vier-, beziehungsweise dreigeschossig und jeweils voll unterkellert. Verbunden werden sie durch eine eingeschossige, nicht unterkellerte Pausenhalle, an die sich die Aula als Versammlungsstätte angliedert. Neben der Sanierung des Bauwerks und der technischen Anlagen soll insbesondere der Brandschutz verbessert werden.

In allen Gebäuden des BBZ mussten Schadstoffe, etwa Asbest,in Verkleidungen, PCB-haltige Bauprodukte sowie Leuchtstoffröhren aus Quecksilber, beseitigt werden, teilt Vermögen und Bau mit.

Im vierten Bauabschnitt weitere energetische Sanierungen

Es werden die Gebäudehülle energetisch saniert, die technischen Einrichtungen erneuert und qualifizierte Rettungswege über ein Brückenbauwerk hergestellt, das die beiden Schulgebäude auch für den täglichen Schulbetrieb verbindet. Zudem sollen barrierefreie Zugänge zu allen Geschossen hergestellt und eine Holz- und Betonsanierung durchgeführt werden.

Während der Sanierungsarbeiten sind zehn Interimsbauten aus Holz für den Unterricht im Einsatz (siehe Artikel unten).

MEHR ZUM THEMA
Weitere Informationen zum Bildungsangebot des BBZ unter:
https://www.bbzstegen.de/index.php

Die Anlage des Bildungs- und Beratungszentrums Stegen besteht aus mehreren Einzelgebäuden in Ziegelbauweise.

Während der Sanierung werden die Klassen in Interimsgebäuden in Holzbauweise untergebracht. FOTOS: VBV AMT FR, IGNACIO LINARES / FREE2REC

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung des Staatlichen Bildungs- und Beratungszentrums mit Internat, Förderschwerpunkt Hören in Stegen (BBZ) in acht Bauabschnitten, hier der dritte und vierte Bauabschnitt im Detail
Bauherr:
Land Baden-Württemberg, vertreten durch den Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Freiburg
Architekt:
Spiecker Sautter Lauer Dipl.-Ing. Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Freiburg
Bauzeit:
Gesamtsanierung: 2007 bis 2030,
3. Bauabschnitt: 4/2017 bis 5/2021
4. Bauabschnitt: 9/2020 bis 3/2023; davon Auslagerung in Holzcontainern: 9/2020 bis 4/2021
Baukosten:
3. Bauabschnitt: 4,42 Millionen Euro, Interim: 1,5 Millionen Euro; 4.Bauabschnitt: 12,6 Millionen Euro inklusive Interim
Nettonutzfläche:
3.Bauabschnitt: 1170 m²; Interim: 600 m², 4. Bauabschnitt: 2488 m²
Besonderheiten:
Förderschule für hörgeschädigte Kinder mit erhöhten raumakustischen Anforderungen, Bauen im laufenden Betrieb

Während der Sanierungsarbeiten werden die Schüler in zehn Holzbau-Klassencontainern unterrichtet

STEGEN. Da die Sanierung des Staatlichen Bildungs- und Beratungszentrums (BBZ) mit Internat und Förderschwerpunkt Hören in Stegen nicht in Teilabschnitten und im laufenden Betrieb erfolgen kann, werden die Klassen in zehn Holz-Interimsgebäude ausgelagert. Die zehn Container wurden im Rahmen des vierten Bauabschnitts eingerichtet, erklärt Vermögen und Bau, Amt Freiburg.

Die Holzgebäude können in zwei Gruppen – sechs für die Grundschule, vier für die Tagesförderung – auf dem weitläufigen Campus aufgestellt werden. Sie sollen auch für den darauffolgenden fünften Bauabschnitt als Zwischenunterbringung dienen.

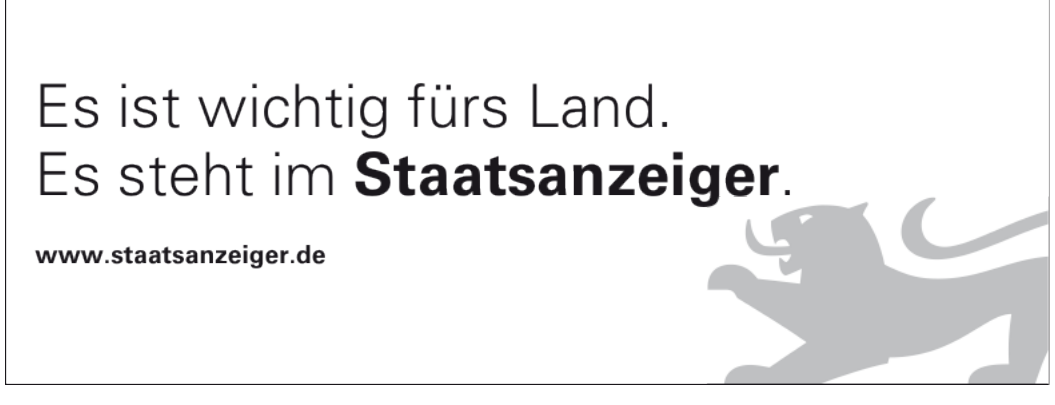
Acht Bauabschnitte bis zur fertigen Sanierung

Im fünften Bauabschnitt werden die Gebäude 24, 25 und 26 saniert, also die Werkrealschule, Realschule und Pausenhalle. Die laut Vermögen und Bau Amt Freiburg rund 1650 Quadratmeter große Nutzfläche soll voraussichtlich in den Jahren 2023 bis 2026 fertig saniert werden. Bis 2030 sollen die Sanierungsarbeiten abgeschlossen sein. In den Bauabschnitten sechs bis acht sollen dann die restlichen Schülerwohnheime und Kindergärten fertiggestellt werden.

Für die Sanierung der Gesamtanlage wurde ein Instandsetzungsprogramm entwickelt, das sich über den Zeitraum von circa 25 Jahren erstreckt. Die Kosten des vierten Bauabschnitts inklusive Interimsgebäude belaufen sich nach Aussagen von Vermögen und Bau, Amt Freiburg auf 12,6 Millionen Euro.

Allgemeine Schulbildung für Hörgeschädigte

Seit bald 50 Jahren bietet das BBZ Stegen hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen eine allgemeine Schulbildung sowie Beratungsangebote im Kontext Hören. (**ph**)



Spielflure sollen in der neuen Grundschule in Endingen Raum für Bewegung und Zusammensein außerhalb des Unterrichts bieten. GRAFIK: MBPK ARCHITEKTEN

Schulcampus Endingen

Neue Grundschule als erster Baustein

Die Kleinstadt Endingen am Kaiserstuhl hat Großes vor. In den nächsten Jahren soll der Schulcampus mit Grundschule und Realschule grundlegend umgestaltet und durch ein neues Energiekonzept weitgehend emissionsfrei werden. Der Neubau der Grundschule als erster Bauabschnitt läuft derzeit.

Von Jürgen Schmidt

ENDINGEN. „Das ist ein sehr großes und wichtiges Projekt für die Stadt", erklärte Endingens Bürgermeister Tobias Metz (CDU) vor einem Jahr, als mit dem Spatenstich der Bau der neuen Grundschule offiziell gestartet wurde. Bis Ende kommenden Jahres will die 10 000-Einwohner-Stadt im Landkreis Emmendingen mehr als zehn Millionen Euro für den Neubau investieren.

Nimmt man die Sanierung der benachbarten Turnhalle, den Bau der neuen Heizzentrale für den gesamten Schulcampus und die Gestaltung der Außenanlagen hinzu, belaufen sich die Kosten für diesen ersten Bauabschnitt nach Angaben der Stadtverwaltung sogar auf 13,5 Millionen Euro.

Für die gesamte Neugestaltung des Schulgeländes sind rund 20 Millionen Euro veranschlagt. Ursprünglich waren die Kosten sogar noch höher veranschlagt. Doch angesichts der aktuellen Finanzlage hat die Stadt den Bau eines neuen Mensagebäudes und zweier Turnhallen gestrichen. Stattdessen sollen die bestehenden Hallen saniert werden.

> *„Das ist ein sehr großes und wichtiges Projekt für die Stadt."*
>
> **Tobias Metz (CDU),** Bürgermeister der Stadt Endingen

Stadt rechnet mit deutlich steigenden Schülerzahlen

Für einen Neubau der Grundschule hatten sich Stadtverwaltung und Gemeinderat in Endingen entschieden, weil das bestehende Gebäude aus den 1960er-Jahren als nicht sanierungsfähig beurteilt wurde. Das gilt für den Brandschutz, aber auch die Raumzuschnitte, die den Anforderungen an heutige pädagogische Konzepte nicht mehr gerecht würden, wie es seitens der Stadt heißt.

Um Platz für den Neubau zu schaffen, wurde das ehemalige Volkshochschulgebäude abgerissen. Nun entsteht ein dreigeschossiges Haus, das deutlich mehr Platz bietet als die alte Schule. 400 Schüler sollen dort unterrichtet werden können, weil Endigen stark steigende Anmeldezahlen registriert. Bisher war die Grundschule dreizügig, künftig sollen es vier Klassen pro Klassenstufe sein.

Vorgesehen haben die Planer, MBPK Architekten aus Freiburg, 16 Klassenzimmer, zwei Räume für Förderklassen, eine Bibliothek, einen Musiksaal und eine Lehrküche. Verbunden werden die Räume durch breite Flure, die von den Kindern nach Vorstellung der Architekten auch als Spielorte genutzt werden sollen.

Das Gebäude übertrifft in Sachen Energieeffizienz nach Angaben der Bauverwaltung im Endinger Rathaus den Standard KfW 55. Weitere Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass der Schulcampus in einigen Jahren emissionsfrei ist (siehe nebenstehenden Beitrag).

Alte Grundschule dient als Ausweichquartier

Die alte Grundschule wird auch nach dem Umzug der Schüler, der für Dezember 2022 geplant ist, noch genutzt. Sie soll als Ausweichquartier für die Realschule dienen, wenn diese saniert wird.

Im zweiten Bauabschnitt wird zunächst die ehemalige Werkrealschule saniert und für Fachräume der Realschule umgebaut. In weiteren Bauabschnitten ist laut Stadtverwaltung geplant, das Hauptgebäude der Realschule zu sanieren und das heutige Realschulgebäude II so umzugestalten, dass es für die Ganztagsbetreuung an der Grundschule genutzt werden kann. Erst am Ende wird die alte Grundschule abgerissen, um Platz für einen zentralen Schulhof zu schaffen.

Um ein tragfähiges Fundament für das neue Schulgebäude zu erstellen, waren aufwendige Tiefbauarbeiten erforderlich. FOTO: STADT ENDINGEN

700 Kiessäulen sorgen für tragfähigen Grund

ENDINGEN. Die neue Grundschule in Endigen steht auf einem schwierigen Untergrund. Um ein tragfähiges Fundament erstellen zu können, musste eine Spezialfirma engagiert werden.

Mithilfe der „Rüttelstopfverdichtung", für die spezielle Baumaschinen nötig sind, werden 700 Kiessäulen bis zu elf Meter tief in den Baugrund eingebracht.

Um die Baugrube für die Aushubarbeiten stabil zu bekommen, musste dem „wässrig, breiigen Baugrund" in der Rheinebene durch den Einsatz einer Vakuumgrundwasserabsenkungsanlage aktiv Wasser entzogen werden, wie die Bauverwaltung der Stadt erläutert. **(jüs)**

Campus soll weitgehend emissionsfrei werden

ENDINGEN. Dank erneuerbarer Energien, Photovoltaik und guter Wärmedämmung soll der neue Schulcampus in Endingen nach Abschluss der Umbau- und Sanierungsarbeiten in einigen Jahren weitgehend emissionsfrei sein.

Das zugrundeliegende Energiekonzept sieht den Aufbau einer zentralen Nahwärmeversorgung unter Einbeziehung der benachbarten Stadthalle vor. Die Heizzentrale dafür ist gerade im Bau. Die Wärmeversorgung soll ein Blockheizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Koppelung sicherstellen.

Zusätzlich wird künftig Strom auf dem Dach der neuen Grundschule und den Dächern der Bestandsgebäude produziert. Insgesamt seien Photovoltaikanlagen mit 2750 Quadratmetern Fläche geplant, erklärt der Leiter der Bauverwaltung, Bruno Müller. Diese können bis zu 350 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugen. **(jüs)**

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Neubau Grundschule Endingen und Heizzentrale für Schulcampus, Sanierung der Sporthalle und Gestaltung der Außenanlagen
Bauherr:
Stadt Endingen (Landkreis Emmendingen)
Architekten:
mbpk Architekten, Freiburg
Kosten:
rund 13,5 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 2,3 Millionen Euro aus dem Schulbauförderungsprogramm 2020 des Landes Baden-Württemberg
Bauzeit:
9/2020 bis 12/2022
Nettonutzfläche:
rund 3300 Quadratmeter
Besonderheiten:
Neubau im Energieeffizienz-Standard KfW 55 plus
Energieversorgung für Schulcampus durch Blockheizkraftwerk, Gaskessel und mehrere Photovoltaikanlagen auf Neubau und Bestandsgebäuden
Neubau der Grundschule ist erster Bauabschnitt für umfassende Umgestaltung des Schulcampus

Jetzt zum **Newsletter** anmelden. Immer informiert über Produkte und Termine.

www.staatsanzeiger.de/newsletter

STAATSANZEIGER

MÜLLER + KLEIN
Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH

0761-6 11 00-0 Mail: info@muk-fr.de
www.muk-fr.de

Brandschutzbüro Eisenbraun

Michaela Eisenbraun
Dipl.-Ing. (Bauwesen)

Alte Bahnhofstraße 10/2
77933 Lahr

Tel: 0 78 21 / 99 369 82
Fax: 0 78 21 / 99 369 76
Mobil: 01 51 / 61 48 18 15
info@brandschutz-eisenbraun.de
www.brandschutz-eisenbraun.de

VERMESSUNGSBÜRO MARKSTEIN
ÖFFENTLICH BESTELLTE VERMESSUNGSINGENIEURE

Durchführung der Grundlagen und Bauvermessung

In den Fischermatten 3/2
79312 Emmendingen
Tel.: 07641-9100-0
Fax: 07641-9100-40
E-Mail: info@hp-markstein.de

www.hp-markstein.de

www.staatsanzeiger.de/anzeigen

www.eStellen.de

Berufliche Schulen Müllheim

Umbau macht „Schokibunker zum Sahnehäubchen“

Zwei Jahre nach dem Start ist Teil eins der Sanierung der beruflichen Schulen in Müllheim abgeschlossen. 7,8 Millionen Euro hat der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald für das Projekt investiert. Weitere Millionen sollen in den kommenden Jahren in die Erneuerung des anderen Gebäudeteils fließen.

Von Jürgen Schmidt

MÜLLHEIM. Im Volksmund wird das Gebäude der Schokibunker genannt, weil die gewerblichen und kaufmännischen Schulen Müllheims bislang von der Farbgebung der frühen 1980-er Jahren geprägt waren. Man habe für die Planungsphase deshalb das Motto „Vom Schokibunker zum Sahnehäubchen“ gewählt, erklärt Schulleiterin Beate Wagner in einem Beitrag auf der Webseite der Schulen. Nun könne man sehen, dass dieses Motto umgesetzt worden ist.

Berufliche Schulen im Landkreis neu geordnet

Der Umzug war schon in den letzten Wochen des alten Schuljahres vorbereitet worden, nun wird das rundum erneutere Gebäude für die berufliche Bildung genutzt. In Müllheim sind Wirtschaftsgymnasium, Technisches Gymnasium, Berufskolleg I und II (Technik und Wirtschaft), die einjährige Berufsfachschule für Fahrzeug- und Holztechnik, die zweijährige Berufsfachschule für Wirtschaft, Elektro- und Metalltechnik und eine Berufsschule angesiedelt.

Der Landkreis hat in den vergangenen Jahren seine beruflichen Schulen neu geordnet. Die bisherige kaufmännische Berufschule zog zusammen mit dem Gesundheitsbereich in einen Neubau nach Bad Krozingen. Die bisher organisatorisch getrennten gewerblichen und kaufmännischen Schulen in Müllheim wurden zusammengelegt und können nun das gesamte Gebäude im Schulzentrum nutzen. Im Zuge der Sanierung wurde die Raumaufteilung in der Schule neu zugeschnitten. Herzstück der Schule soll nach Planung der ABJ Architekten das große Foyer im im Erdgeschoss sein. Dort sind auch Servicebereiche, wie das Sekretariat, das Hausmeisterbüro und ein Arztzimmer angesiedelt.

Glasfaseranschluss für alle Klassenzimmer

Zusammen mit der angrenzenden Pausehalle und dem Schülercafé soll sich die Eingangshalle zum Treffpunkt der Schule entwickeln. Im Erdgeschoss sind zudem ein neues Schülerforschungszentrum und Räume für eine Schülerfirma untergebracht. Auch weitere Unterrichtssräume und die Schulküche fanden dort Platz. Im Untergeschoss sind die Fachräume für Biologie, Chemie und Physik, sowie die Hausmeisterwerkstatt und die Technikräume angesiedelt.

Die Verwaltung der Schule, sowie das Lehrerzimmer wurden in den ersten Stock verlegt. Letzteres ist geteilt in einen Bereich zum Arbeiten mit Computerarbeitsplätzen und einen Bereich für die Kommunikation mit Kollegen. Im Obergeschoss war auch noch Platz für Konferenz- und Prüfungsräume, EDV-Räume und weitere Unterrichtsräume. Auch die Bedürfnisse in Sachen Digitalisierung wurden berücksichtigt. Jedes Klassenzimmer verfügt nun über einen Glasfaseranschluss.

Das neue Foyer soll nach den Vorstellungen der Architekten ein Treffpunkt für alle Nutzer der beruflichen Schulen werden. Dazu trage auch die angrenzende Pausenhalle mit Schülercafé bei. FOTO: ABJ ARCHITEKTEN

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Umbau und Sanierung der Beruflichen Schulen in Müllheim
Bauherr:
Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald
Architekten:
ABJ Architekten, Hamburg
Bauzeit:
9/2019 bis 9/2021
Kosten:
7,8 Millionen Euro
Fördermittel:
rund zwei Millionen Euro
Nettonutzfläche:
rund 2400 Quadratmeter

Trinkwasser • Grundwasser • Abwasser • Boden • Abfall
Luft • Emissionen • Asbest • Gebäudeschadstoffe

IFU GmbH Gewerbliches Institut für Fragen des Umweltschutzes

Grißheimer Weg 7a • 79423 Heitersheim
+49 7634 5103-10 • ifu@ifu-umwelt.com

www.ifu-umwelt.com

Tragwerksplanung
Sanierungskonzepte

Wiesler & Jakob Bauingenieure

79219 Staufen
Kirchstraße 12

Tel. 0 76 33 / 50 00 56
www.wiesler-jakob.de

Gemeinschaftsschule Herrischried

Dreigeschossiger Neubau schafft neue Fachräume und Mensa

Die Gemeinschaftsschule Hotzenwald in Herrischried (Kreis Waldshut-Tiengen) wird deutlich erweitert und umgebaut. Kernstück des Neubaus ist die neue Schulmensa. Von deren Küche wird auch die Grundschule in der Nachbargemeinde Rickenbach mitversorgt.

Von Jürgen Schmidt

HERRISCHRIED. Für die kleine Gemeinde Herrischried mit knapp 3000 Einwohnern ist die Erweiterung und der Umbau der Gemeinschaftsschule Hotzenwald seit Jahren einer der Investitionsschwerpunkte. Etwa 7,9 Millionen Euro wird das gesamte Projekt kosten. Allerdings muss die Kommune davon weniger als ein Fünftel selbst finanzieren, weil die Fördermittel üppig fließen. 4,3 Millionen Euro kommen aus der Fachförderung für Schulbau, weitere 2,1 Millionen Euro aus dem Ausgleichsstock des Landes, aus dem finanzschwache Kommunen unterstützt werden.

Interkommunale Zusammenarbeit in Sachen Schule

Kern des Bauvorhabens ist der dreigeschossige Neubau, der von den Planern des Freiburger Büros Spiecker Sautter Lauer Architekten, im Nordosten neben das bestehende Schulgebäude platziert wurde. Mit diesem ist es durch einen ebenerdigen Gang verbunden.

In den oberen beiden Geschossen werden sechs Fachräume mit Nebenräumen, ein Unterrichtsraum entstehen. Auch drei Kurs- oder Gruppenräume und Freiarbeitsflächen, die für das Konzept der Gemeinschaftsschule unabdingbar sind, werden dort eingerichtet.

Die Schulverwaltung mit Sekretariat und Rektorat wird wird künftig im Neubau angesiedelt. Und auch das Lehrerzimmer wird vom Altbau in den Neubau verlegt.

Im Erdgeschoss stehen nach der Fertigstellung ein Aufenthaltsraum und die Mensa zur Verfügung. Neben dem Speisesaal, der 72 Plätze bietet, verfügt die Schule dann über eine moderne Küche mit allen erforderlichen Nebenräumen. Die Mensa wird nicht von Caterern beliefert, sondern in der Schulküche wird frisch gekocht.

Von dort werden nicht nur die Klassen 5 bis 10 der Gemeinschaftsschule vor Ort versorgt, sondern auch die Grundschule Rickenbach. Die beiden Nachbargemeinden führen die Schulen im Rahmen eine interkommunalen Projektes gemeinsam an den zwei Standorten. Die Grundschüler aus beiden Orten gehen in Rickenbach in die Schule, die älteren Jahrgänge gehen nach Herrischried, falls sie kein Gymnasium besuchen.

Fassadenverkleidung überwiegend aus heimischem Holz

Den Neubau haben die Architekten in Sachen Energieversorgung sehr umweltfreundlich geplant. Er erfüllt die Vorgaben für KfW-Effizienzgebäude 55. Auf eine neue Heizungsanlage konnte verzichtet werden, weil die Pelletsanlage im Altbau auch für die Wärmeversorgung des neuen Hauses mitgenutzt werden kann. Und auf dem Dach wurde eine Solaranlage installiert, die bis zu 80 000 Kilowattstunden pro Jahr erzeugen kann.

Auch bei der Fassadenverkleidung spielte Nachhaltigkeit eine Rolle. Das verwendete Holz stammt überwiegend aus heimischen Wäldern, so die Gemeinde.

Das Erdgeschoss beherbergt die Mensa mit der Küche, in der für die Schüler frisch gekocht wird. FOTO: GEMEINDE HERRISCHRIED

Daten und Fakten

Maßnahme:
Erweiterung Gemeinschaftsschule mit Umbau des Bestandsgebäudes
Bauherr:
Gemeinde Herrischried
Architekten:
Spiecker Sautter Lauer Architekten, Freiburg
Bauzeit:
10/2019 bis 10/2022
Baukosten:
rund 7,9 Millionen Euro für Neubau und Umbau
Fördermittel:
4,3 Millionen Euro Fachförderung, 2,1 Millionen Euro Ausgleichstock
Nettonutzfläche:
rund 1800 Quadratmeter Neubau

Schulz Vermessungsbüro

- Bauplatzaufteilungen
- Grenzfeststellungen
- Höhen- u. Bestandspläne
- Lagepläne zum Bauantrag
- Bauabsteckungen
- Schnurgerüsteinmessungen

Vermessungsbüro Schulz
Öffentl. bestellter Vermessungsingenieur
Waldshuter Straße 10 • 79725 Laufenburg

Tel. 07763 / 9 11 61 • Fax 9 11 62
E-Mail: info@schulz-vermessung.de
www.schulz-vermessung.de

SPIECKER SAUTTER LAUER ARCHITEKTEN www.spsl.de

Geschwister-Scholl-Schule Konstanz

Denkmalgeschütztes Ensemble der 1970er-Jahre wird saniert

Die Geschwister-Scholl-Schule Konstanz wirbt auf ihrer Homepage damit, die größte allgemeinbildende Schule am Bodensee zu sein. Und seit zwei Jahren ist sie auch eine der größten Baustellen in Konstanz. Bis 2026 soll das Schulzentrum aus den 1970er-Jahren vollständig saniert werden.

Von Jürgen Schmidt

KONSTANZ. Vor fast 50 Jahren wurde die Geschwister-Scholl-Schule im Konstanzer Stadtteil Wolmatingen als Gesamtschule gebaut. Seit 2017 steht das Ensemble unter Denkmalschutz.

Seit Jahren sind die Gebäude allerdings stark sanierungsbedürftig. 2019 haben die Arbeiten begonnen, für die die Stadt Konstanz als Bauherrin bis zu acht Jahre veranschlagt hat. Denn der Schulbetrieb läuft weiter, auch wenn die Schulklassen in Container umziehen müssen, wenn ihre Klassenzimmer erneuert werden.

Fast 28,5 Millionen Euro hat die Stadtverwaltung für die Arbeiten derzeit veranschlagt. Fördergelder des Bundes wurden in Höhe von rund fünf Millionen Euro bewilligt. weitere Zuschüsse erhofft die Kommune vom Land aus dem Programm Klimaschutz Plus – nachhaltige, energieeffiziente Sanierung.

Ursprünglich lagen die Kostenschätzungen um mehr als drei Millionen Euro unter dem heutigen Wert. Doch gleich nach Beginn der Arbeiten wurde festgestellt, dass die Trennwände des Gebäudes asbestbelastet sind und deshalb entfernt werden mussten.

Seitens der Schulleitung sieht man diese an sich unerfreuliche Entwicklung aber auch als Chance. „Wir können nun ein neues Raumkonzept erarbeiten und dieses optimal auf das pädagogische Konzept abstimmen. Das ist gut für die Schule und für die Schüler“, erklärte Schulleiter Thomas Adam damals.

Sanierungsbedarf gibt es praktisch an allen Stellen des Schulgebäudes und der Sporthalle. Flachdächer, Glasfassaden und Glasdächer und Sanitäranlagen müssen ebenso erneuert werden wie die komplette Haustechnik. Hinzu kommt der Austausch aller Innenwände.

Bislang sind die ersten beiden Flachdächer komplett saniert. Ein erster Innenabschnitt mit Klassenzimmern wurde komplett rückgebaut. Vier Klassen sind dafür in Container umgezogen. Zudem läuft aktuell die Erneuerung von zwei Toilettenanlagen.

Die Geschwister-Scholl-Schule beherbergt von diesem Schuljahr an ein Gymnasium und eine Realschule mit zusammen rund 1450 Schülern. Die Werkrealschule wurde zum Ende des vergangenen Schuljahrs eingestellt.

Die Geschwister-Scholl-Schule in Konstanz gilt als architektonisches Musterbeispiel für Schulbauten aus den frühen 1970er-Jahren und steht deshalb unter Denkmalschutz. Derzeit wird die Schule umfassend saniert. FOTO: ROTHÖHLER/HBA

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Generalsanierung der denkmalgeschützten Geschwister-Scholl-Schule in Konstanz-Wolmatingen
Bauherr:
Stadt Konstanz
Bauzeit:
6/2019 bis 2026
Architekten:
Schaudt Architekten, Konstanz
Baukosten:
28,45 Millionen Euro
Nettonutzfläche:
rund 14 000 Quadratmeter

INGENIEURLEISTUNGEN
unabhängig . kompetent . verlässlich . kreativ . innovativ
KIENLE Beratende Ingenieure GmbH
▪ Lichttechnik ▪ Elektrotechnik ▪ Fördertechnik
▪ Sicherheitstechnik ▪ Informationstechnik ▪ Kommunikationstechnik
Riedstraße 25 88356 Ostrach
Europaplatz 18 70565 Stuttgart
Lonzaring 9 79761 Waldshut-Tiengen
www.kienle-ingenieure.de
info@kienle-ingenieure.de

ebök GmbH
Schellingstr. 4/2 • 72072 Tübingen
Fachplanung Thermische Bauphysik, Bau- und Raumakustik,
Thermische Gebäudesimulation • Nachweis sommerlicher Wärmeschutz
Tel. 0 70 71 / 93 94 0
www.eboek.de

IN ALLEN FRAGEN DES BRANDSCHUTZES – LWKONZEPT
BREITSCHEIDSTRASSE 131A 70176 STUTTGART 0711 - 99 33 67 - 40 BRANDSCHUTZ@LWKONZEPT.DE WWW.LWKONZEPT.DE ... WIR SUCHEN IMMER GUTE LEUTE

Schulzentrum Isny

Neubau wirtschaftlicher als Sanierung aller Bestandsgebäude

Für die Stadt Isny ist die Umstrukturierung ihres Schulzentrums das größte Investitionsprojekt seit Jahrzehnten. Insgesamt rund 35 Millionen Euro sollen der Neubau der Verbundschule aus Werkrealschule und Realschule sowie die Sanierung der bestehenden Schulgebäude kosten.

Von Jürgen Schmidt

ISNY. Eigentlich hatte die Stadt Isny im Allgäu (Landkreis Ravensburg) erwogen, ihr Schulzentrum komplett zu sanieren. Doch bei genauerer Prüfung stellte sich dann heraus, dass es wirtschaftlicher ist, einen Teil der Schulgebäude durch einen Neubau zu ersetzen.

Im Herbst 2018 machte der Gemeinderat den Weg für diese Lösung endgültig frei. Vier der sechs bestehenden Gebäude, die zum Teil aus den frühen 1960er-Jahren stammen, wurden abgerissen. Seit Sommer 2019 laufen die Arbeiten an dem Neubau.

Innenhöfe, die begrünt werden sollen, lockern den Baukörper der neuen Schule auf. FOTO: MSE ARCHITEKTEN GMBH

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Erweiterungsneubau und Umstrukturierung Schulzentrum Isny
Bauherr:
Stadt Isny
Architekten:
Löhle Neubauer Architekten , Augsburg
Bauzeit:
7/2019 bis 9/2022
Kosten:
rund 35 Millionen Euro
Fördermittel:
rund 4,5 Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
6500 Quadratmeter

Grund- und Föderschule vorübergehend im Kinderdorf

Die Grundschule und die Eduard-Schlegel-Förderschule sind für die Bauzeit auf das Gelände des ehemaligen Kinderdorfs Siloah gezogen. Um die Schulklassen der Werkrealschule und der Realschule unterzubringen, wurden in der Realschule Räume umgenutzt und zusätzlich Container auf dem Schul- und Sportcampus aufgestellt.

Der dreigeschossige Bau steht zwischen Grund- und Förderschule sowie der Mensa und soll zum „Identitätsträger des Schulzentrums“ werden, wie die Augsburger Architekten Rainer Löhle und Regine Neubauer ihr Konzept beschreiben. Dafür haben sie einen rechteckigen Baukörper entworfen, der durch zwei Innenhöfe seinen besonderen Charakter erhalten soll.

Die Innenhöfe sind einerseits als zusätzliche natürliche Lichtquelle für Räume und Flure gedacht. Sie sind aber auch Flächen für die Pausen oder Rückzugsort, beispielsweise zum Lesen, und grüne Inseln innerhalb des Gebäudes.

Direkt vom Eingang aus gelangt man in die Aula, die bei Veranstaltung mit mehr als 250 Sitzplätzen bestuhlt werden kann. Und da diese direkt an einen Innenhof grenzt und auch mit dem anderen Hof verbunden werden kann, lassen sich die Flächen flexibel erweitern, wie die Architekten erläutern.

Fachräume sollen auch für Volkshochschule nutzbar sein

Flexibilität haben die Planer auch an anderen Stellen zum Gestaltungsprinzip gemacht. So ließen sich viele Bereiche des Gebäudes multifunktional nutzen, heißt es. Der im Erdgeschoss angesiedelte Bereich Hauswirtschaft und Technik lasse sich vom übrigen Schulhaus abtrennen und könne von der Volkshochschule für abendliche Veranstaltungen mitgenutzt werden. Auch die für den Unterrichtsbetrieb vorgesehenen Lerncluster könnten aufgelöst und dann herkömmlich genutzt oder auch erweitert werden.

Der Neubau soll zu Beginn des nächsten Schuljahres nutzbar sein. Dann kann mit der Sanierung der derzeit noch belegten Beststandsgebäude begonnen werden.

www.staatsanzeiger.de/shop

Blanc-und-Fischer-Schule Sulzfeld

Mehr Platz für gemeinsames Lernen

Weil die Blanc-und-Fischer-Schule in Sulzfeld (Landkreis Karlsruhe) konstant hohe Anmeldezahlen hat und für den Ganztagesbetrieb mehr Platz braucht, wird die Gemeinschaftsschule erweitert. Dafür wurde ein dreigeschossiger Neubau errichtet und die Bestandsgebäude werden saniert.

Von Jürgen Schmidt

SULZFELD. Rund 9,5 Millionen Euro investiert die Gemeinde Sulzfeld im Kraichgau in die Sanierung des alten Schulhauses und für einen Anbau mit drei Stockwerken. Die Baumaßnahmen werden mit Zuschüssen aus dem Ausgleichsstock und der Schulbauförderung vom Land in Höhe von rund drei Millionen Euro unterstützt.

Die Blanc-und-Fischer-Schule ist eine kombinierte Grund- und Gemeinschaftsschule. Rund 150 Schüler besuchen die zweizügige Grundschule und rund 250 Schüler die ebenfalls zweizügige Gemeinschaftsschule.

Keine Bauverzögerungen durch Corona

Die Schule wurde 2013 von einer Grund- und Werkrealschule in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt. Weil seither stets rund 50 Schüler pro Jahrgang neu angemeldet wurden, hat sich der Platzbedarf an der Blanc-und-Fischer-Schule deutlich erhöht.

> *„Das ist eine Entscheidung für die Zukunft des Sulzfelder Schulstandortes der Blanc-und-Fischer-Schule."*
>
> **Sarina Pfründer (parteilos),** Bürgermeisterin von Sulzbach

Hinzu kam die Einführung des Ganztagsbetriebs. Für einen differenzierten Unterricht im Ganztagesbetrieb habe die Schule zusätzliche Räume benötigt, erläutert man in der Gemeindeverwaltung die Ausbaupläne. „Das ist eine Entscheidung für die Zukunft des Sulzfelder Schulstandortes der Blanc-und-Fischer-Schule", betont die Bürgermeisterin Sarina Pfründer (parteilos).

Gebaut wird seit August 2018. Bis Ende nächsten Jahres sollen die Bauarbeiten komplett abgeschlossen werden.

Die Corona-Pandemie hat nach Angaben der Gemeindeverwaltung zu keinen Verzögerungen des Bauablaufs geführt. Über 50 Fünftklässler konnten mit dem Beginn des neuen Schuljahrs in ihre neuen Klassenzimmer ziehen. Die Sanierung des Unterrichtstrakts und die Neugestaltung der Außenanlagen sollen folgen.

Der Neubau verbindet die beiden bestehenden Gebäude der Schule T-förmig. Damit sei auf allen Etagen ein Übergang vom Unterrichtstrakt in das Verwaltungsgebäude vorhanden, erklärt die Bürgermeisterin. Zudem wurde der Neubau mit einem Aufzug ausgestattet, was die gesamte Schule nun barrierefrei macht.

Bei den Sanierungsarbeiten bleibt fast kein Bauteil unangetastet. Im Inneren seien die Böden und Decken in allen Räume ausgetauscht worden. Die Fassade wurde saniert und alle Fenster durch energieeffiziente Fenster mit eingebauten Lüftungen ersetzt. Alleine die Fenster schlagen nach Angaben von Pfründer mit rund einer Million Euro zu Buche.

An der Fassade der Blanc- und-Fischer-Schule dominieren nach der Sanierung die Farben Orange und Grau, wie schon an der benachbarten Ravensburghalle. Man wolle damit der ursprünglich aus den 1960er- und 70er-Jahren stammenden „neuen Ortsmitte" ein einheitliche Erscheinungsbild geben, erläutert die Rathauschefin.

Modulbau als Ausweichquartier und Ergänzung

Eine Mensa für den Ganztagsbetrieb hatte die Gemeinde schon bei der Sanierung der Ravensburghalle in deren Foyer eingerichtet. Die Erneuerung der Dreifachsporthalle war 2015 abgeschlossen worden.

Als Ausweichquartier für die Schüler während der Bauarbeiten dient ein Modulbau, den die Kommune 2016 in Betrieb genommen hat. Das Gebäude, das Platz für acht Klassen bietet, soll nach Abschluss der Sanierung weitergenutzt werden, damit künftig jede Klasse einen zusätzliche Raum für freies Lernen und Arbeiten hat.

Orange und Grau sind die Farben, die künftig das Erscheinungsbild aller kommunalen Gebäude in der „neuen Ortsmitte" von Sulzfeld bestimmen sollen.

Neue Böden, neue Decken, neue Fenster: Bei der Sanierung der Klassenzimmer blieb fast kein Bauteil unangetastet. FOTOS: GEMEINDE SULZFELD

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme:
Sanierung und Erweiterung der Blanc-und-Fischer-Schule, Sulzfeld
Bauherr:
Gemeinde Sulzfeld
Architekt:
ARC-Architekten, Karlsruhe
Bauzeit:
8/2018 bis 12/2022
Baukosten:
rund 9,5 Millionen Euro
Fördermittel:
rund drei Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg
Nettonutzfläche:
3705 Quadratmeter
Besonderheit:
Tabletschule

ARC HAMMANN+HILDEBRAND ARCHITEKTEN

ARCHITEKTUR
ENERGIEBERATUNG
ALTBAU+NEUBAU

LINKENHEIM-HOCHSTETTEN
KARLSRUHE
+49-721-933888-10
www.arc-architekten.de

Überall das Land im Blick.
Staatsanzeiger **Print plus E-Paper.**

Der Staatsanzeiger berichtet aus dem Land und seinen Kommunen. Die Pflichtlektüre für alle, die sich mit den Themen Politik, Verwaltung und Wirtschaft in Baden-Württemberg auseinandersetzen.

www.staatsanzeiger.de/shop

STAATSANZEIGER